



CHANCEN

WEITERBILDUNG UND LAUFBAHN

KUNST & DESIGN

Kunst und Kunsthandwerk
Design
Kulturerhaltung

AUS SICHT

Gestaltung und Kunst

Bachelor

- Fine Arts
- Vermittlung in Kunst und Design
- Visuelle Kommunikation

Master

- Art Education
- Contemporary Arts Practice
- Design

Weiterbildung

- Data Visualization
- Kulturelle Bildung
- Signaletik
- Teaching Artist

Kulturerhaltung

Bachelor

- Konservierung

Master

- Conservation-Restoration

Weiterbildung

- Werk- und Nachlass-Management
- Werkzuschreibung und Provenienzrecherche



Brigitte Schneider-von Bergen,
Informationsspezialistin und Redaktorin Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung, text-bar gmbh, Münchenbuchsee



Monika Göggel, Informationsspezialistin und Redaktorin Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung, text-bar gmbh, Münchenbuchsee

verantwortliche Fachredaktorinnen für dieses Chancenheft

Liebe Leserin, lieber Leser

«Kunst ist kein Accessoire, das man sich an die Wand hängt». Das sagte Thomas Beck, Direktor der Hochschule der Künste Bern, kürzlich in einem Interview. Er ist überzeugt, dass Kunst einen existenziellen Beitrag dazu leistet, dass sich unsere Gesellschaft weiterentwickelt und dass die grossen Probleme der Zukunft nur gelöst werden können, wenn die künstlerische Sicht auf die Dinge gleichberechtigt mit anderen Disziplinen einbezogen wird.

Was aber sind die Beiträge von Künstlern, Designerinnen, Kunsthandwerkern und Restauratorinnen an unsere Gesellschaft?

Da ist zum Beispiel der Goldschmiedemeister, der sich darauf spezialisiert hat, Schmuckstücke mit Materialien aus fairem Handel zu produzieren. Die Künstlerin, die mit ihren Aktionen im öffentlichen Raum auf gesellschaftliche Herausforderungen aufmerksam macht. Der Restaurator, die Grabungstechnikerin und die Handwerkerin der Denkmalpflege, die sich alle dafür einsetzen, dass unserer Nachwelt wichtige Zeitzeugen erhalten bleiben. Und die Designerinnen und Gestalter, die innovative Produktideen entwickeln und bei der Umsetzung nicht nur Wert auf Design und Zweck legen, sondern auch darauf, dass die Produkte lokal und nachhaltig produziert werden.

Sie alle erzählen in diesem Heft von ihrer Ausbildung und ihrem beruflichen Alltag. Ergänzt werden die persönlichen Berichte mit Fachinterviews, mit Informationen rund um Kunst & Design und mit übersichtlichen Darstellungen der Aus- und Weiterbildungen.

Lassen Sie sich inspirieren. Nicht nur von diesem Heft. Aber auch.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und Erfolg beim Umsetzen Ihrer ganz persönlichen Pläne.

Dank

Wir danken allen beteiligten Personen und Firmen herzlich für ihre Mitarbeit. Dieses Heft wird unterstützt vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI.

Die Heftreihe «**Chancen: Weiterbildung und Laufbahn**» präsentiert branchenspezifische Angebote im Bereich der höheren Berufsbildung: Kurse, Lehrgänge, Berufsprüfungen, höhere Fachprüfungen, höhere Fachschulen. Auch die Angebote der Hochschulen werden kurz vorgestellt, aber nicht vertieft. Die Reihe besteht aus insgesamt 32 Titeln, welche im Vier-Jahres-Rhythmus aktualisiert werden. Das gesamte Editionsprogramm finden Sie auf Seite 54.

Ausführliche Informationen zu allen Studien an Fachhochschulen, Universitäten, ETH und Pädagogischen Hochschulen vermittelt die zweite Heftreihe des SDBB «**Perspektiven: Studienrichtungen und Tätigkeitsfelder**».



Die Reihe besteht aus insgesamt 48 Titeln, welche ebenfalls im Vier-Jahres-Rhythmus aktualisiert werden.

Alle diese Medien können unter www.shop.sdbb.ch online bestellt oder bei den Berufsinformationszentren BIZ der Kantone ausgeliehen werden.

Weitere Informationen zu den Heftreihen finden sich auf www.chancen.sdbb.ch und www.perspektiven.sdbb.ch.

BRANCHENPULS

7

Interviews

Die Welt von morgen mitgestalten

Interview mit Prof. Dr. Thomas D. Meier, Rektor Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) 8

«Kein Trockenschwimmen für die Studierenden»

Interview mit Daniel Hauser, Leiter des Studiengangs Kunst HF an der F+F Schule für Kunst und Design, Zürich 10

Allgemeine Infos zur Branche 12

AUS- UND WEITERBILDUNG

16

Einstieg in die Branche 16

Fachausbildungen und Kurse, Ausbildungen im Ausland 18

Berufsprüfungen (BP) 20

Höhere Fachprüfungen (HFP) 21

Höhere Fachschulen HF 22

Fachhochschulen FH/UNI 23

KUNST UND KUNSTHANDWERK

25

Bildungswege nach der beruflichen Grundbildung 26

Laufbahnbeispiele – Porträts von Berufsleuten

Ueli Scherrer, Blasinstrumentenbauer EFZ 27

Jörg Eggimann, dipl. Goldschmiedemeister (HFP) 28

Barbara Rechsteiner Stiefel, Gestalterin im Handwerk (BP) 29

Silvia Popp, Künstlerin und dipl. Gestalterin HF Bildende Kunst 30

Weiterbildungen und Berufsfunktionen 31

30

Silvia Popp, freischaffende Künstlerin und Dozentin, Zürich: «Kunst ermöglicht mir ungewohnte Sichtweisen, gibt mir Sinn und das Gefühl, etwas bewegen zu können.»



DESIGN

Bildungswege nach der beruflichen Grundbildung	36
Laufbahnbeispiele – Porträts von Berufsleuten	
Noah Boss, Gestalter HF Produktdesign	37
Aline Cadonau, Gestalterin HF Visuelle Gestaltung	38
Nadine Bucher, Bachelor FH Fine Arts/Master Design & Management	39
Marcel Krummenacher, Produkt- und Industriedesigner FH/Master in Product Design and Applied Art	40
Weiterbildungen und Berufsfunktionen	41

KULTURERHALTUNG

Bildungswege nach der beruflichen Grundbildung	46
Laufbahnbeispiele – Porträts von Berufsleuten	
Johanna Vogelsang, Handwerkerin der Denkmalpflege (BP)	47
Brida Pally, Archäologische Grabungstechnikerin (BP)	48
Tobias Hotz, Konservator/Restaurator FH und Master of Arts in Conservation-Restoration	49
Weiterbildungen und Berufsfunktionen	50

SERVICE

Adressen, Tipps und weitere Informationen	52
Impressum	53
Bestellinformationen	53
Editionsprogramm	54
Index	55

39

Nadine Bucher, selbstständige Designerin, Textil- und Produktdesign, Innerberg: «An meiner Tätigkeit gefällt mir, dass ich machen kann, worauf ich Lust habe. Ich kann experimentieren, Kooperationen eingehen und immer wieder Neues dazu lernen.»



49

Tobias Hotz, Geschäftsführer und Restaurator, TH – Conservations GmbH, Weinfelden: «An Objekten zu arbeiten, die hundert- vielleicht sogar tausend-jährige Geschichten haben, das löst in mir immer wieder Staunen, Bewunderung und Ehrfurcht aus...»



Dieses Heft wurde in enger Zusammenarbeit mit der Redaktion von berufsberatung.ch erarbeitet. Auf dem offiziellen Portal der schweizerischen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung www.berufsberatung.ch stehen **ergänzende und aktuelle Informationen** bereit:



Berufe

Informationen über alle Berufe der Grundbildung, Berufe der höheren Berufsbildung und Berufsmöglichkeiten nach einem Hochschulstudium. Bilder und Filme geben Einblick in die Arbeitswelt eines Berufs. Die wichtigsten beruflichen Funktionen im Schweizer Arbeitsmarkt werden kurz beschrieben.

Aus- und Weiterbildungen

Freie Lehrstellen der Schweiz und rund 25 000 Aus- und Weiterbildungen sowie weitere wichtige Informationen für alle Bildungsstufen und Altersklassen (inkl. Tipps zur Finanzierung von Aus- und Weiterbildungen). Das interaktive Bildungsschema zeigt die Bildungslandschaft und übliche Aus- und Weiterbildungswege.

Arbeit und Beschäftigung

Einstiegsmöglichkeiten in den Arbeitsmarkt, Tipps zu Laufbahnplanung, Stellensuche, Bewerbung und Vorstellungsgespräch. Informationen zu Arbeit und Ausbildung im Ausland.

Adressen und Informationsstellen

Links zu Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungsstellen, Stipendienstellen, Ausbildungsstätten, Weiterbildungsinstitutionen, Schulen und Hochschulen.

Bachelor of Arts FH in Conservation Master of Arts FH in Conservation-Restoration



Foto: Christoph Richter

Interdisziplinäres praxisorientiertes Studium in Konservierung und Restaurierung

Lerne bei uns wie Kulturgut erhalten werden kann.
Praxisbezogen studieren und forschend spezialisieren.

Das bietet das Studium im Swiss Conservation-Restoration Campus (Swiss CRC). Mit vier Standorten in drei Sprachregionen wird die Schweiz zum Studienort!

Verantwortung übernehmen für die Erhaltung von Werken aus Kunst und Kultur - das ist das Hauptmotiv für ein Studium in Konservierung-Restaurierung. In spezialisierten Ateliers, Werkstätten und Laboratorien stehen 50 Prozent der Studienzeit für die Vertiefung in der Praxis zur Verfügung.

Kontaktiere uns und vereinbare an einem unserer Standorte eine individuelle Studienberatung.

abegg-stiftung.ch
hkb.bfh.ch/kur
he-arc.ch/conservation-restauration
supsi.ch/dacd

Standorte und Spezialisierungen:

**Abegg-Stiftung
Riggisberg**
· Textilien

**Hochschule der Künste Bern HKB
Bern**
· Architektur und Ausstattung
· Gemälde und Skulptur
· Grafik, Schriftgut und
Fotografie
· Moderne Materialien und
Medien

**Haute Ecole Arc Conservation-restauration
HE-Arc CR
Neuenburg**
· Archäologische und
ethnografische Objekte
· Uhren, wissenschaftliche und
technische Objekte

**Scuola universitaria professionale
della Svizzera italiana SUPSI
Mendrisio**
· Wandmalerei, Stein, Stuck
und Architekturoberflächen

swiss-crc.ch



SWISS
CONSERVATION-RESTORATION
CAMPUS

BRANCHENPULS AUS- UND WEITERBILDUNG



Die Welt von morgen mitgestalten

Thomas D. Meier, welchen Stellenwert hat Kunst in der Gesellschaft und wie beurteilen Sie das Potenzial von Kunst und Design im 21. Jahrhundert?

Ich glaube, dass die Verbindung zwischen den Künsten, den Wissenschaften und der Gesellschaft immer wichtiger wird, um die Welt der Zukunft zu verstehen und zu gestalten. Jede künstlerische Disziplin ist einzigartig. Gleichzeitig setzt die ZHdK seit Jahren auf Inter- und Transdisziplinarität. Die Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten aus anderen Bereichen bietet Künstlerinnen, Designern und Vermittlerinnen die Möglichkeit, die Rolle der Künste und des Designs in der Gesellschaft neu zu definieren.

Die ZHdK bietet Studiengänge an in verschiedenen Bereichen der Künste, des Designs und der Vermittlung – in Bereichen also, in denen derzeit sehr viel in Bewegung ist und die Grenzen immer fließender werden. Wie stellen Sie sicher, dass die Studien den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes und der Gesellschaft entsprechen?

Durch kompetente Dozierende, zeitgemässe Studiengänge und engagierte Studierende. Als grösste Kunsthochschule der Schweiz und eine der führenden in Europa bieten wir unseren Angehörigen ein herausforderndes

und lebendiges Umfeld. Wir fördern ihre Fachkompetenz, Neugierde und Vernetzung individuell, in Kollaborationen und auf internationalem Niveau. Dies befähigt sie dazu, nach Abschluss ihres Studiums substantiell zur Weiterentwicklung der Künste und des Designs beizutragen – und damit zu einer lebenswerten Gesellschaft und einer innovativen Wirtschaft. Unsere Absolvierenden sind es, die Kunstvermittlung, Design, Film, Fine Arts, Musik, Tanz, Theater mit neuen, überraschenden und oft irritierenden Ansätzen prägen und in die Zukunft führen.

Künstlerisches Talent ist wichtig, aber nicht alles. Welche besonderen Eigenschaften benötigen Menschen, die gestalterisch und künstlerisch tätig sein möchten?

Es ist uns ein zentrales Anliegen, Entwicklungsfähigkeit zu vermitteln. Das Engagement der Studierenden, ihre Energie, ihr Wollen und Können sind Voraussetzungen für die Berufswege und Laufbahnen, die sie wählen.

Film, Musik, Tanz Design, Kunst – das alles sind Bereiche, in welchen es kaum klassische Grundbildungen gibt. Mit welchen Vorbildungen kommen die Studie-

renden an die ZHdK? Welchen Stellenwert haben Vorkurse und Propädeutika? Praktische Erfahrung gehört teils zu den Voraussetzungen, oft auch zu den Empfehlungen, um an der ZHdK zu studieren. Dies kann eine Lehre oder ein Praktikum in ei-

«Kunst darf schön, berührend, irritierend, widersprüchlich und provokativ sein.»

nem verwandten Bereich, aber auch ein Vorkurs sein. Eine Vorbildung an der ZHdK ist in verschiedenen Bereichen möglich. So beispielsweise im PreCollege Musik, im Gestalterischen Propädeutikum, im PreCollege Kunst & Design oder im Vorkurs Schauspiel. Vorkurse bieten die Möglichkeit, Einblicke in ein Feld zu bekommen und sich dann gezielt für das persönliche Studium zu entscheiden oder sich optimal auf die Aufnahmeprüfungen vorzubereiten.

Hat sich die Nachfrage bei den Bachelor- und Masterstudien in den letzten Jahren verändert? Wenn ja, in welche Richtung gehen die Interessen der zukünftigen Studierenden?

Stets sehr gefragt ist Visual Communication, immer beliebter wird Cast / Audiovisual



Media und die meisten Studierenden sind im Departement Musik zu finden. Relativ neu sind der Bachelor Contemporary Dance und der Master Dance, der 2018 eingeführt wurde. Wir wissen, dass die Studierenden ihren Studienverlauf individuell gestalten wollen und interdisziplinär kompetente Absolvierende im Berufsleben einen Vorteil haben. Sie bringen sowohl Tiefen- als auch Breitenwissen mit. Das Major-Minor-Modell, ein neues Studienmodell, das ab 2022/2023 eingeführt werden soll, ebnet den Weg dazu. Das Studienmodell kombiniert Inhalte aus verschiedenen Disziplinen.

Das Studium abgeschlossen – und nun? Wie beurteilen Sie die Chancen der Studienabgängerinnen und -abgänger, sich künstlerisch und beruflich zu etablieren? Wie kann es gelingen, Kunst zum Beruf zu machen?

Die Berufskarrieren der ZHdK-Absolventinnen und -Absolventen verlaufen sehr individuell. Sie benötigen dafür ebenso spezifische wie vielfältige Kompetenzen. Wir wissen, dass es bei Absolvierenden aus den Künsten und dem Design etwas länger dauert, bis sie sich beruflich etabliert haben. Das Umfeld ist sehr kompetitiv und man muss sich mit ausgeprägter Eigenständigkeit eine Position erarbeiten. Das braucht Stehvermögen und Zeit. Immerhin wissen wir auch, dass sich die genannten Unterschiede zu Absolvierenden anderer Hochschulstudiengänge einige Jahre nach Studienabschluss weitgehend nivellieren.

Die ZHdK berät und begleitet die Studierenden beim Übergang in ihre professionelle Tätigkeit, zum Beispiel mit dem Z-Kubator, der Know-how zu Entrepreneurship vermittelt, oder dem Career Centre in der Musik.

Sie sind international engagiert. Wie beurteilen Sie die Entwicklungen der Kunststudien europa- oder weltweit und welchen Stellenwert haben die Schweizer Studiengänge?

Arbeitsfelder der Künste sind international und so ist es auch die Ausbildung. Nur wenn Kunsthochschulen die aktuellen technologischen und sozialen Veränderungen

aufgreifen, können sie die Welt von morgen mitgestalten. Diese ist zunehmend vernetzt, digital und interkulturell und erfordert die entsprechenden Kompetenzen. Diese können an der ZHdK unter anderem durch die Angebote des Shared Campus erworben werden. Die von sieben Kunsthochschulen initiierte Kooperationsplattform bietet nachhaltige internationale Ausbildungsformate und Forschungsnetzwerke an. Shared Campus ermöglicht den Studierenden wertvolle Erfahrungen und einen interkulturellen kreativen Austausch in diversen Lernformaten, beispielsweise dem «Transcultural Collaboration», einem transdisziplinären Semesterprogramm, welches hauptsächlich in Asien und zusammen mit Studierenden der Partnerhochschulen stattfindet.

Die Studiengänge profitieren von Zürich als Zentrum der Schweizer Kulturszene und Kreativwirtschaft und als international bedeutsamer Wirtschafts- und Forschungsstandort. Im Toni-Areal vereinen wir eine einzigartige Vielfalt von Disziplinen in den Künsten, im Design und in der Vermittlung. So entsteht ein optimales Umfeld für das Erproben neuer Formen der Zusammenarbeit. Die Infrastruktur bietet optimale Bedingungen: hervorragend ausgestattete Werkstätten, Konzertsäle, Tonstudios, Probehörsäle, Ateliers, eine Bibliothek, ein Kino, Ausstellungsräume, den Musikklub Mehrspur und das Museum für Gestaltung Zürich. Das Toni ist ein pulsierender Campus!

Sie sind Rektor einer Hochschule der Künste. Was ist für Sie persönlich Kunst?

Für mich ist Kunst eine Form der Aneignung und Verarbeitung von Welt und Menschsein. Ihre Erkenntnisse und Erfahrungen vermittelt sie mit ästhetischen Mitteln, sei das in der Musik, im Theater, in der Literatur, im Tanz oder in der Bildenden Kunst. Sie funktioniert vielschichtiger als die wissenschaftliche Erkenntnis, spricht die Sinne an, löst Assoziationen aus, weckt Emotionen. Sie konfrontiert uns mit alternativen Sichtweisen der Welt, darf schön, berührend, irritierend, widersprüchlich und provokativ sein. Sie konfrontiert uns mit unseren eigenen Erfahrungen und Überzeugungen. Und sie schafft das, was bleibt.



Prof. Dr. Thomas D. Meier, Rektor Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Er war nach seinem Studium als Forschungsassistent an der Universität Bern sowie in der Öffentlichkeitsarbeit und als Mitglied der Museumsleitung im Bernischen Historischen Museum tätig. Thomas D. Meier leitete das Museum für Kommunikation und die Hochschule der Künste in Bern und war Präsident der Schweizer Sektion des Internationalen Museumsrates, Präsident der Konferenz der Kunsthochschulen Schweiz, Präsident der Rektorenkonferenz der Fachhochschulen und Vorstandsmitglied bei swissuniversities. Er präsierte von 2014 bis 2018 ELIA (European League of Institutes of the Arts), die Vereinigung der europäischen Kunsthochschulen. Ferner ist er Präsident des Stiftungsrates Zentrum Kulturproduktion PROGR in Bern und Stiftungsrat der Asia Society Switzerland Arts & Culture Foundation.

Und zum Schluss noch eine Frage zum Bereich der Museen. Auch hier ist vieles in Bewegung: Von der Ausstellung zum Erlebnis. Welche Anforderungen stellen sich heute und zukünftig an die Verantwortlichen von Museen?

Für Museen ist die Digitalisierung ihrer Sammlungen und das online Zugänglichmachen der Bestände genauso ein Schwerpunkt wie das Schaffen interaktiver und partizipatives Ausstellungserlebnisse, die die Besuchenden als Community aktivieren und involvieren. Um das leisten zu können, braucht es auch im Museumsumfeld neue Kompetenzen, z.B. im Bereich Digitalisierung, in der Vermittlung und in der Kommunikation. Die reine Fachlogik reicht nicht mehr aus.

«Kein Trockenschwimmen für die Studierenden»

Daniel Hauser, was ist für Sie persönlich Kunst?

Es gibt ja nicht einfach Kunst oder eine Kunst. Kunst gibt es vor allem in der Mehrzahl und in ihrer ganzen Vielfalt. Die Frage, was Kunst sein könnte, stelle ich mir selten bis nie. Heute kann alles und nichts Kunst sein. Wo ist Kunst? Das ist eine Frage, die ich viel wichtiger finde. Wo und mit wem wird sie wie möglich? Das Erleben und das Begreifen von Kunst ist ein Prozess des ständigen Aushandelns der zutreffenden Kriterien, auf die sich die am Aushandlungsprozess Beteiligten immer von Neuem zu einigen versuchen. Dies ist ein unabgeschlossener Vorgang. Das für mich Persönliche in der Kunst findet dann statt, wenn

ich in die Kunst eintauchen und dies mit anderen teilen kann. Auf diese Weise arbeite ich auch als Künstler mit RELAX.

Welchen Stellenwert hat Kunst in unserer Gesellschaft?

Nehmen wir, um konkret zu werden, die bedeutende Künstlerin Doris Stauffer. Sie war zugleich Dozentin, Mutter, hat die F+F Schule für Kunst und Design mitbegründet und als engagierte Feministin für das Frauenstimmrecht gekämpft, das bekanntlich in der Schweiz erst 1971 eingeführt worden ist. Damit hat sie als Künstlerin, als Lehrerin, als Aktivistin und als Bürgerin in vielfacher Hinsicht Wesentliches geleistet. An ihr wird sichtbar, wie Vielfalt in Kunst und Ge-

sellschaft aussehen kann, wenn jemand auf verschiedenen Ebenen etwas beiträgt, dies vorlebt, mit Leuten teilt und damit auch den Stellenwert der Kunst in der Gesellschaft erfahrbar macht.

Sie sind seit 20 Jahren Leiter des Studiengangs Kunst HF. Was erwartet zukünftige Studierende in diesem Bildungsgang?

Was Studierende erwartet ist kein Trockenschwimmen, sondern ein Reality Check, der ständige Abgleich mit jenen Rahmenbedingungen und Wirklichkeiten, die das Kunstumfeld ausmachen. Damit dies alles auch konkret wird, sind immer Leute da, die selbst mit beiden Beinen mitten in der

INSERAT

Kunsttherapie lernen?

Die Ausbildungen am Institut für Humanistische Kunsttherapie sind modular aufgebaut und werden berufsbegleitend absolviert.

Die Module können einzeln (aufbauend) absolviert werden. Zusammen bilden sie die kunsttherapeutische Methodenausbildung, wie sie für die eidgenössisch anerkannte höhere Fachprüfung in Kunsttherapie (HFP-KST) benötigt wird.

Regelmässige Infoveranstaltungen, Daten unter www.kunsttherapie.ch

IHK Kunsttherapie

Kunst stehen, als Künstler/innen, als Kurator/innen, als Kunstkritiker/innen, und als Leute aus Kunstvermittlung und -förderung. Die Studierenden pendeln während drei Jahren zwischen den Angeboten des Studiengangs Kunst und dem Selbststudium. Schwerpunkt dieser Pendelei ist die eigene künstlerische Praxis, die im Zentrum steht.

Welche Menschen sprechen Sie mit diesem Bildungsangebot an?

Das Studium richtet sich an alle, die für sich ganz konkret herausfinden wollen, wie Kunst geht. An Menschen also, die daran interessiert sind, ihren eigenen Werkzeugkasten zu bauen und die zutreffenden Werkzeuge eigenständig zu entwickeln. Dazu gehört die Perspektive, dass die Welt sich ständig verändert, somit auch die Kunst und auch die Werkzeuge, die benötigt werden. Neben dem Interesse an handwerklichen und technischen Verfahren gehören dazu auch kritisches Denken und die Bereitschaft zur selbstkritischen Auseinandersetzung mit den eigenen Sichtweisen.

Kunst zum Beruf machen – ist das eine realistische Vision?

Seit den frühen 1970er-Jahren professionalisiert sich die halbe Welt. Dabei entsteht manchmal der Eindruck, als bräuchte heute schon fast jede Gartenparty einen eigenen Businessplan. Auch der Kunstbetrieb hat sich professionalisiert. Jährliche Erhebungen wiederholen im Kontrast dazu das Bild, dass nur wenige Künstler/innen von ihrem Beruf leben können. Die Kunst zum Beruf machen zu wollen, das fragt somit nach einigen Überlegungen. Etwa um Klarheit im Umgang mit den eigenen Ansprüchen und Zielen zu gewinnen, auch um sich selbst bes-

«Das Studium richtet sich an alle, die für sich ganz konkret herausfinden wollen, wie Kunst geht.»

ser einschätzen zu können. Gut informiert zu sein über die Akteurinnen und Akteure, die Ausstellungs- und Projektgelegenheiten, die aktuellen Debatten, die Förderinstrumente und den lokalen wie internationalen Kunstmarkt – das sind schon mal keine schlechten Voraussetzungen.



Daniel Hauser, Künstler und Mitglied der Künstlerinnengruppe RELAX (chiarenza & hauser & co). Mit RELAX ist er für Ausstellungen, Projekte, Biennalen und Gastvorträge in Europa, Nord- und Lateinamerika unterwegs und hat etwa den Prix Meret Oppenheim und das London-Stipendium der Kulturstiftung Landis und Gyr erhalten. Seit 2000 leitet er den Studiengang Kunst HF an der F+F Schule für Kunst und Design in Zürich.



KREATIVITÄT IM BERUF

Was sind kreative, gestalterische, künstlerische und kunsthandwerkliche Berufe?

Eine Frage, auf die es keine konkrete und abschliessende Antwort gibt. Kreative Fähigkeiten sind in vielen Berufen gute Voraussetzungen oder Bedingung für erfolgreiche Laufbahnen: Der Florist, die Küchenchefin, der Polydesigner 3D, die Bekleidungsgestalterin – auch sie und viele andere Berufsleute brauchen immer wieder Inspiration, neue, kreative Ideen und die Fähigkeit, diese umzusetzen. In diesem Heft legen wir den Fokus auf die Berufe in den drei Bereichen Kunst/Kunsthandwerk, Design und Kulturerhaltung.

KUNST UND KUNSTHANDWERK

Mit der Technologisierung, der Digitalisierung und der Globalisierung haben viele kunsthandwerkliche Berufe an Bedeutung verloren oder sind aus der Arbeitswelt verschwunden – und damit auch viel altes Wissen und Können. Zum Glück gibt es Menschen und Institutionen, die dieses Wissen und die speziellen kunsthandwerklichen Tätigkeiten erhalten und immer wieder Menschen, die Produkte dieser Arbeit suchen und schätzen. Nach wie vor werden im Bereich Kunsthandwerk viele verschiedene berufliche Grundbildungen angeboten. Aufgrund des kleinen Lehrstellenangebots werden jedoch relativ wenige Lernende ausgebildet. Entsprechend klein ist auch das Angebot an Weiterbildungen: Wo Berufs- oder höhere Fachprüfungen (Meisterprüfungen) angeboten werden, können diese aufgrund fehlender Nachfrage oder bevorstehender Revisionen oft nicht durchgeführt und müssen schliesslich aufgehoben werden. Informatio-

nen zu den Prüfungen der höheren Berufsbildung erteilen die Trägerschaften (Seiten 20 und 21). Alternativen und Weiterbildungen bieten Studiengänge an höheren Fachschulen HF oder an Fachhochschulen FH oder Bildungsgänge im Ausland.

Das Kunsthandwerk ist heute oft ein Nischenberuf. Viele Kunsthandwerker/innen haben ihre Passion zum Beruf gemacht und arbeiten als Selbstständigerwerbende. Sie arbeiten für Kundinnen und Kunden, die billig oder industriell produzierter Massenware aus Entwicklungsländern trotzen und lokale, professionelle Handarbeit schätzen und fair bezahlen (z.B. Ueli Scherrer, Seite 27, Nadine Bucher, Seite 39, und Jörg Eggmann, Seite 28).

Kunst umfasst ein breites Spektrum von Aktivitäten. Für Thomas D. Meier, Direktor der Hochschule der Künste in Zürich, ist Kunst eine Form der Aneignung und Verarbeitung von Welt und Menschsein. Kunst funktioniert vielschichtig, spricht die Sinne an, löst Assoziationen aus, weckt Emotionen und konfrontiert uns mit alternativen Sichtweisen. Und Kunst hat viel Freiheit: Sie darf schön, berührend, irritierend, widersprüchlich und provokativ sein und damit zu einer lebenswerten Gesellschaft und zu einer innovativen Wirtschaft beitragen.

Die in diesem Heft porträtierten Künstler/innen und Kunsthandwerker/innen bezeugen alle eine hohe berufliche Zufriedenheit. Sie nehmen die Unsicherheit der beruflichen Selbstständigkeit auf sich oder kombinieren die künstlerische oder kunsthandwerkliche Arbeit beispielsweise mit einer Lehrtätigkeit. Dies nicht zuletzt, weil sie ihre Begeisterung, ihr Wissen und Können weitergeben wollen. Dass man als Kunsthand-

werker oder als Künstlerin kaum zu den Grossverdienern zählt, ist für sie kein Kriterium. Neue Lebensstile, beispielsweise LOHAS (Lifestyles of Health and Sustainability) oder Slow Food zeigen gesellschaftliche Tendenzen, die natürliche, faire und lokale Produkte schätzen. Und, wie Künstlerin Silvia Popp meint: «Kunst ist ein Abbild der Gesellschaft. Wie kann ich so etwas besser darstellen, als wenn ich selbst Teil dieser Gesellschaft und dieser Arbeitswelt bin?».

DESIGN

Design – ein Begriff, der uns im Alltag immer wieder und in unterschiedlichem Kontext begegnet. Ursprünglich kommt das Wort Design vom italienischen Disegno. Ende des 19. Jahrhunderts tauchte er erstmals im Oxford English Dictionary auf. Definiert wurde er damals als «ein von Menschen erdachter Plan oder ein Schema von etwas, das realisiert werden soll oder als ein zeichnerischer Entwurf für ein Kunstwerk oder Objekt der angewandten Kunst, der für die Ausführung eines Werks verbindlich sein soll» (Bernhard E. Bürdek: Design: Geschichte Theorie und Praxis der Produktgestaltung, 1991). Im deutschen Sprachgebrauch setzte sich der Begriff Design in den 1950er-Jahren durch und löste die damals geläufigen Begriffe Gestaltung oder industrielle Formgebung ab.

Design wendet sich vorwiegend dem praktischen Leben zu und soll Notwendiges möglichst ästhetisch ansprechend, technisch umsetzbar und wirtschaftlich erfolgreich gestalten. Design, also Farben, Formen und Materialien vermitteln aber auch konkrete Aussagen. Die Aufgabe des Designs besteht darin, diese Botschaften und die Bedürfnisse der Zielgruppen zu erkennen und sie dem



Publikum entsprechend zu präsentieren. Design versucht dabei immer die Fragen «Was?», «Warum?», «Wie?» und «Für wen?» zu beantworten.

Im Themenbereich Design bearbeiten wir in dieser Publikation auch die Berufe der visuellen Kommunikation (z.B. Aline Cadonau, Gestalterin HF Visuelle Kommunikation, S. 38). Der Begriff der visuellen Kommunikation hat seinen Ursprung in den 60er-Jahren des 20. Jahrhunderts und wurde zuerst in der Kunstpädagogik im Bereich Bildende Kunst angewandt. Visuelle Kommunikation ist weit mehr als die Erfahrung, Vermittlung oder Anwendung grafischer Techniken. Visuelle Kommunikation verbindet herkömmliches Handwerk mit aktuellsten Erkenntnissen und Technologien sowohl in konzeptioneller als auch in formaler Hinsicht. Die bildhafte Vermittlung von Information und die gestalterische Umsetzung von Kommunikation bedienen sich sowohl analoger als auch digitaler Medien. Berufsleute findet man als selbstständige Designer oder als Angestellte von Agenturen im Grafikdesign, Corporate Design, Ausstellungsdesign, im Verlagswesen oder im Webdesign. Möglich sind auch Anstellungen als Spezialist/in für Fragen der visuellen Kommunikation in Institutionen der Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur.

Wer ins Berufsfeld Design einsteigen möchte, sollte folgende Kompetenzen und Begabungen mitbringen: gestalterisches Flair, Potenzial, seinen individuellen visuellen Ausdruck zu entwickeln, Beobachtungs-, Wahrnehmungs- und Abstraktionsvermögen, Interesse an komplexen Problemstellungen, Interesse an unterschiedlichen methodischen Lösungen, Kommunikationskompetenzen, Teamfähigkeit und Offenheit, Bewusstsein für gesellschaft-

liche Entwicklungen sowie Offenheit gegenüber transdisziplinären Projekten und neuen Technologien.

Quellen: www.designwissen.net,
www.swiss-design-association.ch

KULTURERHALTUNG

Kulturerhaltung beschreibt die Aufgabe der Pflege und Restaurierung von Artefakten – von Menschen erschaffenen Gegenständen – zur Bewahrung der kulturellen Vielfalt. Die Definition von Kultur beschränkt sich in diesem Zusammenhang auf materielle Artefakte und die damit beschäftigten Fachleute wie Archäologische Grabungstechnikerinnen sowie Konservatoren und Restauratorinnen. Die UNESCO setzt sich international für die Kulturerhaltung ein. In der Schweiz haben sich auch Bund, Kantone, Gemeinden sowie Nonprofit-Organisationen oder Stiftungen Kulturerhaltung auf ihre Banner geschrieben. Entsprechend kommen die Aufträge in vielen Fällen denn auch von der öffentlichen Hand, d.h. von kantonalen und ständischen Bauämtern, Kirchengemeinden, Kunstsammlungen und Museen.

«Trotz der guten Ausbildung hatte ich nach 20 Jahren Bildhauerei die enttäuschende Erkenntnis, dass ich dazu im falschen Jahrhundert lebe. Bildhauerei ist in der Architektur seit dem ersten Weltkrieg leider praktisch inexistent geworden. Der letzte Architekturstil, der sich auch bildhauerisch auffällig in einer Fassade manifestiert, war der Jugendstil um 1900», meint Tobias Hotz, Steinbildhauer, selbstständiger Restaurator und Arbeitgeber von zwei bis vier Restauratorinnen und Restauratoren. «Da die Fachhochschulen mehr hochqualifizierte Restauratorinnen und Restauratoren ausbilden, als der Arbeitsmarkt verlangt, ist es

für viele Studierende schwierig, eine Stelle zu finden. Die besten Chancen haben sicherlich diejenigen, welche bereits eine gute praktische handwerkliche Erfahrung aus ihrer Zeit vor dem Studium mitbringen». Im Bereich Kulturerhaltung übernehmen auch Museen wichtige Aufgaben, indem sie Sammlungen und Bestände zugänglich machen und gleichzeitig interaktive und partizipative Ausstellungserlebnisse für die Besuchenden generieren. Für diese Aufgaben brauchen auch Museums-makerinnen und Museums-maker neue Kompetenzen, vor allem in den Bereichen Digitalisierung, Vermittlung und Kommunikation.

DIE SCHWEIZER KREATIVWIRTSCHAFT

- 483 000 Kreativschaffende
- 71 000 Kreativbetriebe
- 22 Mrd. Wertschöpfung
- 4 % Bruttowertschöpfung

Die Schweiz ist reich an kreativem Potenzial. Die Kreativwirtschaft – auch Creative Economy genannt – trägt einen immer wichtigeren Teil zum Bruttoinlandprodukt der Schweizer Volkswirtschaft bei. Die Zahl von 483 000 Personen beinhaltet auch jene Kreativschaffenden, die nicht direkt in einem kreativen Unternehmen arbeiten. Die generelle Wahrnehmung der Kreativwirtschaft gegen aussen sowie deren Vernetzung gegen innen ist jedoch noch gering. Daraus folgt, dass die Kreativwirtschaft heute weder auf politischer noch auf medialer Ebene ihrer Bedeutung entsprechend wahrgenommen wird. Die Kreativwirtschaft bietet die Perspektive, den Wirtschaftsstandort Schweiz weiter zu diversifizieren, zu stärken und zu entwickeln. Deshalb bedarf es einer gezielten Förderung dieser Zunft mit Zukunft.



Tolerante Gesellschaft als Humus für die Kreativwirtschaft

In einer sich ständig wandelnden Gesellschaft sind Kreativität und lebendiges Wissen Quellen der Wertschöpfung. Die Wissensgesellschaft arbeitet mit immateriellem Kapital. Die Entrepreneurs leisten mit ihren Ideen und Dienstleistungen einen bedeutenden Beitrag zu einer lebendigen Gesellschaft und einer gesunden Volkswirtschaft. Die Schweiz als rohstoffarmes Land ist auf gut ausgebildete und kreative

Menschen angewiesen, wenn sie ihre Spitzenposition im Bereich der Forschung, Entwicklung und Innovation halten und weiter ausbauen will. Eine fortschrittliche und tolerante Gesellschaft ist der ideale Nährboden für das Creative-Human-Capital. Die Zunahme und Konzentration kreativer Unternehmen an bestimmten Orten hat nicht nur ökonomische Folgen, sie bringt auch einen gesellschaftlichen und kulturellen Wandel mit sich. Pluralistische und offene Städte haben einen überzeu-

genden Wettbewerbsvorteil, wenn es darum geht, Kreativität zu fördern, Innovationen sowie steigenden Wohlstand und wirtschaftliches Wachstum zu verwirklichen. Die wirtschaftliche Stärke einer Region steht in unmittelbarer Relation zur Anwesenheit von Technologie, Talent und Toleranz (3 Ts). Kreative Menschen lassen sich am ehesten dort nieder, wo diese drei Faktoren als gesellschaftliche Realität existieren und aktiv gefördert werden.

Quelle: www.kreativwirtschaft.ch

VISARTE SCHWEIZ – BERUFSVERBAND VISUELLE KUNST

Visarte Schweiz, der Berufsverband visuelle Kunst, wurde 2001 gegründet als Nachfolgeorganisation der seit 1866 tätigen GSMBA (Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten GSMBA). Der Verband umfasst 18 regionale Gruppen und eine Interessengruppe (Visarte Donna), zählt über 3000 Mitglieder und vertritt die Interessen der visuell schaffenden Künstler/innen auf politischer und gesellschaftlicher Ebene. Visarte Schweiz setzt sich ein für gute Rahmenbedingungen in Zusammenhang mit künstlerischem Schaffen, engagiert sich für die künstlerische Freiheit und ein kunstfreundliches Klima in der Schweiz sowie für den Erhalt der Kunstförderung, nimmt Stellung zu aktuellen kulturpolitischen Fragen und beteiligt sich an Vernehmlassungen. Der Verband vertritt dabei eine Politik der Chancengleichheit, der Toleranz und der Solidarität. Einmal jährlich publiziert Visarte Schweiz die Zeitschrift «Schweizer Kunst». Die Publikation erscheint in der Regel dreisprachig und widmet sich aktuellen Themen, die sich aus Fragestellungen zum zeitgenössischen Kunstschaffen ergeben.

Visuelle Kunst – was ist das für ein Beruf?

Der Beruf «Künstler/in» ist keine geschützte Berufsbezeichnung. Unabhängig davon, ob über einen formalen Bildungsweg oder eine autodidaktische Auseinandersetzung: Letztlich definieren Künstler/innen die Ansprüche an ihren Beruf und dessen Ausübung selbst. Heute haben die visuellen Künstler/innen in der Regel ein (Fach-) Hochschulstudium, also ein mehrjähriges Studium absolviert. Trotz dieser professionellen Ausbildung werden sie aufgrund ihrer tiefen Einkommen häufig als Personen mit einem schönen Hobby angesehen. Viele visuelle Künstler/innen sind ganz oder teilweise selbständig erwerbend. Die kantonalen Steuerbehörden akzeptieren sie jedoch häufig nicht als Selbständigerwerbende, weil der Einkommensanteil aus der Kunst zu klein ist. Oft wird das Einkommen aus der Kunst ergänzt durch Teilzeitarbeit in anderen Branchen. Da der Hauptfokus auf der Kunst liegt, handelt es sich dabei nur selten um überdurchschnittlich gut bezahlte Jobs.

Berufsfeld Kunst?

Der Beruf Künstlerin vollzieht einen permanenten Wandel, das Berufsbild wird immer wieder verhandelt und aktualisiert. Eine Arbeitsgruppe von Visarte Schweiz hat die Grenzen des Berufsfeldes Kunst untersucht und die folgenden Thesen erarbeitet, die Ausdruck der Pluralität, der Dynamik und der Unschärfe des Veränderungsprozesses einerseits, Ausdruck der Offenheit gegenüber anderen Positionen, Entwicklungen und Diskursen andererseits sind.

These 1: Womit beschäftigen sich Künstler/innen und in welcher Weise?

Der künstlerische Prozess ist ein beständig suchender, forschend ringender und ein fragender. Er will nicht instrumentalisiert oder mit Erwartungen durch Politik, Wirtschaft und Gesellschaft belastet werden. In diesem Sinne verhandeln Künstler/innen Politisches, Ethisches und Existenzielles in eigener Verantwortung.

These 2: Wer definiert eigentlich das Berufsbild?

Wen schliesst es ein und wen aus?

Der «Beruf Künstler/in» ist keine geschützte Berufsbezeichnung, deswegen aber nicht schutzlos. Er ist eng an qualitative Fragestellungen und Lebenshaltungen geknüpft. Unabhängig davon, ob über einen formalen Bildungsweg oder eine autodidaktische Auseinandersetzung: letztlich definieren Künstler/innen die Ansprüche an ihren Beruf und dessen Ausübung selbst.

These 3: Hat der künstlerische Handlungsspielraum Grenzen?

Kunst ist ein Gefäss mit vielen Inhalten, geprägt von Vielfalt, Veränderungen und Möglichkeiten. Kunst ist ebenso ein Raum des Konjunktivs, des Was-wäre-wenn, also ein Raum der Vision und gesellschaftlichen Utopie.

Ist Kunst denn auch ein Ort der Einmischung in alle Lebensbereiche, offen für eine gestaltbare Zukunft und wachsam für die stets neu zu interpretierende Vergangenheit? Künstler/innen handeln aus Betroffenheit, sie verhandeln Möglichkeiten und Begrenzungen.

These 4: Wie wirkt und was bewirkt professionelles Kunstschaffen?

Alle profitieren von der Kunst, denn ihre Inhalte und Manifestationen entwickeln Gesellschaft und Kultur weiter. Mit mehr oder weniger Verzögerung, mit mehr oder weniger Anerkennung eignet sich die Gesellschaft auf diesem Weg Identität an. Die Gesellschaft bestätigt dadurch, dass Kunst und der Beruf Künstler/in einen Stellenwert haben.

Fazit: Im Berufsfeld Kunst verhandeln wir Möglichkeiten und Grenzen.

Wir handeln politisch, ethisch und existenziell. Wir definieren uns und mischen uns ein – antizipierend, transformierend und manifestierend. Wir sind gegenwärtig! Und erst recht, wenn wir die Zeit, die gekommen ist, im Diskurs reflektieren und die Kunst, die verhandelt und gemacht wird, als Zeugnisse gesellschaftlicher Identität begreifen.

Quelle: www.visarte.ch

BERUFSPRÜFUNGEN UND HÖHERE FACHPRÜFUNGEN, ABSCHLÜSSE 2019

Berufsprüfungen (BP)	Total	Männer	Frauen
Archäologische/r Grabungstechniker/in (BP)	2	2	0
Farbdesigner/in (BP)	11	0	11
Gestalter/in im Handwerk (BP)	9	3	6
Handwerker/in in der Denkmalpflege (BP)	47	41	6
Typograf/in visuelle Kommunikation*	-	-	-
Höhere Fachprüfung (HFP)			
Fotodesigner/in (HFP)**	6	3	3
Gestaltungsexperte/-expertin im Handwerk (HFP)***	-	-	-

Quelle: Bundesamt für Statistik, www.bfs.admin.ch

- * Die Berufsprüfung Typograf/in visuelle Kommunikation wird erstmals 2022 durchgeführt.
- ** Die höhere Fachprüfung Fotodesigner/in wird nicht mehr angeboten. Neu: Gestalter/in HF Kommunikationsdesign, Vertiefung Fotografie.
- *** Die höhere Fachprüfung Gestaltungsexperte/-expertin im Handwerk wird erstmals 2021 durchgeführt.

Informationen über geplante Vorbereitungskurse und Prüfungen erteilen die zuständigen Trägerschaften und Berufsverbände.

HÖHERE FACHSCHULEN HF, ABSCHLÜSSE 2019*

Höhere Fachschulen HF	Total	Männer	Frauen
HF Textil (diverse Fachrichtungen)	51	3	48
Medien HF Polygrafie	16	11	5
Bildende Kunst HF	12	2	10
Kommunikationsdesign HF, Fotografie	16	8	8
Kommunikationsdesign HF, Interactive Media Design	17	7	10
Kommunikationsdesign HF, Visual Merchandising Design	30	7	23
Kommunikationsdesign HF, Visuelle Gestaltung	28	16	12
Kommunikationsdesign HF, Webdesign, Film, Computer Animation	9	3	6
Kommunikationsdesign HF, Film	25	14	11
Produktdesign HF, Vertiefung Textildesign	10	0	10
Produktdesign HF, Vertiefung Uhrendesign	11	7	4
Produktdesign HF, Vertiefung Farbgestaltung	8	1	7

Quelle: Bundesamt für Statistik, www.bfs.admin.ch und Informationen einzelner HF.

Folgende Prüfungen wurden 2019* nicht durchgeführt:

- Fotofachmann/frau (BP)
- Drechslermeister/in (HFP)
- Fotofachmann/frau (HFP)
- Geigenbaumeister/in (HFP)
- Grafik-Designer/in (HFP)
- Holzbildhauermeister/in (HFP)
- Steinbildhauermeister/in (HFP)
- Steinmetzmeister/in (HFP)
- Werbetechniker/in (HFP)

FACHHOCHSCHULEN KUNST & DESIGN, ABSCHLÜSSE 2019

Bachelorstudien	Total	Männer Bachelor	Frauen Bachelor
Visuelle Kommunikation	284	114	170
Produkt- und Industriedesign	246	99	147
Innenarchitektur	88	21	67
Konservierung	44	7	37
Bildende Kunst (Fine Arts)	189	87	102
Vermittlung von Kunst und Design	91	20	71
Film	49	22	27

Quelle und Zahlen zu weiteren Studiengängen: Studierende und Abschlüsse der schweizerischen Hochschulen, www.bfs.admin.ch

HOCHSCHUL-STUDIENGÄNGE KUNST & DESIGN

Ergänzend zur vorliegenden Publikation werden die Themenbereiche «Design», «Kunst» und «Kunstgeschichte» in den Heften der Serie «Perspektiven – Studienrichtungen und Tätigkeitsfelder» (www.perspektiven.sdbb.ch) vertiefter behandelt. Eine Liste der aktuellen Titel und die Bezugsquelle finden Sie auf Seite 52 unter «Informationsmedien».

Einstieg in die Branche

Gestalterischer Vorkurs und Propädeutikum

Die Anforderungen an Berufsleute in gestalterischen, kunsthandwerklichen und künstlerischen Berufen sind sehr hoch. Ein absolvierter gestalterischer Vorkurs resp. ein gestalterisches Propädeutikum ist für eine berufliche Grundbildung oder für ein Studium im Bereich Kunst und Design von grossem Vorteil oder gar Voraussetzung. Die Ausbildungskosten dieser Angebote sind sehr unterschiedlich (je nach finanzieller Unterstützung der Angebote durch die Kantone). Abhängig von der Bildungsanbieterin (öffentlich, privat) oder vom Kanton resp. vom Wohnsitz der Studierenden sind Ausbildungsbeträge bis zu deutlich über 15 000 Franken möglich. Diese Tatsache unbedingt in die Abklärungen einbeziehen.

Wie unterscheiden sich ein gestalterischer Vorkurs und ein Propädeutikum?

– Gestalterischer Vorkurs: offen für alle, die das Aufnahmeverfahren bestehen, unabhängig von Alter und Vorbildung

– Gestalterisches Propädeutikum: für Personen mit einer Maturität (Berufs-, Fach- oder gymnasiale Maturität) oder «sur Dossier»

Bereits das Aufnahmeverfahren für einen gestalterischen Vorkurs oder für das Propädeutikum stellt eine erste steile Hürde dar. Vorkurse sind stark selektiv und bieten Orientierungshilfe für die richtige Berufs- oder Studienwahl.

Gestalterische Vorkurse an Berufsfachschulen für Gestaltung oder an privaten Gestaltungsschulen richten sich an Personen mit einem ausgeprägten künstlerisch-gestalterischen Interesse, die sich grundlegende Erfahrungen der gestalterischen Praxis aneignen wollen. Die Studierenden lernen in der Auseinandersetzung mit Aufgaben und Projekten einerseits Techniken und Methoden, andererseits vor allem auch ihre individuellen Stärken und Neigungen kennen. Sie schaffen sich in diesen gestalterischen Lehrgängen eine gute Basis zum Beispiel für eine berufliche Grundbildung im gestalterischen Bereich (Porträts von Aline Cadonau, auf Seite 38, und Silvia Popp, auf Seite 30). Aktu-

elle Informationen zum Zulassungsverfahren erhält man direkt bei den jeweiligen Schulen. Gestalterische Propädeutika richten sich an Personen, die über eine Maturität verfügen und sich mit ihrem kreativen Potenzial auseinandersetzen wollen. Ein Propädeutikum fördert die gestalterisch-künstlerischen Begabungen und Fähigkeiten und bietet die notwendige gestalterische Praxis und Erfahrung als Vorbereitung auf ein Studium an einer Hochschule für Gestaltung und Kunst bzw. Hochschule der Künste (Porträts von Nadine Bucher, Seite 39, und Marcel Krumenacher, Seite 40).

Auch private Gestaltungsschulen bieten gestalterische Vorkurse an. Es empfiehlt sich, die Anerkennung der Angebote von privaten Schulen direkt bei Lehrbetrieben oder bei Hochschulen für Gestaltung und Kunst abzuklären. Weitere Informationen zu den Vorkursen und Propädeutika finden sich im Faltblatt «Gestalterischer Vorkurs, Propädeutikum Gestaltung und Kunst», das bei Berufsinformationszentren ausgeliehen oder im Shop des SDBB gekauft werden kann (www.shop.sdbb.ch).

BERUFLICHE GRUNDBILDUNG

EIDG. FÄHIGKEITSZEUGNIS EFZ

KUNST UND KUNSTHANDWERK, KULTURERHALTUNG

Apparateglasbläser/in EFZ

www.apparateglasblaeser.ch

Architekturmodellbauer/in EFZ

www.architektur-modellbau.ch

Blasinstrumentenbauer/in EFZ

www.musikinstrumentenbauer.ch

Fachmann/frau Information und Dokumentation EFZ

www.ausbildung-id.ch

Geigenbauer/in EFZ

www.geigenbauer.ch

www.geigenbauschule.ch

Glasmaler/in EFZ

www.glasmalerei-schweiz.ch

Goldschmied/in EFZ

Fachrichtungen Goldschmieden, Silberschmieden, Edelsteinfassen
www.bq-goldschmied.ch

Verordnung in Anhörung, voraussichtlich drei neue berufliche Grundbildungen und keine Fachrichtungen mehr

Graveur/in EFZ

www.graveurverband.ch

Holzbildhauer/in EFZ

www.holzbildhauerei.ch
www.kunsthandwerk-holz.ch

Holzhandwerker/in EFZ

Fachrichtungen Drechslerei und Weisskühferei
www.kunsthandwerk-holz.ch

Keramiker/in EFZ

www.swissceramics.ch
www.sfgb-b.ch → Fachklasse Keramikdesign

Klavierbauer/in EFZ

www.musikinstrumentenbauer.ch

Korb- und Flechtwerkgestalter/in EFZ

www.korbflechten.ch
www.kunsthandwerk-holz.ch

Küfer/in EFZ

www.kunsthandwerk-holz.ch

Oberflächenveredler/in Uhren und Schmuck EFZ

www.cpih.ch

Orgelbauer/in EFZ

www.musikinstrumentenbauer.ch

Steinmetz/in EFZ

Fachrichtungen Bau und Renovation, Bildhauerei, Gestaltung und Marmorverarbeitung, Industrie
www.bildung-naturstein.ch

Vergolder/in-Einrahmer/in EFZ

www.svbr.info

Zinnpfeifenmacher/in EFZ

www.musikinstrumentenbauer.ch

Berufliche Grundbildungen

Grafikerin, Keramiker, Geigenbauerin, Goldschmied oder Musikinstrumentenbauerin: Diese und viele weitere Berufe (s. Liste unten) können im Rahmen einer beruflichen Grundbildung erlernt werden: Ausbildung im Lehrbetrieb, mit begleitendem Unterricht an der Berufsfachschule und in überbetrieblichen Kursen. Für die beruflichen Grundbildungen Geigenbauer/in, Grafiker/in, Holzbildhauer/in, Keramiker/in und Fotograf/in werden auch Fachklassen an Schulen für Gestaltung oder an spezifischen Fachschulen geführt. Ob für die Ausbildungen ein gestalterischer Vorkurs vorausgesetzt wird, ist abhängig vom Beruf, vom Lehrbetrieb und/oder von der Schule für Gestaltung.

Viele berufliche Grundbildung im gestalterischen Bereich sind sogenannte Kleinstberufe, d.h. Berufe mit sehr wenigen Lernenden. 15 Organisationen haben sich im Netzwerk Kleinstberufe zusammengeschlossen und sich gemeinsam dafür zu engagieren, Berufe mit wenigen Lehrstellen zu fördern und zu stärken. Mehr Informationen unter www.kleinstberufe.ch.

Berufliche Grundbildungen auch für Erwachsene?

Im gestalterischen und kunsthandwerklichen Bereich ist es nicht selten, dass auch Erwachsene über eine berufliche Grundbildung mit eidg. Fähigkeitszeugnis EFZ einsteigen, selbst wenn sie bereits über einen anderen Berufsabschluss verfügen. Zwar gibt es keine speziellen Angebote für verkürzte berufliche Grundbildungen. Die allgemeinbildenden Kenntnisse aus dem Gymnasium oder aus einer anderen beruflichen Grundbildung werden jedoch in der Regel anerkannt und führen zu einer Dispensation von diesen Unterrichtsteilen. Interessierte wenden sich an das zuständige Amt für Berufsbildung.

Berufsabschluss nachholen?

Erwachsene können grundsätzlich wie Schulabgänger/innen eine reguläre berufliche Grundbildung absolvieren. Wer bereits einen Lehr- oder Mittelschulabschluss mitbringt, hat die Möglichkeit, beim Berufsbildungsamt des Wohnkantons eine Verkürzung der Ausbildung zu beantragen.

Berufserfahrene mit mindestens fünf Jahren Berufspraxis (ein Teil davon im angestrebten Beruf) und den Kompetenzen auf Niveau Lehrabschluss werden auch direkt zur Abschlussprüfung (Qualifikationsverfahren) zugelassen. Oder sie erhalten das eidgenössische Fähigkeitszeugnis EFZ mittels Validierung von Bildungsleistungen. Weitere Informationen finden Sie unter www.berufsberatung.ch/berufsabschluss-nachholen.

Künstlerin, Künstler sein aus Berufung

Professionelle Kunst und professionelles Design erfordern neben Talent und Kreativität grosse Ausdauer und Durchhaltevermögen. In der Kunst zählt schlussendlich nicht das Diplom, sondern das Werk. Zahlreiche Kunstschafter haben sich dem gestalterisch-künstlerischen Schaffen autodidaktisch angenähert, mit Selbststudium, Kursen und Lehrgängen im In- und Ausland.

WEITERE KUNSTHANDWERKLICHE BERUFE

Bekleidungsgestalter/in EFZ

www.ibbg.ch
www.smgv-usmm.ch

Fachmann/-frau Leder und Textil EFZ

Fachrichtung Feinlederwaren
www.vlts.ch

Gewebegestalter/in EFZ

www.textilforum.ch

Raumausstatter/in EFZ

www.raumausstattung-schweiz.ch

Textiltechnologe/-login EFZ

Fachrichtung Design
www.textilberufe.ch

Theatermaler/in EFZ

www.stmv.ch

Wohntextilgestalter/in EFZ

www.interieursuisse.ch

Zeichner/in EFZ, Fachrichtung Innenausbau

www.lvibz.ch

DESIGN

Fotofachmann/-frau EFZ

In Anhörung: geplante Bezeichnung:
Fotomedienfachmann/-frau EFZ
www.imagingswiss.ch

Fotograf/in EFZ

www.photographes-suisse.ch

Gestalter/in Werbetechnik EFZ

www.verband-werbetechnik-print.ch

Grafiker/in EFZ, Ausbildung in einem Lehrbetrieb oder einer Fachklasse Gestaltung an einer Schule für Gestaltung

www.sgv.ch, www.sgd.ch

Interactive Media Designer/in EFZ

www.simd.ch, www.viscom.ch

Polydesigner/in 3D EFZ

www.polydesign3d.ch

Polygraf/in EFZ

www.pbs-opf.ch, www.viscom.ch

GESTALTERISCHE VORKURSE UND PROPÄDEUTIKA

Übersicht über gestalterische Vorkurse und Propädeutika:
www.berufsberatung.ch → Aus- und Weiterbildung → Ausbildung, Weiterbildung suchen: Suchbegriff «Gestalterischer Vorkurs» oder «Propädeutikum»

➔ **Detaillierte Informationen** zu den aufgeführten Berufen unter www.berufsberatung.ch/berufe

Fachausbildungen und Kurse

Wie wähle ich einen passenden Kurs oder eine Weiterbildung aus?

Beim Erwerb von (Zusatz-)Qualifikationen in Fachausbildungen oder Kursen lohnt es sich, vorgängig genau zu überprüfen, welche Ziele angestrebt werden und was auf dem Arbeitsmarkt oder auf dem Kunstmarkt gefragt ist. Dauer, Voraussetzungen, Kosten und Abschluss der verschiedenen Weiterbildungsangebote unterscheiden sich stark. Und: Nicht jeder Lehrgang entspricht einer Berufsausbildung.

Wo finde ich einen passenden Kurs?

Häufig werden Weiterbildungsangebote auf den Websites der Verbände publiziert. Viele Kurse und Fachausbildungen sind zudem in

der Datenbank unter www.berufsberatung.ch/weiterbildung abrufbar. Dort sind auch weitere Angaben zu den Angeboten sowie Tipps und Infos zur Wahl eines Kurses oder Lehrgangs aufgeführt.

Weiterbildungen im Ausland

Im Bereich Kunst und Design werden aufgrund des kleinen Schweizer Markts viele Aus- und Weiterbildungen nur im Ausland angeboten. Eine Ausbildung für Glasbläser/in gibt es zum Beispiel in Deutschland, sein Masterstudium in Keramikdesign hat Marcel Krummenacher (Seite 40) an der Universität Halle in Deutschland absolviert. Auch im Musikinstrumentenbau gibt es Meisterausbildungen ausschliesslich

im Ausland. Oft informieren die Berufsverbände über passende Ausbildungen im Ausland.

Genügen Fachausbildungen für eine professionelle Tätigkeit in dieser Branche?

Je nach Vor- und Ausbildung kann das Diplom oder Zertifikat einer privaten Schule das nötige Fachwissen für eine Tätigkeit im Bereich Kunst und Design vertiefen und belegen. Im Bereich Kunsthandwerk und Bildende Kunst sind viele berufliche Tätigkeiten nicht staatlich reguliert und gerade in der visuellen Gestaltung bieten teilweise auch Privatschulen renommierte und bekannte Fachausbildungen an. Im Instrumentenbau ermöglichen Kurse eine

INSERAT

✕ www.sfgb-b.ch

Weiterbildungen für alle, die gestalten wollen

Höhere Fachschule Visuelle Gestaltung

Die eigene Persönlichkeit als Gestalter*in in einem professionellen und inspirierenden Umfeld entwickeln.
→ www.sfgb-b.ch/vg

Höhere Fachschule Fotografie

Die professionelle Ausbildung im Umgang mit einem der mächtigsten Kommunikationsmittel unserer Zeit.
→ www.sfgb-b.ch/foto

Öffentliche Kurse

Kurse für alle, die gestalterisch und künstlerisch interessiert sind: Kunst, Zeichnen und Malen, Keramik, Drucktechniken und viele weitere Angebote!
→ www.sfgb-b.ch/kurse

Höhere Fachschule Produktdesign

Dein berufsbegleitendes Studium in der Welt der 3-dimensionalen Gestaltung.
→ www.sfgb-b.ch/pd

ZweiJahrVorkurs Kunst und Design

Die Weiterbildung für Gestalter*innen aus Leidenschaft, die sich beruflich in diese Richtung orientieren wollen.
→ www.sfgb-b.ch/2jvk

B:B
Schule für Gestaltung
Bern und Biel

Schänzlihalde 31
CH-3013 Bern

T 031 337 0 351
kurse@sfgb-b.ch

Spezialisierung. Grosses Talent, Ausdauer und Durchsetzungsvermögen sind wichtige Faktoren, die den Erfolg ausmachen. Kurse und Lehrgänge können talentierten Menschen einen (Quer-)Einstieg ermöglichen, wenn sie mit ihren Werken zur richtigen Zeit am richtigen Ort sind. Und immer gibt es auch jene, die ohne Rüstzeug und Wissen aus einem Studium, aber mit vielfälti-

ger Erfahrung und grosser Leidenschaft und Begabung ihre Passion zum Beruf machen und den Sprung ins kalte Wasser on the Job wagen.

Gestalterische Weiterbildungskurse an Schulen für Gestaltung

Öffentliche und private Schulen für Gestaltung bieten ein breites Kursangebot für

Lernende und weitere Interessierte an – vom allgemein gestalterischen Kurs bis zur spezifischen gestalterischen Technik, vom kurzen Kurs bis zum Lehrgang. Ein Blick in die Kursprogramme kann sich lohnen. Adressen der Schulen für Gestaltung s. www.swissdesignschools.ch.

LEHRGÄNGE UND SPEZIALISIERUNGEN

KUNST, KUNSTHANDWERK

Studienjahr Kunst

skdz.ch

Bildnerisches Gestalten (Lehrgang und Intensivklasse)

– Bildnerisches Gestalten

– Keramik

– Schmuck

www.klubschule.ch

Buchillustration (anthroposophisch)

www.neuekunstschule.ch

Gestalterische Kurse; www.first-floor.ch

Buchbinden

Buchbinderatelier Schule für Gestaltung

Bern und Biel

www.sfgb-b.ch

Edelsteinprüfer/in / Gemmologe/Gemmologin Experte/Expertin SGG (Gemmologie)

www.ssef.ch, www.gemmologie.ch

Einrichtungsgestalter/in HFTG

www.hftg.ch

Glasmaler/in mit schuleigenem Diplom

www.ecolevitrail.com

Interior Designer/in

www.ibw.ch, www.sfgz.ch, www.stf.ch

Kunsthandwerk/Gestalten

Lehrgänge in den Bereichen: Hutmacherei,

Keramik, Papier, Polsterei, Sattlerei,

Schmieden, Schuhe;

www.ballenbergkurse.ch

Steinbildhauen und dreidimensionales Gestalten

Scuola di Scultura, Peccia

www.scultura.ch

Wohnberater/in

www.interieursuisse.ch,

www.wohnberaterkurs.ch

DESIGN

Audio, Film, Games und Web

(verschiedene Lehrgänge)

www.sae.edu

Electronic Publisher / Print Designer

www.xart.ch

Fotografie (verschiedene Lehrgänge)

www.fotoschulezuerich.ch,

www.zentrumbildung.ch, www.klubschule.ch,

www.capfotoschule.ch

Film (Lehrgang)

www.sfgb-b.ch

Filmer/in KAV, Fotograf/in GAV

www.autodidakten.ch

Web- und Mediapublisher

www.webedu.ch

KULTURERHALTUNG

Antikschreiner/in, Möbelrestaurierung und Konservierung

www.luzerner-schreiner.ch

Archivar/in (Grundkurs)

www.vsa-aas.ch

Denkmalpflege und Umnutzung, MAS FH

www.ahb.bfh.ch → Weiterbildung

Kulturvermittler/in im Museum

www.kuverum.ch www.mediamus.ch

Museumskurse

www.museums.ch

Präparator/in zoologische/medizinische/ geowissenschaftliche Fachrichtung

www.praeparation.ch

IM AUSLAND

Galerist/in, Auktionator/in, Antiquitäten und Kunsthändler/in

Ausbildungskurse in London, New York

und Los Angeles

www.sothebysinstitute.com

Glasbläser/in, in Deutschland anerkannter Ausbildungsberuf

www.vdg-ev.org

Keramikdesigner, Keramikmeister/in, staatlich geprüft

www.keramikschule.de

Musikinstrumentenbauer/in

Meistervorbereitungskurse im Bereich
Musikinstrumentenbau

– Klavier- und Cembalobauer/in (Meister/in)

– Orgel- und Harmoniumbauer/in (Meister/in)

– Holz- und Metallblasinstrumentenbau

(Meister/in)

Verschiedene Fachschulen und Handels-
kammern in Deutschland

z.B.: www.ows-lb.de

Stein, Holz, Stuck, Wandmalerei, Metall

Verschiedene Kurse im Bereich

Kunsthandwerk und Denkmalpflege

Europäisches Zentrum für die Berufe in

der Denkmalpflege, Thiene, Vicenza (I)

www.villafabris.eu

➔ Weitere Lehrgänge und Kurse unter
www.berufsberatung.ch/weiterbildung

Berufsprüfungen (BP)

Die Berufsprüfungen gehören zusammen mit den höheren Fachprüfungen (HFP) und den höheren Fachschulen HF zur höheren Berufsbildung.

Wozu eine Berufsprüfung?

Mit der Berufsprüfung wird eine praxisorientierte Weiterbildung nach der beruflichen Grundbildung abgeschlossen, die zum eidgenössischen Fachausweis führt. Der Abschluss qualifiziert für Stellen, in denen vertieftes Fachwissen und/oder Führungserkenntnisse verlangt werden.

Wer wird zu den Prüfungen zugelassen?

Für die Berufsprüfungen sind Zulassungsbedingungen festgelegt: Meistens ist es eine abgeschlossene, mindestens dreijährige berufliche Grundbildung mit Fähigkeitszeugnis im betreffenden Bereich oder eine gleichwertige Ausbildung und mehrjährige Berufserfahrung im entsprechenden Fachgebiet bis zum Zeitpunkt der Prüfung. Prüfungsordnungen und Zulassungsbedingungen sind unter www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe unter dem jeweiligen Beruf zu finden.

Wie kann man sich auf die Prüfungen vorbereiten?

Vorbereitungskurse sind für das Bestehen der Prüfung in der Regel unumgänglich, gemäss Berufsbildungsgesetz jedoch für die Zulassung zur Prüfung nicht vorausgesetzt. Die Vorbereitungskurse mit Details zu den Inhalten, zur Durchführung und zu den Kosten sind abrufbar unter www.berufsberatung.ch/weiterbildung oder bei den jeweiligen Kursanbietern.

Ist die Berufsprüfung eidgenössisch anerkannt?

Die Prüfung steht unter der Aufsicht des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBFI. Wer eine Berufsprüfung erfolgreich abschliesst, erhält einen eidgenössischen Fachausweis, zum Beispiel als Handwerkerin der Denkmalpflege (s. Porträt Johanna Vogelsang, Seite 47) oder als Archäologische Grabungstechnikerin (s. Porträt Brida Pally, Seite 48). International sind die eidgenössischen Fachausweise nicht bekannt und anerkannt. Zur



«Ich wollte mich mit der Theorie befassen, Neues lernen und mich mit Gleichgesinnten austauschen.»
Porträt von Johanna Vogelsang, Seite 47

besseren Anerkennung im Ausland kann der englische Titel «Federal Diploma of Higher Education» verwendet werden.

Wie aufwändig ist die Vorbereitung auf die Berufsprüfung?

Die Prüfungsvorbereitungskurse dauern je nach Ausbildungsanbieter und Abschluss im Allgemeinen ein bis vier Semester, für Handwerker/innen der Denkmalpflege zum Beispiel vier Semester. Die Lehrgänge sind meist modular aufgebaut und werden in der Regel berufsbegleitend absolviert. Weitere Informationen zu den Vorbereitungslehrgängen unter www.berufsberatung.ch oder auf den Websites der entsprechenden Berufsverbände und Trägerschaften.

Gibt es finanzielle Unterstützung für die eidgenössische Berufsprüfung?

Für Kurse, die auf Berufsprüfungen vorbereiten, werden direkte Bundesbeiträge ausgerichtet. Wer die Berufsprüfung absolviert, kann beim Bund eine Rückvergütung von maximal 50 Prozent der bezahlten Kurskosten beantragen. www.sbf.admin.ch > Bildung > Höhere Berufsbildung > Bundesbeiträge vorbereitende Kurse BP und HFP

Archäologische/r Grabungstechniker/in (BP)
www.vatg.ch

Fahrzeugrestaurator/in (BP)
www.fahrzeugrestaurator.ch

Farbdesigner/in (BP)
www.stf.ch

Fotofachmann/-frau (BP)
www.imagingswiss.ch

Gestalter/in im Handwerk (BP)
www.gestaltungimhandwerk.ch

Handwerker/in in der Denkmalpflege (BP)
Fachrichtungen:
Gartenbau, Holzbau, Malerei, Mauerwerk/Verputz, Möbel/Innenausbau, Naturstein, Pflasterung/Trockenmauerwerk, Stuck
www.handwerkid.ch

Lichtplaner/in (BP)
www.slg.ch

Typograf/in für visuelle Kommunikation (BP)
www.viscom.ch

➔ **Detaillierte Informationen** zu den aufgeführten Berufsprüfungen finden sich auf den vermerkten Internetseiten oder unter: www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe
Allgemeine Informationen unter www.sbf.admin.ch → Bildung → Höhere Berufsbildung → Berufsprüfungen und höhere Fachprüfungen

Höhere Fachprüfungen (HFP)

Die höheren Fachprüfungen gehören zusammen mit den Berufsprüfungen (BP) und den höheren Fachschulen HF zur höheren Berufsbildung.

Höhere Fachprüfungen (HFP) mit eidgenössischem Diplom

Eine höhere Fachprüfung hilft, die Erfahrungen aus der Berufspraxis mit theoretischem Hintergrund zu untermauern und in einen grösseren Zusammenhang zu stellen. Wer eine höhere Fachprüfung besteht, erhält ein eidgenössisches Diplom und weist damit neben vertieftem Fachwissen Kenntnisse in Personalführung, Organisation und Betriebswirtschaft aus und qualifiziert sich für eine Führungsposition oder das Führen eines eigenen Betriebs. Die Prüfungen stehen unter der Aufsicht des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBFI und sind eidgenössisch anerkannt. Zur besseren Anerkennung im Ausland kann der englische Titel «Advanced Federal Diploma of Higher Education» verwendet werden.

Wer wird zu den Prüfungen zugelassen?

In der Regel werden eine entsprechende berufliche Grundbildung, eventuell eine Berufsprüfung oder eine andere anerkannte Vorbildung sowie zusätzliche Berufspraxis im entsprechenden Fachgebiet vorausgesetzt. Die detaillierten Zulassungsbedingungen zu den verschiedenen höheren Fachprüfungen sind unter www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe unter dem jeweiligen Beruf zu finden.

Wie kann man sich auf die Prüfungen vorbereiten?

Vorbereitungskurse sind für das Bestehen der Prüfung meistens unumgänglich, gemäss Berufsbildungsgesetz für die Zulassung jedoch nicht zwingend vorgeschrieben. Informationen zu Vorbereitungskursen erteilen die Trägerschaften und die Berufsverbände. Gewinnbringend und motivierend sind Lerngruppen – damit werden oft Grundsteine für lebenslange berufliche Netzwerke gelegt.

Wie sind die Chancen auf dem Arbeitsmarkt?

Eine bestandene höhere Fachprüfung ist ein Nachweis von hoher Fach- und Führungs-

kompetenz. Die Berufsverbände legen den Inhalt der Prüfung auf Basis der in der Praxis erforderlichen Kompetenzen fest. Wer in den Bereichen Kunst, Kunsthandwerk und Design eine höhere Fachprüfung absolviert, ist oft selbstständig tätig.

Zugang zu Nachdiplomausbildungen

Mit entsprechender Berufserfahrung ist teilweise der Zugang zu Nachdiplomausbildungen an Fachhochschulen und Universitäten/ETH (CAS, DAS, MAS) möglich. Wer eine Aufnahme «sur Dossier» anstrebt, muss unter Umständen den Nachweis erbringen, dass er/sie die Fähigkeit besitzt, wissenschaftlich zu arbeiten.

Gibt es finanzielle Unterstützung für die eidgenössische Berufsprüfung?

Für Kurse, die auf höhere Fachprüfungen vorbereiten, werden direkte Bundesbeiträge ausgerichtet. Wer die höhere Fachprüfung absolviert, kann beim Bund eine Rückvergütung von maximal 50 Prozent der bezahlten Kurskosten beantragen. www.sbf.admin.ch
> Bildung > Höhere Berufsbildung > Bundesbeiträge vorbereitende Kurse BP und HFP

Höhere Fachprüfungen (HFP) in den Bereichen Kunst/Kunsthandwerk und Design

Gestaltungsexperte, Holzbildhauermeisterin Grafik-Designer und weitere: Viele höhere Fachprüfungen in den Bereichen Kunst/Kunsthandwerk und Design werden aufgrund mangelnder Nachfrage nicht mehr regelmässig oder zum Teil seit Jahren nicht mehr durchgeführt resp. durch Bildungsgänge an Höheren Fachschulen HF ersetzt. Einzelne Prüfungsordnungen werden derzeit revidiert und/oder Bildungsangebote geplant. Interessieren Sie sich für eine höhere Fachprüfung im Bereich Kunst und Design? Bei den zuständigen Berufsverbänden und Trägerschaften erhalten Sie aktuelle Informationen zu aktuellen Entwicklungen, geplanten Vorbereitungen und Prüfungen.

KUNST & KUNSTHANDWERK, KULTURERHALTUNG

Drechslermeister/in (HFP)

Diese Prüfung wird nur selten durchgeführt. www.drechsler-verband.ch

Geigenbaumeister/in (HFP)

Vorbereitungskurse werden auf Anfrage durch den Verband durchgeführt. www.geigenbauer.ch

Gestaltungsexperte/-expertin im Handwerk (HFP)

www.gestaltungimhandwerk.ch

Holzbildhauermeister/in (HFP)

Diese Prüfung wird derzeit nicht durchgeführt. www.kunsthandwerk-holz.ch
www.holzbildhauerei.ch

Kunsttherapeut/in (HFP)

Fachrichtungen:

- Bewegungs- und Tanztherapie
 - Drama- und Sprachtherapie
 - Gestaltungs- und Maltherapie
 - Intermediale Therapie
 - Musiktherapie
- www.artecura.ch

Steinbildhauermeister/in (HFP)

Steinmetzmeister/in (HFP)

Diese Prüfungen werden laut VSBS voraussichtlich frühestens 2025/26 angeboten. www.vsbs.ch

DESIGN

Fashiondesigner/in (HFP)

www.stf.ch; www.swisstextiles.ch

Fotofachmann/-frau (HFP)

www.imagingswiss.ch

Grafik-Designer/in (HFP)

www.sgv.ch

Werbetechniker/in (HFP)

Vorläufig werden keine Vorbereitungskurse angeboten. Prüfungsordnung befindet sich in Gesamtrevision.

www.medienformfarbe.ch

www.sfgb-b.ch

➔ **Detaillierte Informationen** zu den einzelnen höheren Fachprüfungen unter www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Allgemeine Informationen unter www.sbf.admin.ch/berufsbildung → Bildung → Höhere Berufsbildung → Berufs- und höhere Fachprüfungen

Höhere Fachschulen HF

Was vermitteln die höheren Fachschulen?

Sie vermitteln fach- und branchenspezifische Kenntnisse und Fertigkeiten, Allgemeinbildung und wissenschaftliche Grundlagen sowie Führungskompetenzen. Neben der schulischen Bildung stellen eine begleitende Berufspraxis oder ein Praktikum einen wichtigen Bestandteil der Ausbildung dar. Der Abschluss mit Diplom öffnet zudem Türen zu Nachdiplomaausbildungen an höheren Fachschulen HF und Fachhochschulen FH.

Wie ist die Ausbildung organisiert?

Die Lehrgänge der höheren Fachschulen HF bauen in der Regel auf einer abgeschlossenen beruflichen Grundbildung oder auf einer gleichwertigen Ausbildung auf. Für berufsbegleitende HF-Studiengänge wird einschlägige Berufstätigkeit von mindestens 50 Prozent verlangt. Manche Studiengänge im Fachbereich Kunst und Gestaltung können auch als Vollzeitstudien (mit obligatorischem Praktikum) absolviert werden. Die Studiengänge, Inhalte, Zulassung und Titel werden in Rahmenlehrplänen geregelt.



«Mich interessiert vor allem der Prozess, der mit gutem Design einhergeht.» Noah Boss, Schreiner EFZ in Ausbildung zum Gestalter HF Produktdesign, Porträt Seite 37.

Höhere Fachschulen HF im Bereich Gestaltung und Kunst

Im Rahmenlehrplan der höheren Fachschulen für Kunst und Gestaltung werden derzeit drei Fachrichtungen geregelt:

- dipl. Gestalter/in HF Bildende Kunst
- dipl. Gestalter/in HF Kommunikationsdesign
- dipl. Gestalter/in HF Produktdesign

Die gestalterischen Arbeitsprozesse und Kompetenzen sind in allen Fachrichtungen vergleichbar. Weil sich jedoch die beruflichen Tätigkeiten und damit die Studieninhalte je nach Arbeitsfeld wesentlich unterscheiden, werden in den Fachrichtungen

Kommunikationsdesign und Produktdesign zusätzliche Vertiefungsrichtungen angeboten (s. Übersicht nebenan). Zugelassen zu den Studien werden Interessierte mit einem Bildungsabschluss auf Sekundarstufe II und bestandener Eignungsabklärung. Interessierte mit ausserordentlicher gestalterischer Begabung können in Ausnahmefällen auch ohne Berufsabschluss zugelassen werden.

Von der Keramikerin EFZ zur Gestalterin HF Kunst? Oder vom Goldschmied EFZ zum Gestalter HF Produktdesign, Vertiefung Industrial Design?

Die beruflichen Tätigkeiten und die geeigneten beruflichen Grundbildungen für die einzelnen Fach- und Vertiefungsrichtungen und die beruflichen Tätigkeiten sind im Rahmenlehrplan Gestaltung und Kunst zusammengestellt. Informationen zu den HF-Studiengängen im Bereich Gestaltung und Kunst: www.swissdesignschools.ch.

Diplom HF – und dann?

Ein HF-Studienabschluss ermöglicht in der Regel den Zugang zu Bachelorstudiengängen an Fachhochschulen im gleichen oder verwandten Fachbereich, oftmals auch zu Masterstudiengängen. Unter Umständen kann ein Teil der Studienleistung der höheren Fachschule HF angerechnet werden. Zahlreiche Nachdiplomaausbildungen an Fachhochschulen FH oder teilweise Universitäten (CAS, DAS, MAS) stehen mit entsprechender Berufserfahrung auch HF-Absolventen und -Absolventinnen offen. Detaillierte Informationen erteilen die Anbieter.

Gestalter/in HF, Bildende Kunst

www.ffzh.ch

Gestalter/in HF, Kommunikationsdesign

Vertiefungsrichtungen:

- Film
 - Fotografie
 - Interaction Design/Interactive Media Design
 - Visual Merchandising Design
 - Visuelle Gestaltung
- www.ffzh.ch, www.gbssg.ch, www.sfgbasel.ch,
www.sfgb-b.ch, www.sfgz.ch,
www.zentrumbildung.ch

Gestalter/in HF, Produktdesign

Vertiefungsrichtungen:

- Industrial Design
 - Keramik
 - Modedesign
 - Produktdesign
 - Schmuck
 - Textildesign
 - Uhrendesign
- www.ffzh.ch, www.gbssg.ch, www.hftz.ch,
www.ffzh.ch, www.ibw.ch, www.sfgbasel.ch,
www.sfgb-b.ch, www.sfgz.ch

VERWANDTE STUDIENGÄNGE

Techniker/in HF Bauplanung, – Vertiefung Architektur

Farbgestaltung am Bau, www.hausderfarbe.ch

– Vertiefung Innenarchitektur

Verschiedene Anbieter

Techniker/in HF Informatik, Schwerpunkt Interaktive Medien

www.zbw.ch

Techniker/in HF Medien,

Vertiefungen: Multimedia und Polygrafie
www.tgz.ch; www.sfgb-b.ch

Techniker/in HF Mikrotechnik

spécialisé en restauration/complications horlogères; www.esne.ch

Techniker/in HF Textil

Vertiefungen:

- Techniker/in HF Textil, Textile Design & Technologie
 - Techniker/in HF Textil, Fashion Design & Technologie
- www.stf.ch

➔ **Detaillierte Informationen** zu den Studiengängen an den höheren Fachschulen HF mit Details zu Inhalten, Durchführung und Kosten unter: www.berufsberatung/weiterbildung
Weitere Informationen zu den höheren Fachschulen: Konferenz der Höheren Fachschulen HF, www.k-hf.ch, Schweizerischer Verband der Absolventen Höherer Fachschulen HF, www.odec.ch

Fachhochschulen FH, Uni, ETH

Fachhochschulen FH?

Mit den Studiengängen Kunst und Design an Fachhochschulen FH werden vor allem Berufsleute angesprochen, welche eine berufliche Grundbildung mit der Berufsmaturität abgeschlossen haben. Inhaber und Inhaberinnen einer gymnasialen Maturität oder einer Fachmaturität benötigen vor Beginn des FH-Studiums in der Regel ein Jahr einschlägige Praxiserfahrung, meist in Form des Propädeutikums (Seite 16). Wichtig: Interessierte für ein Studium an einer Fachhochschule Kunst und Design durchlaufen in der Regel eine sehr anspruchsvolle Eignungsabklärung.

Wozu dienen Propädeutika?

In Vorkursen der Hochschulen für Gestaltung und Kunst, Propädeutika genannt, bereiten sich Interessierte mit abgeschlossener Grundbildung und/oder Maturität auf ein Studium an den Fachhochschulen FH vor. Quereinsteiger/innen sind ebenfalls zugelassen. Die Vollzeitvariante dauert ein bis zwei Semester. Viele Schulen bieten das Propädeutikum als Teilzeitlehrgang an. Dieser dauert drei bis vier Semester.

Ist eine Zulassung an die Fachhochschulen nach einer beruflichen Grundbildung ohne Berufsmaturität möglich?

In der Regel ist für die Zulassung zu einem Fachhochschulstudium eine Berufsmaturität, eine gymnasiale oder eine Fachmaturität notwendig, allenfalls mit zusätzlichem Praktikumsjahr. Die Berufsmaturität muss nicht zwingend während, sondern kann auch als Berufsmaturität II nach einer abgeschlossenen beruflichen Grundbildung erworben werden. Die entsprechenden BM-Lehrgänge werden berufsbegleitend oder als Vollzeitlehrgänge angeboten. Informationen erteilen die kantonalen Ämter für Berufsbildung und die kantonalen Berufsberatungsstellen. Möglich ist die Aufnahme in einen Fachhochschul-Studiengang in selteneren Fällen auch «sur dossier» oder (mit besonderen Regelungen) mit einer Berufsprüfung, einem Diplom einer höheren Fachprüfung oder einer höheren Fachschule HF im Fachgebiet. Detaillierte Auskünfte erteilen die Fachhochschulen für Kunst und Design.



«Die drei Jahre Studium empfand ich als grosses Experimentierfeld.»
Porträt von Nadine Bucher, Seite 39

Welche Studienmöglichkeit bietet die gymnasiale Maturität?

Mit der gymnasialen Maturität ist der prüfungsfreie Zugang zu den Studiengängen der Universitäten und der Eidg. Technischen Hochschulen möglich. Wer an einer Fachhochschule für Kunst und Design studieren möchte, braucht nach dem Gymnasium ein Praxisjahr im entsprechenden Berufsgebiet. Im Bereich Kunst und Design meist in Form des Propädeutikums.

Ist ein Studium an einer Uni mit der Berufsmaturität möglich?

Mit der Berufsmaturität kann nach einer Ausbildungszeit von weiteren zwei bis drei Semestern eine Ergänzungsprüfung abgelegt werden: Die sogenannte «Passerelle» ermöglicht den Zugang zu allen Schweizer Universitäten.

→ Einzelheiten zu den Studiengängen finden Sie auf den Websites der Hochschulen sowie unter www.berufsberatung.ch/studium. Eine Übersicht bietet auch www.studyprogrammes.ch.

Details zum Fachgebiet, Studium und Arbeitsmarkt «Kunst, Design, Visuelle Kommunikation und Kulturerhaltung» können Sie auch der Hefreihe «Perspektiven» entnehmen (s. Informationsmedien S. 52).

BACHELORSTUFE FH

Bildende Kunst (BA)

Mögliche Vertiefungen:
Bildende Kunst / Fine Arts / Kunst und Vermittlung

Informationswissenschaften (Bsc)

Mögliche Vertiefungen:
Archivierung / Bibliotheksmanagement / Datenkompetenz / Information Science / Informations- und Medienmanagement / Web- und Usability-Engineering

Innenarchitektur (BA)

Mögliche Vertiefungen:
Szenografie oder Bühnenbild

Konzervierung (BA)

Mögliche Vertiefungen:
Architektur und Ausstattung / Gemälde und Skulptur / Grafik, Schriftgut und Fotografie / Moderne Materialien und Medien / Textil

Produkt- und Industriedesign (BA)

Mögliche Vertiefungen:
Design Management International / Game Design / Hyperwerk, Prozessgestaltung / Industrial Design / Interaction Design / Mode-Design / Objekt- und Industriedesign / Style&Design / Textildesign / Schmuck

Vermittlung von Kunst und Design (BA)

Visuelle Kommunikation (BA)

Mögliche Vertiefungen:
Bild / Camera Arts / Cast, Audiovisual Media / Digital Ideation / Graphic Design / Illustration / Medium / Scientific Visualization / Typografie / Visuelle Kommunikation

MASTERSTUFE FH

Art Education (Vermittlung von Kunst und Design) (MA)

Verschiedene Vertiefungsrichtungen

Arts visuels/Fine Arts (MA)

Verschiedene Vertiefungsrichtungen

Bildende Kunst (MA)

Contemporary Arts Practice / Fine Arts

Contemporary Arts Practice (MA)

Verschiedene Vertiefungsrichtungen

Design (MA)

Verschiedenen Vertiefungsrichtungen

Informationswissenschaften (MSc)

Konservierung und Restaurierung (MA)

Verschiedene Vertiefungsrichtungen

Transdisziplinarität (MA)

UNIVERSITÄRE ABSCHLÜSSE

Zum Beispiel:
Altertumswissenschaften
Archäologie
Filmwissenschaften
Kunstgeschichte

Farbpigmente
Kunststoff

Stein
Papier
Metall
Glas
Holz
Keramik
Wachs
Leder
Textilien

Anfassen erlaubt!
Ob Kunst, Design, Architektur
oder Handwerk, das interaktive
Labor für Materialrecherchen
inspiriert und gibt Antworten.

Gewerbemuseum
Winterthur, Kirchplatz 14
Di-So 10-17 Uhr
Do 10-20 Uhr
www.gewerbemuseum.ch
www.materialarchiv.ch

GEWERBEMUSEUM

MATERIAL ARCHIV



Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

Design & Kunst
FH Zentralschweiz

Design & Kunst



**Machen Sie den
Bachelor oder
Master in Design,
Film oder Kunst
in Luzern**

hslu.ch/design-kunst

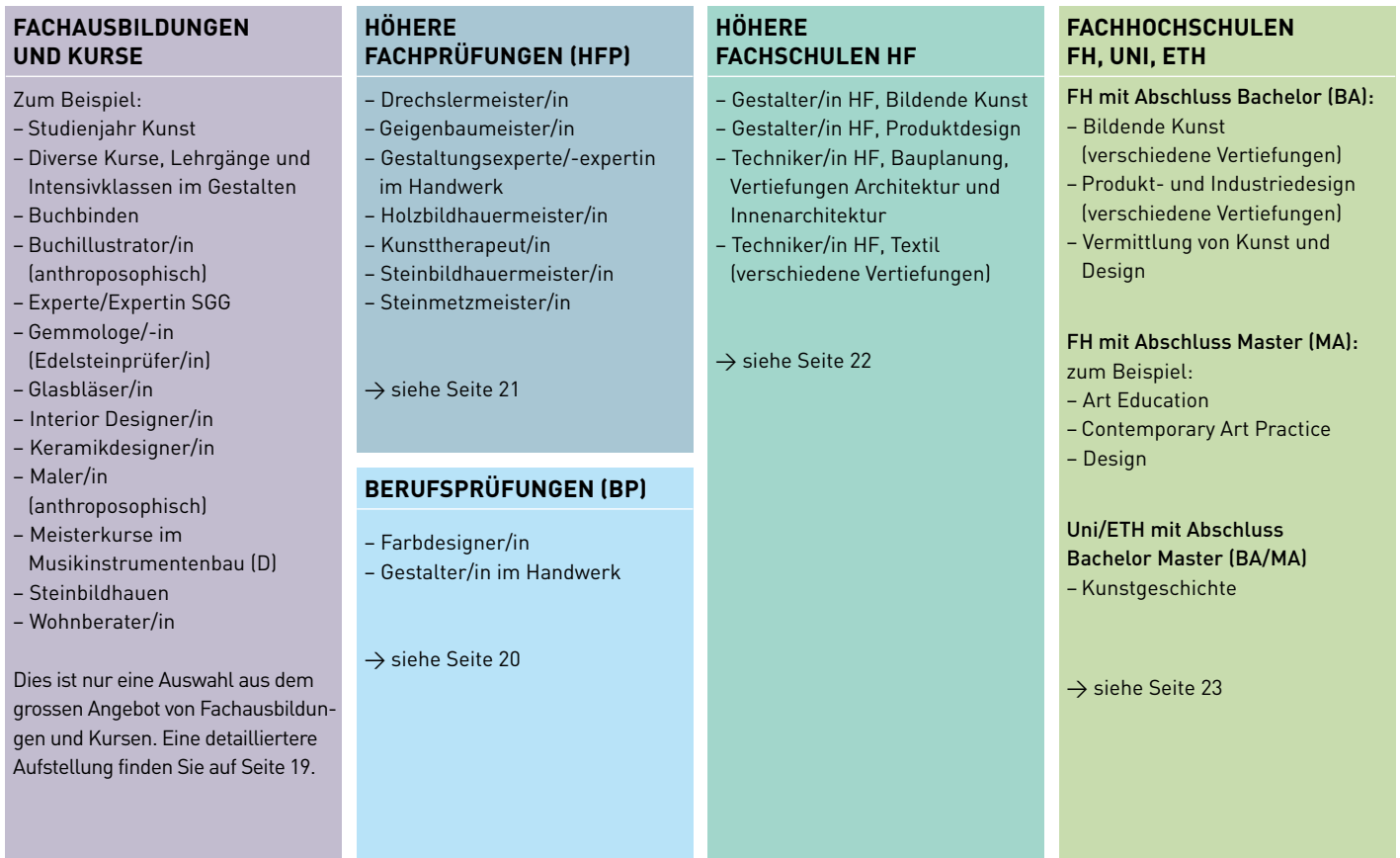
KUNST UND KUNSTHANDWERK



Kunsthändler/innen gestalten oder reparieren Gebrauchsgegenstände und kunsthandwerkliche Objekte. Künstlerinnen und Künstler wollen mit ihrem Schaffen und mit ihren Inszenierungen bewegen. Sie wollen die Betrachtenden berühren und so einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Gesellschaft leisten.

Bildungswege nach der beruflichen Grundbildung

NACHDIPLOMAUSBILDUNGEN: NDS HF, CAS, DAS, MAS → www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe



BERUFLICHE GRUNDBILDUNG MIT EIDG. FÄHIGKEITZEUGNIS EFZ
BERUFLICHE GRUNDBILDUNG MIT EIDG. BERUFSATTEST EBA

→ siehe Seite 16

GYMNASIALE MATURITÄT, FACHMATURITÄT, BERUFSMATURITÄT

➔ Aktuelle Tabelle mit detaillierten Infos über die Aus- und Weiterbildungen siehe www.berufsberatung.ch → Aus- und Weiterbildung

KURZ ERKLÄRT

Die **berufliche Grundbildung** gliedert sich in die zweijährigen beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) und die drei- und vierjährigen beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ). Sie zählen zusammen mit den allgemeinbildenden Schulen (Gymnasien, Fachmittelschulen) zur Sekundarstufe II. → Weitere Informationen siehe Seite 16

Die **Berufsmaturität** kann während oder nach einer drei- oder vierjährigen Grundbildung absolviert werden. Sie erlaubt in der Regel den prüfungsfreien Zugang zu einem Fachhochschulstudium im entsprechenden Berufsfeld.

Mit der **Passerelle** können Absolvierende einer Berufs- oder Fachmaturität nach einer Zusatzprüfung an einer Schweizer Universität oder an einer Eidgenössischen Technischen Hochschule studieren.

Die **höhere Berufsbildung** umfasst den praktisch ausgerichteten Teil der Tertiärstufe und gliedert sich in die eidgenössischen Berufsprüfungen, die eidgenössischen höheren Fachprüfungen und die höheren Fachschulen.

Eidgenössische Berufsprüfungen (BP) schliessen mit einem eidgenössischen Fachausweis ab. Sie führen zu einer fachlichen Vertiefung oder Spezialisierung und zu Führungspositionen. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss und Berufserfahrung. → Weitere Informationen siehe Seite 20

Wer die **Eidgenössische höhere Fachprüfung (HFP)** besteht, erhält ein eidgenössisches Diplom. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss, Berufserfahrung und je nach Prüfung eidgenössischer Fachausweis. → Weitere Informationen siehe Seite 21

Höhere Fachschulen HF werden mit einem eidgenössisch anerkannten Diplom mit Zusatz «HF» abgeschlossen. Eidgenössisch geregelt sind sowohl die Ausbildung wie auch die Prüfung. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss und Berufserfahrung. → Weitere Informationen siehe Seite 22

Fachhochschulen FH werden nach dem Bologna-System abgeschlossen (Bachelor, Master). Zulassung: EFZ mit Berufsmaturität, Fachmaturität oder gymnasiale Maturität mit Zusatzqualifikationen. → Weitere Informationen siehe Seite 23

Universitäten und Eidgenössisch Technische Hochschulen ETH werden ebenfalls nach dem Bologna-System abgeschlossen (Bachelor, Master). Zulassung: gymnasiale Maturität oder Berufsmaturität/Fachmaturität mit Passerelle. → Weitere Informationen siehe Seite 23

Bei instrumentalen Herausforderungen mitreden können



Ueli Scherrer spielt Saxofon. Schon lange und sehr gut. Fast täglich greift er zum Instrument, mal für sich alleine, mal gemeinsam mit anderen Musikern. Bereits als junger Mann spielte er in der Feldmusik Willisau-Land. Weil er damals für seine Arbeit als uniformierter Postbeamter täglich nach Luzern fuhr, lag es nahe, dass er die reparaturbedürftigen Instrumente seiner Musikkollegen und -kolleginnen jeweils mitnahm und zur Reparatur ins dortige Musikhaus brachte. Als eines Tages in eben diesem Musikhaus ein Ausbildungsplatz ausgeschrieben war, zögerte Ueli Scherrer nicht, fragte nach und erhielt den Ausbildungsplatz.

Ein Geschäftsmodell gelingt

Neun Jahre blieb er insgesamt im gleichen Musikhaus und vertiefte sein Fachwissen anschliessend bei renommierten Instrumentenbauern in Paris mit klingenden Namen wie Buffet, Marigaux und Selmer. Noch während seines Paris-Aufenthalts kontaktierte ihn sein heutiger Geschäftspartner Pascal Renggli mit der Idee eines gemeinsamen Geschäftsmodells. Die Idee war offensichtlich gut. Sie wurde umgesetzt und mittlerweile feiert das Musikatelier Willisau bereits das 20-Jahr-Jubiläum.

Ziele immer wieder überprüfen

Dass die Firma gut funktioniert, hat einer-

seits ganz sicher mit dem grossen Fachwissen von Scherrer und Renggli zu tun. Andererseits setzen sich die beiden auch heute immer wieder klare strategische Ziele. «Qualitatives statt quantitatives Wachstum», lautet ihre Devise. «Alle zwei Jahre begehen wir uns mit einem externen Berater in Klausur und prüfen, ob die geschäftlichen und privaten Ziele noch optimal abgestimmt sind.» Innerhalb des Zweiertteams ist Scherrer verantwortlich für Reparaturen und Verkauf von Holzblasinstrumenten sowie für die Administration, das Rechnungswesen und das Marketing.

Handwerk und Bildungspolitik

«Morgens sind wir jeweils mit Revisionen und Reparaturen an Instrumenten beschäftigt. Deshalb ist unser Geschäft am Vormittag geschlossen und das Telefon leiten wir um zu einem externen Telefondienst. So können wir in aller Ruhe und mit der nötigen Sorgfalt im Atelier arbeiten.» An der Totalrevision eines Saxofons arbeitet Ueli Scherrer rund zehn Stunden. Er demontiert das Instrument, reinigt alle Teile, beult sie wenn nötig aus, ersetzt Polster, Korken und Filze, behebt allfälliges Spiel in der Mechanik und baut das Instrument neu auf. «Unser Beruf verbindet Mechanik und Begeisterung für Musik.» Weil Ueli Scherrer die Instrumente nicht nur repariert, sondern

UELI SCHERRER, Selbstständiger Blasinstrumentenreparateur, Musikatelier Willisau

- 15 Ausbildung zum uniformierten Postbeamten PTT (heute Logistiker EFZ)
- 18 Lehre als Blasinstrumentenreparateur (heute Blasinstrumentenbauer EFZ)
- 21 Blasinstrumentenreparateur: Jörg Lohri, Luzern
- 27 Diverse Stages bei Instrumentenbauern in Paris
- 28 Geschäftsführer und Mitinhaber: Musikatelier Willisau, www.musikatelier.ch

nach der Reparatur auch testen muss, spielt er auch Querflöte, Klarinette, Oboe und Fagott. «Auch wenn die Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten eher gering sind, bietet unser Beruf sehr viel Freude», erzählt er mit spürbarem Berufsstolz. Und vielleicht gerade deshalb liegt ihm auch Berufs- und Bildungspolitik am Herzen. Ueli Scherrer engagiert sich nämlich nicht nur im eigenen Geschäft, sondern auch im Berufsverband. Bis vor kurzem hat er die Vereinigung der Schweizer Blasinstrumentenmacher und Blasinstrumentenreparateure VSB präsi- diert, heute wirkt er mit im Berufsbildungsfonds der Interessengemeinschaft Musikinstrumentenbauer IGMIB.

Vertiefte Individualisierung der Musikinstrumente

Was meint er denn zu den Berufsaussichten im Musikinstrumentenbau? Er denke, mit Musikinstrumenten sei es ähnlich wie mit Velos: Günstige oder billige Instrumente würden wohl längerfristig weniger repariert. Dafür würde mehr in die Individualisierung der Instrumente investiert. Viele Musiker/innen schätzen den persönlichen Kontakt und lassen eben ihr ganz persönliches Instrument immer wieder reparieren. Solange wir auf die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden hören und selber spontan und begeistert auf diese zugehen, solange hoffe er, könne dem Musikinstrumentenbau nicht viel passieren. Apropos Begeisterung. Als Blasinstrumentenbauer liegt es nahe, Instrumente nicht nur zu reparieren und andere bei deren Auswahl zu beraten, sondern auch selber aktiv zu musizieren. «Ich finde, es gehört auch zu meinem Beruf, ein Instrument gut zu spielen, damit ich bei Gesprächen mit meinen Kunden auch über die Herausforderungen beim Spielen mitreden kann.» (brs)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Klare, schlichte Formen



Ein schmuckes Atelier im Berner Kirchenfeldquartier. Schlichte und edle Schmuckstücke in der Auslage. Wären da nicht die Hinweise auf EcoAndina und auf Max Havelaar, man würde nicht erkennen, dass Jörg Eggimann fast ausschliesslich mit Materialien aus fairem Handel arbeitet. «Transparenz ist entscheidend», meint er. «Man sieht den Schmuckstücken den Fairness-Gedanken nicht an.»

Seit 2016 ist Jörg Eggimann offizieller Havelaar- Lizenznehmer. Was hat ihn denn bewogen, als einer der ersten und ganz wenigen Goldschmiede der Schweiz auf faire Rohstoffe zu setzen? «Ich bin ein Mensch, der hinterfragt. Mir ist respektvoller Umgang mit der Umwelt und der Bevölkerung in den rohstoffreichen Ländern auch in meiner Arbeit sehr wichtig. Deshalb habe ich bereits 2008 bei der Gründung des eigenen Geschäfts nach Rohstoffen aus fairem Handel gesucht.» Über EcoAndina bezieht er seither Gold, Silber und Edelsteine, seit 2014 auch Gold von Max Havelaar. 2010 wurde seinem Projekt «Fairtrade Schmuck» der Swiss Ethic Award verliehen. Etwas öffentliche Beachtung habe ihm das wohl gebracht. Noch immer ist Schmuck aus Fairtrade-Materialien wenig bekannt.

Reparaturen und neue Modelle

Die Arbeit mit fairen Materialien kann aufwändig sein. Oft sind die Lieferfristen länger als bei konventionellen Rohstoffen und fast

immer ist die Auswahl an Edelsteinen kleiner. «So bestimmt letztendlich dann eben oft die Form des verfügbaren Edelsteins das Design eines Schmuckstücks. Mein Stil sind klare und schlichte Formen. Auf Kundenwunsch mache ich jedoch auch verspielte Objekte. Sich mit ganz anderen Gedanken und Ideen auseinandersetzen, das gibt immer wieder Anregung und lässt neue Ideen entstehen.» Zum Standardgeschäft gehören neben Reparaturen auch Trauringe, von welchen er ein Sortiment an Lager hat. Modelle in verschiedenen Formen und Farben, aus unterschiedlichen Metallen, mit vielfältigen Oberflächenstrukturen und Profilen. Die Stücke werden nach der Auswahl auf Mass angefertigt. Immer wieder werden auch bestehende Schmuckstücke aufgefrischt oder umgearbeitet. Kreativität im eigentlichen Sinn ist vor allem dann gefragt, wenn Jörg Eggimann mit Papier und Bleistift neue Schmuckstücke entwirft.

Mutiger Schritt zum eigenen Atelier

Goldschmied wurde er eher durch Zufall. Es musste einfach etwas Handwerkliches sein. Schon als Schüler war exaktes und geduldiges Arbeiten eine seiner grossen Stärken. Zur Lehrstelle kam er über Bekannte seiner Eltern. Schon während der Lehre war ein eigenes Atelier sein grosses Ziel. Als Selbstständiger würde er mehr Objekte selber entwerfen und kreativer arbeiten können, das war seine Idee. Nach Abschluss der

JÖRG EGGIMANN, Selbstständiger Goldschmied, Bern

- 20 Berufliche Grundbildung Goldschmied
EFZ: H.U. Geissbühler, Konolfingen
- 20 Goldschmied in Bern, Genf und Konolfingen
- 25 Praktikum als Juwelenfasser:
Ch. Jensen, Bern
- 28 David Watkins und Wendy, Ramshaw,
London
- 29 Silberschmiedekurs: London Guildhall
University / anschliessend Gastsemester
Silberschmiede: Prof. W. Bünck, FH
Hildesheim
- 30 Goldschmied: H.U. Geissbühler,
Konolfingen
- 37 Höhere Fachprüfung Goldschmiede-
meister (HFP)
- 39 Gründung des eigenen Ateliers
www.eggimann-goldschmied.ch

Ausbildung arbeitete er bei verschiedenen Goldschmieden, bildete sich in England und Deutschland weiter und kehrte schliesslich für weitere neun Berufsjahre zurück in seinen Lehrbetrieb. Berufsbegleitend absolvierte er den Vorbereitungskurs und bestand die höhere Fachprüfung. Als dipl. Goldschmiedemeister wagte er den mutigen Schritt und eröffnete in Bern ein eigenes Atelier.

«Ich bin ein Handwerker»

Heute teilt er sein Atelier mit Geigenbauer Hans Hofer. «Ein Glücksfall», betont Jörg Eggimann. «Zwar ist der rein fachliche Austausch eher beschränkt. Aber wir können uns die Kosten teilen und benützen bestimmte Werkzeuge und Maschinen gegenseitig.» Und was meint Jörg Eggimann so grundsätzlich zu seinem Beruf? «Viele haben eine falsche Vorstellung des Goldschmiedeberufs. Zwar sind Kreativität und ein gutes Gespür für Formen und Materialien sehr wichtig. Doch in allererster Linie bin ich ein Handwerker. Neue Technologien wie CAD können den Beruf verändern, sind aber in der Regel nicht wirtschaftlich, weil Goldschmiede meistens Einzelstücke fertigen. Damit die Objekte erschwinglich bleiben, müssen wir rasch und effizient arbeiten. Wer so richtig Geld verdienen will, der ist im Goldschmiedeatelier wohl am falschen Platz. Goldschmiede werden nämlich selber kaum vergoldet.» (brs)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Das Tätigkeitsfeld selbst erschaffen



Barbara Rechsteiner Stiefel, was fasziniert Sie am Zusammenspiel von kreativem Handwerk und sozialer Tätigkeit?

Ich bin vielseitig interessiert und suche immer wieder die Abwechslung. Die Begegnungen mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen mit verschiedenen sozialen Hintergründen geben mir Einblicke und Denkanstösse. Vor allem die Tätigkeit im Durchgangszentrum liess mich meine eigenen Werte überdenken. Zudem wurde mir bewusst, wie wichtig es unabhängig von der Lebenssituation ist, einer Arbeit nachgehen zu können. Die Kombination mit dem Handwerk ist mir wichtig, weil ich mich nicht in einer rein beratenden Funktion im Sozialen sehe. Ich arbeite gern kreativ und freue mich, am Ende eines Arbeitstages etwas Sichtbares in der Hand zu haben.

Von der Handwerkerin zur Betreuerin und Pädagogin. Welches waren die besonderen Herausforderungen?

Herausfordernd war die Auseinandersetzung mit den Themen «Flucht» und «Trauma». Die Flüchtlinge waren in einer unsicheren Situation ohne Perspektive. Es ging darum, eine möglichst positive Atmosphäre zu schaffen und ihnen mit der Arbeit Ablenkung zu verschaffen. Etwas tun und etwas lernen können, das gibt vielen eine gewisse Stabilität. Gemeinsam mit meiner Arbeitskollegin habe ich ein sechsmonatiges Lernprogramm für Textilverarbeitung entwickelt. Anhand die-

ses Programms haben wir die Menschen angeleitet. Je nach Wissenstand oder seelischer Verfassung der Asylsuchenden waren wir immer wieder gefordert, Aufgaben und Begleitung individuell anzupassen.

Welches sind heute Ihre Aufgaben als Leiterin des Textilateliers Quimby Huus?

Meine Aufgabe ist es, Menschen mit einer Hirnverletzung bei der Arbeit zu begleiten und Hilfsmittel und Lösungen zu finden, damit sie diese ausführen können. Beim Entwickeln der Produkte berücksichtige ich die Fähigkeiten unserer Klientinnen und Klienten. Zu meinen Aufgaben gehört es auch, Produkte zu entwerfen, Materialien zu beschaffen, Arbeitsabläufe zu dokumentieren, Räume einzurichten sowie Standortgespräche zu führen und in herausfordernden Situationen Hilfestellungen zu bieten.

Wie hat sich der Abschluss der Berufsprüfung auf Sie selbst ausgewirkt?

Die Ausbildung hat meinen Horizont erweitert. Ich habe in dieser Zeit viele Gestalterinnen und Gestalter aus den unterschiedlichsten Berufen kennengelernt und vieles über deren Arbeit erfahren. Die Grundlagen der Gestaltung – Farbe und Form – wurden praxisnah vermittelt. Vor allem aber habe ich gelernt, Gestaltungsvorschläge im Prozess zu entwickeln. Ein wichtiger Teil der Ausbildung war zudem die Kommunikation: Fachgespräche, Präsentationen und Dokumentationen.

BARBARA RECHSTEINER STIEFEL,
Leiterin Textilatelier, Quimbyhuus,
Ostschweizer Kompetenzzentrum für
Menschen mit einer Körperbehin-
derung oder Hirnverletzung, St. Gallen

- 19 Berufliche Grundbildung als Bekleidungs-gestalterin EFZ mit Berufsmaturität
- 22 Familienzeit, eigenes Massanfertigungs-atelier, Teilzeitstellen als Damenschnei-derin: Secondhand-Shop, Flawil
- 29 Leiterin des Schneiderei-Ausbildungs-programms für Asylsuchende: Zentrum Thurhof, Oberbüren SG
- 46 Leiterin Textilatelier: Quimby Huus www.quimbyhuus.ch
- 47 Eidg. Fachausweis Gestalterin im Handwerk (BP): Haus der Farbe, Zürich
- 49 Berufsbegleitende Ausbildung zur Gestal-tungsexpertin (HFP): Haus der Farbe, Zürich

Aus welchen Berufen kamen Ihre Mitstudierenden?

Die Studierenden hatten ganz unterschiedliche Vorbildungen: Maler, Schreinerinnen, Polydesigner 3D, Floristen oder Metallbauerinnen. Zusammen mit einer Kollegin war ich eine der ersten Bekleidungs-gestalterinnen, welche die Ausbildung absolviert hat. Ungewöhnlich an dieser Weiterbildung ist, dass das spätere Tätigkeitsfeld nicht klar definiert ist und selbst geschaffen werden muss. Ich sehe mich in der Produkte-gestaltung (was zurzeit eine meiner Aufgabe ist), in der Textilen Raumgestaltung oder in der Zusammenarbeit mit Fachleuten aus Innen-architektur oder Möbeldesign.

Derzeit besuchen Sie den Vorbereitungskurs auf die HFP Gestaltungsexpertin im Handwerk. Welche Themen stehen in diesem Lehrgang an?

Hier geht es vor allem darum, eigene Gestaltungs-Konzepte zu erstellen, sie auszu-arbeiten und auszuformulieren. Im Fach «Digitale Werkstatt» lernen wir Kommunikationsmittel kennen, mit welchen Do-kumentationen, Visualisierungen, Plakate und Ähnliches gestaltet werden können. Zum Unterricht gehören auch Themen wie Geschäftsführung und Design-Geschichte. Das Fach Design-Geschichte hat mir die Zu-sammenhänge von Geschichte und Design aufgezeigt. Das hat meine Augen geschärft und hilft mir, mein eigenes Schaffen in ei-nem Kontext einzuordnen. (brs/mg)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

«Oft ist es etwas Unscheinbares, das eine Ideenwelt in Bewegung setzt»



«Kunst ermöglicht mir ungewohnte Sichtweisen, gibt mir Sinn und das Gefühl, etwas bewegen zu können.» Das ist es, was Silvia Popp motiviert, als Künstlerin tätig zu sein. «Künstlerische Tätigkeit ist ein spannender Prozess, bei dem ich vermitteln und spiegeln will und immer wieder viel über mich, über andere und über das Leben lerne.»

Dass sie kreativ tätig sein möchte, das spürte Silvia Popp bereits während der Schulzeit. Zeichnen, Theater, Singen und Schreiben, das waren ihre liebsten Beschäftigungen. Nicht selten fiel sie aufgrund ihrer kreativen Ideen schon damals auf.

Als Künstlerin in der Arbeitswelt

Ihr beruflicher Weg führte sie dann zu einer Ausbildung bei einer Bank und später als Berufsbildungsverantwortliche ins Opernhaus Zürich, wo sie auch heute noch in Teilzeit tätig ist. «Kunst ist ein Abbild der Gesellschaft. Wie kann ich so etwas besser darstellen, als wenn ich selbst Teil dieser Gesellschaft und dieser Arbeitswelt bin? Es war für mich schon deshalb nie ein Entweder/Oder. Ich kann mich an einer selbstformatierten Excel-Tabelle genauso erfreuen wie an einer gelungenen Fotografie.»

Ideenwelten in Bewegung setzen

Inspiration für ihre künstlerische Tätigkeit findet Silvia Popp im Alltag. Sie hat immer

ein Notizbuch dabei, in dem sie Gedanken festhält und Ansätze zu Projektideen skizziert. Ein Satz, ein Kleidungsstück, eine Geste – oft ist es ganz Unscheinbares, das eine Ideenwelt in Bewegung setzt.

Kurzzeitige Interventionen

Ideen, die sie dann zum Beispiel gemeinsam mit einer MitiniciantIn im Rahmen von ephemeren (nur kurze Zeit bestehenden) Interventionen stattfinden lässt. Justament heisst das Projekt. «Wir suchen uns einen spannenden Ort/Unort im öffentlichen Raum, zum Beispiel den langen Ulmenberg-Tunnel zwischen Bahnhof Enge und Wiedikon. Künstlerinnen und Publikum treffen sich dort zu einem bestimmten Zeitpunkt, die Künstlerinnen führen ortsspezifische Kunstaktionen durch. Das können Installationen von Bildern oder Objekten oder auch performative Darbietungen sein. Ich bin bei dieser Intervention mit einer Hasen- und einer Tigermaske aufgetreten und habe auf einen Zeitungsartikel reagiert, welcher den Sinn der Absperrgitter beim Tunnel beschrieben hat. Gitter, mit welchen der Tunnel bei illegalen Treffen geschlossen werden kann.»

Kunst

Mit dem Thema Kunst so richtig auseinandergesetzt hat sich Silvia Popp im gestal-

SILVIA POPP, Freischaffende Künstlerin & Dozentin, Zürich

- 20** Berufliche Grundbildung Kauffrau EFZ: Credit Suisse Zürich
- 26** Gestalterischer Vorkurs: Hochschule der Künste, Zürich
- 28** Berufsbildnerin / Berufsbildungsverantwortliche Kaufleute: Opernhaus Zürich AG
- 30** Künstlerische Tätigkeit: Boutique Pamela/Kooperation Justament, Studio Action und Austauschsemester MFA: eca Edinburgh College of Art; www.boutique-pamela.ch
- 33** Abschluss Gestalterin HF Bildende Kunst: F+F Schule für Kunst und Design, Zürich
- 34** Dozentin Digitale Medien & Kunst: F+F Schule für Kunst & Design, Zürich
- 37** Eidg. Fachausweis Ausbilderin (BP) / Prüfungsexpertin KV
- 44** Lehrgang literarisches Schreiben: Volkshochschule Zürich

terischen Vorkurs und im HF-Studiengang Kunst. «Diese Ausbildungen haben eine beträchtliche Veränderung meiner Lebensweise und meiner Einstellung und Haltung bewirkt. Während ich zuvor auf eine Karriere im Personalwesen hinsteuerte, habe ich realisiert, dass mir das aktive und kreative Mitgestalten meiner eigenen Umwelt enorm fehlte. Beide Ausbildungen haben mir gezeigt, dass mir dieser Lebensinhalt, die Freude am Kreativsein, am Ausprobieren und Wagen wichtiger ist als eine klassische berufliche Karriere und ein dickes Bankkonto.»

Austausch fördert und fordert

Um ihrem eher unscharf definierten Kunst-dasein einen offiziellen Charakter zu verleihen, betreibt Silvia Popp seit mehreren Jahren das Kunstprojekt «Insel Institut». Das Insel Institut hat das Anliegen, unkonventionelle und bereichernde Verbindungen einzugeben. Niemand ist eine Insel, Austausch fördert und fordert, lässt Neues entstehen.

Mit Kunst etwas bewirken

Silvia Popp will mit ihrer Kunst berühren und Reaktionen erzeugen. Das gelingt oft, aber nicht immer. «Manche lässt meine Arbeit kalt, spricht sie nicht an. Andere umso mehr.» Ein spannender Prozess, der auch Silvia Popp immer wieder kreativ und lebendig sein und bleiben lässt nach ihrem Motto: Ich brauche nichts zu werden und ich muss nichts bleiben. (brs/mg)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Weiterbildungen

(in alphabetischer Reihenfolge)

➔ **Detaillierte Infos** zu den einzelnen Weiterbildungen und Vorbereitungskursen sind auf www.berufsberatung.ch und www.berufsberatung.ch/weiterbildung abrufbar.

Unter **Weiterbildungen** fallen Abschlüsse der höheren Berufsbildung wie eidg. Fachausweise, Diplome der höheren Fachprüfungen und höheren Fachschulen sowie Fachabschlüsse mit hoher Branchenakzeptanz.

DRECHSLERMEISTER/IN (HFP)

Kümmert sich neben praktischen Arbeiten in einer Drechslerei um administrative und organisatorische Aufgaben. Betreut einen Auftrag vom ersten Kundenkontakt über den Kostenvoranschlag bis zur Abrechnung. Hat eine leitende Funktion oder führt einen eigenen Betrieb.

FARBDESIGNER/IN (BP)

Ist Fachperson für Fragen der Farbgestaltung. Kennt die Grundlagen der Farbenlehre und versteht die Zusammenhänge der Licht- und Farbwahrnehmung. Setzt sich auseinander mit ästhetischer, psychologischer und symbolischer Wirkung der Farben. Ist in verschiedensten Fachbereichen tätig, zum Beispiel Innenarchitektur, Produktdesign, Raumgestaltung oder Mode.

FARBGESTALTER/IN HF

FARBGESTALTER/IN AM BAU

s. Techniker/in HF Bauplanung

GEIGENBAUMEISTER/IN (HFP)

Führt ein Geigenbau-Atelier oder ist in einem Atelier als Mitarbeiter/in mit besonderen Fachkenntnissen angestellt. Berät die Kundschaft. Kauft, verkauft und vermietet Geigen sowie andere Streichinstrumente und Zubehör. Repariert, restauriert und pflegt gebrauchte und teilweise auch sehr alte Instrumente und baut neue Streichinstrumente.

GESTALTER/IN HF BILDENDE KUNST

Konzipiert, entwickelt und realisiert künstlerische Werke und Projekte. Entwickelt Kunstwerke aus eigener Initiative, für Auftraggebende oder für Wettbewerbe. Verfügt über handwerkliche Fertigkeiten und theoretisches Wissen zur Reflexion der Arbeit. Wirkt mit bei Film- und Videoproduktionen, Bühnenbildern oder Architektur- und Designprojekten.

➔ **Porträt von Silvia Popp auf Seite 30**

GESTALTER/IN HF PRODUKTDESIGN

Entwickelt Ideen für Aufträge von Kunden und Kundinnen. Formuliert visuelle Entwürfe, erarbeitet Konzepte, realisiert zwei- oder dreidimensionale Prototypen und Modelle. Hat Kenntnis über verschiedene Produktionsverfahren und Materialeigenschaften. Kann aufgrund eigener handwerklicher Fertigkeiten die Machbarkeit abschätzen. Präsentiert der Kundschaft das Produkt und berät sie bei der Umsetzung. Vertiefungen: Industrial

Design, Keramik, Modedesign, Produktdesign, Schmuck, Textildesign, Uhrendesign

➔ **Porträt von Noah Boss auf Seite 37**

GESTALTER/IN IM HANDWERK (BP)

Setzt im eigenen handwerklichen Bereich gestalterische Schwerpunkte. Mögliche Bereiche: Bauwesen und Innenausbau, Gartenbau und Blumen, Werbung, Metallbau, Dekorationen, Holzbauten. Führt Aufträge mit einem sicheren Gespür für Farben, Formen, Materialien und Oberflächen aus und setzt gestalterische Visionen um. Plant Projekte, leitet Mitarbeitende an bei der handwerklichen Umsetzung, kontrolliert die Qualität und überwacht Termine. Die Ausbildung baut auf einem bereits erlernten handwerklichen Beruf auf.

➔ **Porträt von Barbara Rechsteiner Stiefel auf Seite 29**

GESTALTUNGSEXPERTE/-EXPERTIN IM HANDWERK (HFP)

Entwickelt im Handwerk eigene Produkt und Gestaltungsideen. Berät Kundinnen und Kunden, erarbeitet Konzepte und plant die handwerkliche Umsetzung in verschiedensten Bereichen: Architektur, Innen- und Landschaftsarchitektur, Farb- und Lichtgestaltung, Design, Mode und Industrie usw. Geht dabei von technischen und ästhetischen Anforderungen aus und erarbeitet handwerklich und gestalterisch überzeugende Lösungen. Die Ausbildung baut auf einem bereits erlernten handwerklichen Beruf auf.



HOLZBILDHAUERMEISTER/IN (HFP)

Führt eine eigene Holzbildhauerwerkstatt, eventuell mit Mitarbeitenden. Kümmert sich neben den praktischen holzbildhauerischen Arbeiten um administrative und organisatorische Aufgaben. Betreut einen Auftrag vom ersten Kundenkontakt über den Kostenvoranschlag und die Produktion bis zur Abrechnung.

KUNSTTHERAPEUT/IN (HFP)

Begleitet und unterstützt Menschen bei Krankheiten, in Krisen und bei Veränderungsprozessen. Arbeitet meist nach ärztlicher Verordnung. Integriert medizinische Diagnosen und eigene Beobachtungen und Befunde in die Arbeit. Aktiviert die Ressourcen und Selbstheilungskräfte von Klienten/Klientinnen, fördert Sinneswahrnehmung, Kreativität und persönliche Entwicklung, festigt Autonomie und regt einen kreativen Umgang mit Problemen an. Fachrichtungen: Bewegungs- und Tanztherapie, Drama- und Sprachtherapie, Gestaltungs- und Maltherapie, intermediale Therapie, Musiktherapie.

STEINBILDHAUERMEISTER/IN (HFP)

Führt ein eigenes Atelier. Führt dort hauptsächlich praktische Arbeiten aus. Kümmert sich daneben um administrative und organisatorische Aufgaben.

STEINMETZMEISTER/IN (HFP)

Kümmert sich neben praktischen Arbeiten um administrative und organisatorische Aufgaben. Betreut einen Auftrag vom ersten Kundenkontakt über den Kostenvoranschlag bis zur Ausführung und schliesslich zur Abrechnung.

TECHNIKER/IN HF BAUPLANUNG, VERTIEFUNG ARCHITEKTUR, FARBGESTALTUNG AM BAU

Ist qualifiziert im Umgang mit Farbe am Bau. Entwirft Farbkonzepte, präsentiert diese der Kundschaft und setzt sie materialgerecht um. Arbeitet zusammen mit Architekten und Architektinnen, Bauherrschaften und Handwerkern/Handwerkerinnen.

TECHNIKER HF BAUPLANUNG, VERTIEFUNG INNENARCHITEKTUR

Ist in Bauplanungsbüros für die Gestaltung, Planung, Umsetzung und Ausführung von Innenausbau-Vorhaben zuständig: Arztpraxen, Büros, Hotels, Restaurants, Ladengeschäfte, Schulen, Kinosäle usw. Hat die Verantwortung für alle technischen und wirtschaftlichen

Arbeitsschritte des Innenausbaus, von der Offerteinholung über die Bauabrechnung bis zur Bauabnahme.

Berufsfunktionen und Spezialisierungen

Unter **Berufsfunktionen** und **Spezialisierungen** sind Tätigkeitsprofile und Berufsbezeichnungen aufgeführt, welche innerhalb der Branche allgemein gebräuchlich und geläufig sind.

ABTEILUNGSLEITER/IN (MUSIKHAUS)

Führt eine Abteilung (z. B. Musikinstrumente, Zubehör, Musiknoten oder Literatur) in einem Musikhaus in administrativen und personellen Belangen. Ist verantwortlich für die Organisation der Abteilung, den Einkauf und den Verkauf und für die Rekrutierung und die Führung des Personals.

ATELIERBESITZER/IN, ATELIERCHEF/IN IM MUSIKINSTRUMENTENBAU

Ist verantwortlich für die administrative und personelle Leitung eines Ateliers, für die Reparatur und Restauration von Instrumenten, den Einkauf von Instrumenten und Zubehör, die Beratung der Kundschaft und für den Verkauf. Je nach Instrument kommen spezielle Tätigkeiten dazu, z. B. das Stimmen und Intonieren von Instrumenten, eine Gutachtertätigkeit oder der Bau von neuen Instrumenten.

➔ **Porträt von Ueli Scherrer auf Seite 27**

ATELIERCHEF/IN, ATELIERBESITZER/IN KUNSTHANDWERK

Hat neben der spezifischen Berufstätigkeit die Verantwortung für den Einkauf von Material und Zubehör, die Kundenberatung und den Verkauf. Ist zuständig für die Führung der Angestellten, die Administration und Leitung des Ateliers.

BUCHILLUSTRATOR/IN (ANTHROPOSOPHISCHES FACHDIPLOM)

Besitzt ein umfassendes Können in verschiedenen malerischen und zeichnerischen Techniken mit anthroposophischem Schwerpunkt. Kennt das Wesen der Farbe, der zeichnerischen Sprache und die Welt der Form und Bewegung, die auf der Lehre Rudolf Steiners basiert. Kennt sich aus mit den grundlegenden Fragen der Buchillustration, von der ersten Skizze bis zum fertigen Produkt.

EXPERTE/EXPERTIN SGG FÜR EDELSTEINE (GEMMOLOGIE)

Ist in Bijouterien, Auktionshäusern, gemmologischen Laboratorien und im Edelsteinhandel tätig. Arbeitet hauptberuflich oft als Goldschmied/in oder als Detailhandelsfachmann/-frau der Branche Uhren – Schmuck – Edelsteine oder im internationalen Edelsteinhandel.

GEMMOLOGE/GEMMOLOGIN

Ist Fachperson für Edel- und Schmucksteine. Begutachtet Diamanten, Farbsteine und organische Substanzen wie Perlen. Prüft Echtheit, Reinheit, Gewicht, Farbe sowie Schliff und erstellt Expertisen.

GLASBLÄSER/IN

Stellt manuell (durch Mundblasen) Glasartikel in vielfältiger Form und erlesener Qualität her, deren maschinelle Produktion wegen vielseitiger Form oder zu geringer Stückzahlen nicht möglich oder nicht wirtschaftlich wäre. Hierzu gehören Trinkgläser aller Art wie Becher, Kelchgläser, Vasen, Bowlengefässe, Kerzenhalter, Schalen, Glasteller und Beleuchtungsglas.

GUTACHTER/IN, EXPERTE/EXPERTIN FÜR ALTE INSTRUMENTE

Erstellt Expertisen von alten Instrumenten durch das Studium der Stilmerkmale, der Bau- und Konstruktionsmethoden. Verwendet technische Hilfsgeräte zur Bestimmung des Materials und des Alters des Instruments.

KLAVIER- UND CEMBALBAUER/IN (MEISTER/IN)

Führt alle Arbeiten im Klavier- und Cembalobau (inkl. Intonieren, Restaurieren) aus und ist in der Lage, einen Klavier- und Cembalobaubetrieb nach betriebswirtschaftlichen Kriterien zu leiten. Meistervorbereitungskurs an der Bundesfachschule für Klavier- und Cembalobau in Ludwigsburg (D).

KULTURMANAGER/IN

Übernimmt Leitungsaufgaben in Kulturinstitutionen und in der Kulturförderung. Sorgt für ein professionelles Management, sichert Infrastruktur und Finanzen, organisiert Veranstaltungen und ist für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig.

MALER/IN (ANTHROPOSOPHISCHES FACHDIPLOM)

Besitzt ein umfassendes Können in verschiedenen malerischen und zeichnerischen Techniken mit anthroposophischem Schwerpunkt. Kennt das Wesen der Farbe, der zeichnerischen Sprache und die Welt der Form und Bewegung, die auf der Lehre Rudolf Steiners basiert.

ORGEL- UND HARMONIUMBAUER/IN (MEISTER/IN)

Baut Orgeln und Harmoniums und ist fähig, einen Instrumentenbaubetrieb nach betriebswirtschaftlichen Kriterien zu führen. Meistervorbereitungskurs an der Bundesfachschule für Orgel- und Harmoniumbau, Fachschule für Holz und Metallblasinstrumente in Ludwigsburg (D).

Hochschulberufe

Unter **Hochschulberufen** finden sich die der Branche zugehörigen Bachelor- und Masterabschlüsse sowie typische Branchenspezialisierungen aus dem Hochschulumfeld.

BILDENDE/R KÜNSTLER/IN FH

Ist in der Lage, Werke oder Projekte zu realisieren, die im internationalen Kontext von Kunst und Gesellschaft als relevante und innovative Beiträge gelten. Entwickelt Ideen, verdichtet diese durch Inhalt, Form, Materialien, Techniken, Inszenierung und Rezeptionsvorgänge beim Publikum. Ist geübt und sensibilisiert in der Bear-

beitung verschiedener Materialien und im Umgang mit Medien. Kennt die Ausdrucksmöglichkeiten verschiedener Disziplinen wie Malerei, Plastik, Installation, Raumkunst, Fotografie, Video, Live Art, Konzept- und Netzkunst.

→ **Porträt von Nadine Bucher auf Seite 39**

BÜHNENBILDNER/IN FH

Gestaltet den Bühnenraum für den szenischen Ablauf eines Schauspiels, Musicals, einer Oper, Film- oder Tanzproduktion, Show oder Performance. Stimmt sich dabei eng mit der Regie, den Kostüm- und den Maskenbildner/inne/n ab. Setzt sich mit der Textvorlage sowie seinem historischen und gesellschaftlichem Kontext auseinander, recherchiert und entwickelt Ideen, Entwürfe und schliesslich massstabgetreue Modelle, in denen Raumwirkung, Lichtwahrnehmung und szenische Vorgänge simuliert werden können.

KURATOR/IN

Kuratorinnen und Kuratoren arbeiten in Kunstmuseen, in naturwissenschaftlichen, historischen, völkerkundlichen, technischen, lokalen oder thematisch ausgerichteten Museen. Sie leiten selbstständig eine Sammlungsabteilung, eine ganze Museumssammlung oder ein einzelnes Projekt, führen Ausstellungen durch, realisieren Publikationen, verwalten das entsprechende Budget und führen das zugehörige Personal.

PRODUKT- UND INDUSTRIE-DESIGNER/IN FH

Plant, entwirft und gestaltet Konsum- und Investitionsgüter. Berücksichtigt dabei neben Ästhetik und Funktionalität auch Faktoren wie Technik, Wirtschaftlichkeit und Umweltverträglichkeit. Vertiefungen: Objektdesign, Textildesign, Schmuck, International Design Management, Game Design, Interaction Design, Style & Design, Modedesign

→ **Porträt von Marcel Krummenacher auf Seite 40**

VERMITTLER/IN VON KUNST UND DESIGN

Vermittelt gestalterische und künstlerische Inhalte an unterschiedliche Zielgruppen. Gibt Impulse für gestalterische Prozesse, begleitet diese und wertet sie aus. Fördert mit dem Unterricht das Wahrnehmungs-, Vorstellungs- und Ausdrucksvermögen der Lernenden. Verfügt über gestalterische, didaktische und organisatorische Kompetenzen.



stf

**Traumberuf
DESIGNER/IN?**

STF Schweizerische Textilfachschule –
DAS Kompetenzzentrum in der Textil-, Fashion-
und Lifestylebranche in der Schweiz seit 1881.

Mit Aus- und Weiterbildungen sowie Kurz-
oder Intensivkursen in Fashion-, Interior- oder
Farbdesign sowie weiteren Designrichtungen.

Studienabschlüsse

- HF-/Bachelor-und Master-Abschluss
- Berufsprüfung (BP) / Höhere Fachprüfung (HFP)
- STF-Abschluss

STF Schweizerische Textilfachschule

www.stf.ch | info@stf.ch | 044 360 41 51 | @stfcommunity



Design/Look: Judy Dierzker, STF, Fashiondesignerin HFP, 2021



WEBEDU.CH
MULTIMEDIA ACADEMY



Web- & Multimedia Publisher Diplom

Professioneller, berufsbegleitender und kreativer Diplomlehrgang.

Design, Fotografie, Webentwicklung mit HTML5, CSS3, JavaScript, Social
Media & SEO, Motion Graphics & Animation, Gameprogramming mit C#,
3D-Animation & Visualisierung, PHP-Programming & MySQL-Datenbanken,
WordPress, Videoproduktion, 3D-Tracking, Post-Produktion, uvm.

Beispiele, Unterlagen & Infotermine auf: www.webedu.ch

DESIGN



Design findet sich überall im Alltag. Ein Haushaltgerät, ein Online-Game, ein Kleidungsstück, eine Werbung oder eine Website: Design soll Produkte, Dienstleistungen und Botschaften so gestalten, dass sie Emotionen wecken, technologisch umsetzbar und wirtschaftlich erfolgreich sind.

Bildungswege nach der beruflichen Grundbildung

NACHDIPLOMAUSBILDUNGEN: NDS HF, CAS, DAS, MAS → www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

FACHAUSBILDUNGEN UND KURSE Zum Beispiel: – Interior Designer/in – Lehrgänge in Audio, Film, Games und Web – Electronic Publisher – Print Designer/in – Lehrgänge in Fotografie und Film – Web- und Mediapublisher sowie unterschiedliche Kurse an öffentlichen oder privaten Gestaltungsschulen oder an anderen Bildungsinstitutionen Dies ist nur eine Auswahl aus dem grossen Angebot von Fachausbildungen und Kursen. Eine detailliertere Aufstellung finden Sie auf Seite 19.	HÖHERE FACHPRÜFUNGEN (HFP) – Fashiondesigner/in – Fotofachmann/-frau – Grafik-Designer/in – Werbetechniker/in → siehe Seite 21	HÖHERE FACHSCHULEN HF – Gestalter/in HF Bildende Kunst – Gestalter/in HF Kommunikationsdesign, div. Vertiefungsrichtungen – Gestalter/in HF Produktdesign, div. Vertiefungsrichtungen – Techniker/in HF Bauplanung, Vertiefung Architektur (Farbgestaltung am Bau) und Innenarchitektur – Techniker/in HF Informatik, Schwerpunkt Interaktive Medien – Techniker/in HF Medien, Vertiefungen Polygrafie und Multimedia – Techniker HF Textil, div. Vertiefungsrichtungen → siehe Seite 22	FACHHOCHSCHULEN FH, UNI, ETH FH mit Abschluss Bachelor (BA): – Bildende Kunst, div. Vertiefungsrichtungen – Innenarchitektur – Produkt- und Industriedesign, div. Vertiefungsrichtungen – Vermittlung von Kunst und Design – Visuelle Kommunikation, div. Vertiefungsrichtungen FH mit Abschluss Master (MA): – Art Education – Arts Visuels/Fine Arts – Bildende Kunst – Contemporary Art Practice – Design – Transdisziplinarität Uni mit Abschluss Bachelor Master (BA/MA) – Filmwissenschaft → siehe Seite 23
---	--	---	---

BERUFLICHE GRUNDBILDUNG MIT EIDG. FÄHIGKEITZEUGNIS EFZ
BERUFLICHE GRUNDBILDUNG MIT EIDG. BERUFSATTEST EBA
 → siehe Seite 16

GYMNASIALE MATURITÄT, FACHMATURITÄT, BERUFSMATURITÄT

➔ Aktuelle Tabelle mit detaillierten Infos über die Aus- und Weiterbildungen siehe www.berufsberatung.ch → Aus- und Weiterbildung

KURZ ERKLÄRT

Die **berufliche Grundbildung** gliedert sich in die zweijährigen beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) und die drei- und vierjährigen beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ). Sie zählen zusammen mit den allgemeinbildenden Schulen (Gymnasien, Fachmittelschulen) zur Sekundarstufe II.
 → Weitere Informationen siehe Seite 16

Die **Berufsmaturität** kann während oder nach einer drei- oder vierjährigen Grundbildung absolviert werden. Sie erlaubt in der Regel den prüfungsfreien Zugang zu einem Fachhochschulstudium im entsprechenden Berufsfeld.

Mit der **Passerelle** können Absolvierende einer Berufs- oder Fachmaturität nach einer Zusatzprüfung an einer Schweizer Universität oder an einer Eidgenössischen Technischen Hochschule studieren.

Die **höhere Berufsbildung** umfasst den praktisch ausgerichteten Teil der Tertiärstufe und gliedert sich in die eidgenössischen Berufsprüfungen, die eidgenössischen höheren Fachprüfungen und die höheren Fachschulen.

Eidgenössische Berufsprüfungen (BP) schliessen mit einem eidgenössischen Fachausweis ab. Sie führen zu einer fachlichen Vertiefung oder Spezialisierung und zu Führungspositionen. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss und Berufserfahrung.
 → Weitere Informationen siehe Seite 20

Wer die **Eidgenössische höhere Fachprüfung (HFP)** besteht, erhält ein eidgenössisches Diplom. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss, Berufserfahrung und je nach Prüfung eidgenössischer Fachausweis.
 → Weitere Informationen siehe Seite 21

Höhere Fachschulen HF werden mit einem eidgenössisch anerkannten Diplom mit Zusatz «HF» abgeschlossen. Eidgenössisch geregelt sind sowohl die Ausbildung wie auch die Prüfung. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss und Berufserfahrung.
 → Weitere Informationen siehe Seite 22

Fachhochschulen FH werden nach dem Bologna-System abgeschlossen (Bachelor, Master). Zulassung: EFZ mit Berufsmaturität, Fachmaturität oder gymnasiale Maturität mit Zusatzqualifikationen.
 → Weitere Informationen siehe Seite 23

Universitäten und Eidgenössisch Technische Hochschulen ETH werden ebenfalls nach dem Bologna-System abgeschlossen (Bachelor, Master). Zulassung: gymnasiale Maturität oder Berufsmaturität/Fachmaturität mit Passerelle.
 → Weitere Informationen siehe Seite 23

«Meine liebsten Designobjekte sind Möbel»



Sie absolvieren den Vollzeit-Studiengang Gestalter HF Produktdesign. Weshalb haben Sie sich für dieses Studium entschieden?

Meine beruflichen Interessen sind vielseitig und ich hoffe, dass mir die Weiterbildung zum Produktdesigner HF ein grosses Spektrum an Arbeitsstellen im Bereich Design eröffnet.

Was reizt Sie am Thema «Design»?

Mehr als das ästhetische Moment interessiert mich der kreative Prozess, welcher mit gutem Design einhergeht. Die (handwerkliche) Umsetzung innovativer Ideen ist mir sehr wichtig und ist für mich integraler Teil des Designprozesses.

Wie erleben Sie das Studium und wie viel Zeit wenden Sie ausserhalb des Unterrichts auf?

Das Studium ermöglicht mir, meinen Interessen nachzugehen. Für Ausbildungsprojekte investiere ich regelmässig massiv mehr Zeit, auch Freizeit, als der Lehrplan vorsieht.

Aus welchen Berufen kommen Ihre Mitstudierenden?

Alle Studierenden meines Jahrgangs sind gelernte Schreinerinnen und Schreiner. In früheren Jahrgängen gab es auch Studierende aus anderen Berufen.

Arbeiten Sie auch mit anderen Studierenden zusammen?

Ja, wir arbeiten sehr oft in Teams. Für uns als gelernte Schreinerinnen und Schreiner ist die Zusammenarbeit im Team nichts Neues – was nicht heisst, dass es nicht herausfordernd werden kann.

Im zweiten Studienjahr hatten wir ein grosses Projekt, bei dem es darum ging, ein Produkt von Grund auf zu entwickeln/designen und einen Businessplan zu schreiben, um das Produkt im Markt einzuführen. Diese Arbeit haben wir jeweils in Zweierteams bewältigt.

Und worum ging es genau?

Unser Ziel war, einen nachhaltigen und biologisch abbaubaren Behälter zu gestalten. Wir, als Schreiner bestens vertraut mit dem Material Holz und seinen Facetten, kamen auf die Idee, Holz in einer nicht alltäglichen Form zu verarbeiten. Aus Holzkohle von einem der letzten Schweizer Köhler, Holzasche von einer lokalen Zimmerei und einem biologischen Bindemittel entstand ein neues Material, dem wir den Namen «Phoenix» gaben. Durch die Holzasche wird die Oberfläche mattschwarz, wobei die Holzkohle je nach Lichteinfall unterschiedlich schimmert. Leider reichten die Ressourcen während des Schulprojekts nicht, um das Material in einen marktreifen Zustand zu

NOAH BOSS, Schreiner EFZ und in Ausbildung zum Produktdesigner HF, HFTG Zug

- 20** Abschluss berufliche Grundausbildung als Schreiner EFZ (Möbel/Innenausbau)
- 21** Möbelschreiner: Schreinerei Odermatt, Baar
- 25** 6-monatiger Aufenthalt in Australien, Tätigkeit als Schreiner: Premier Furniture, Lidcom, Australia
- 25** Schreiner: 3dimensional AG, Wallisellen
- 26** Vollzeitstudium Gestalter HF Produktdesign: HFTG Zug; www.hftg.ch

bringen, wir sind aber von dessen Potenzial überzeugt. Und auf jeden Fall hat das Projekt viel Freude bereitet und wir haben einiges gelernt für unsere berufliche Zukunft.

Als Schreiner bringen Sie bereits vieles mit, um Ideen auch handwerklich umzusetzen. Von welchen Studienthemen profitieren Sie besonders?

Wahrscheinlich von den fächerübergreifenden Projekten, welche mir die Bedeutung der ergänzenden Studienthemen wie Marketing, Kalkulation und Buchhaltung aufzeigen.

Design heisst, immer wieder Ideen entwickeln, damit Alltagsgegenstände nicht nur funktional und praktisch, sondern eben auch ästhetisch sind – wie kommen Sie zu kreativen Ideen?

Viele Ideen resultieren aus ganz normalen Alltagsbeobachtungen. Konkrete Lösungen entstehen dann oftmals in inspirierenden Gesprächen mit meinen Studienkolleginnen und -kollegen. Der frühe Bau von Prototypen hilft, die Ideen zu konkretisieren und zu verfeinern.

Wie sehen Ihre beruflichen Pläne aus?

Nach dem Studium würde ich gern ein Praktikum bei Vitra absolvieren. Das ist eine Firma, die mit bedeutenden Designern innovative Produkte und Konzepte, vor allem Möbel, entwirft. Produkte, die in der Schweiz entwickelt werden und weltweite Verbreitung finden. Darüber hinaus habe ich keine konkreten Vorstellungen für meinen beruflichen Werdegang. Da meine liebsten Designobjekte immer noch die Möbel sind, werde ich wohl eine Aufgabe in der Möbelindustrie suchen. (brs/mg)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

«Design findet sich überall»



Aline Cadonau arbeitet in einer Kommunikationsagentur. Als Projektleiterin hat sie in jeder Projektphase Kontakt mit Kundinnen und Kunden. «Unsere Aufgabe ist es, deren Wünsche unter die Lupe zu nehmen, Stärken und Potenziale zu erkennen und bestmögliche Lösungen zu finden.»

Als Projektleiterin betreut sie Projekte und sie entwickelt Ideen – mal für Logos, Briefbogen, Couverts oder Visitenkarten, mal für die grafische Gestaltung von Websites, Broschüren oder Flyers und ein anderes Mal im Bereich der Signaletik. Sie erstellt und überwacht Terminpläne und setzt Entwürfe, Bild- und Farbkonzepte um. Ihr gefällt die Abwechslung. «Die Abläufe sind zwar immer ähnlich, doch jedes Projekt ist eine neue Herausforderung. Ich schätze den Austausch im Team. Wir Gestalter/innen haben unterschiedliche Herangehensweisen, inspirieren einander und können voneinander lernen. Schwierig wird es, wenn Termine eng gesetzt sind. Aber Zeitdruck gehört eben dazu, man muss einen kühlen Kopf bewahren nach dem Motto «Eis nachem Angere»».

Auf Umwegen zum Traumziel

Schon als Kind hat Aline Cadonau gern gezeichnet. Und weil sie ganz verschiedene Berufswünsche hatte, wählte sie im Gymnasium zuerst den Schwerpunkt Englisch, wechselte dann aber in die Klasse Bildnerisches Gestalten. «Damit das mög-

lich war, musste ich innerhalb kurzer Zeit die gestalterischen Aufgaben eines Jahres aufarbeiten. Das war anstrengend, hat mir aber grossen Spass gemacht.» Weil ihre Lust auf einen gestalterischen Beruf immer grösser wurde und ihre Leistung in anderen Fächern eher nachliessen, verliess Aline Cadonau das Gymnasium. Gestalten! Das interessierte sie. Sie wollte das Handwerk in der realen Berufswelt erleben, suchte eine Praktikumsstelle und kontaktierte viele Ateliers und Agenturen. Nach vielen Absagen hatte sie Glück: Sie durfte in einer Werbeagentur Grafikerluft schnuppern und konnte ihr Können unter Beweis stellen: Aufgrund einer Spielanleitung entwarf sie ein dreidimensionales Brettspiel und setzte dieses in einem Modell um. Kopfarbeit bei der Ideensuche, analoges und digitales Handwerk bei der Umsetzung. Das gefiel ihr.

Gestalterischer Vorkurs und berufliche Grundbildung

Aline Cadonau hatte ihren Traumberuf gefunden. Sie meldete sich an für den gestalterischen Vorkurs, reichte die anspruchsvollen Aufgaben ein und bestand die Aufnahmeprüfung. Noch während des Vorkurses fand sie eine Lehrstelle als Grafikerin. «Mit ausgewählten Arbeiten in meiner Mappe stellte ich mich beim Lehrbetrieb vor. «Nach einem Schnuppertag bewarb ich mich um die Lehrstelle. Und hatte wieder Glück. Ich erhielt die Zusage.» Schon wäh-

**ALINE CADONAU, Projektleiterin,
diff. Kommunikation AG, Bern**

- 17** Gymnasium, Schwerpunkt Bildnerisches Gestalten: Gymnasium Kirchenfeld, Bern
- 20** Abschluss gestalterischer Vorkurs: Schule für Gestaltung Bern und Biel
- 24** Abschluss berufliche Grundbildung Grafikerin EFZ: WeLoveYou c/o Jordi AG, Belp
- 25** Grafikerin/Projektleiterin: diff. Kommunikation AG, Bern; www.diff.ch
- 28** Gestalterin HF Kommunikationsdesign, Vertiefung Visuelle Gestaltung: Schule für Gestaltung Bern und Biel

rend der Lehre übernahm sie einzelne Projekte vom Briefing bis zur Realisation. «Mir wurde viel Vertrauen entgegengebracht und viel Verantwortung übergeben. Das hat mir den Einstieg erleichtert. Beim jetzigen Arbeitgeber habe ich mich mit einer Blindbewerbung beworben und auf Anhieb eine Festanstellung erhalten. Ich hatte einfach wieder Glück.»

Weiterbildung zur Gestalterin HF Kommunikationsdesign

Für Aline Cadonau war klar, dass sie nach Abschluss der Lehre eine Weiterbildung machen würde. Als sie den Lehrgang an der höheren Fachschule HF Visuelle Kommunikation entdeckte, zögerte sie nicht. Dieses berufsbegleitende Angebot war genau das, was sie sich vorgestellt hatte. Die Ausbildung gliedert sich in sechs Semester, die alle einem bestimmten Thema gewidmet sind. «Corporate Design: visuelle Erscheinungsbilder» zum Beispiel. Ein Thema, das Aline Cadonau bereits während der Ausbildung in ihrem Berufsalltag direkt umsetzen konnte. Nach Abschluss der Ausbildung hat sich auch geklärt, wohin der berufliche Weg führen soll: Aline Cadonau macht sich demnächst selbstständig. Und mit Sicherheit wird sie auch weiterhin mit offenen Augen und Ohren durch die Welt gehen und sich inspirieren lassen. «Design findet sich nämlich überall», meint sie. Sie, die mit der nötigen Motivation und einer Prise Glück bis jetzt viele Ziele erreicht hat. (brs) www.brink.ch

Unterwegs mit Skizzenbuch und Kamera



Dass sich Nadine Bucher während des Kunststudiums mit Architektur auseinandergesetzt hat, das widerspiegelt sich noch heute in ihrer Arbeit. Wenn sie Muster für zarte Seidenfoulards, für weichfliessende Baumwollstoffe oder für ihr kompostierbares Geschenkpapier entwirft, dann lassen sich fast immer architektonische Muster erkennen. «Architektur, Fassadenfronten und Parkhäuser ziehen mich magisch an. Ich habe hunderte von Fotos, die auf Umsetzung warten.

Eigene Kollektionen und Kundenaufträge

«Design bietet mir die Möglichkeit, meine Inspirationen und Gefühle sichtbar zu machen.» Nadine Bucher entwirft eigene Kollektionen, übernimmt jedoch auch Aufträge. So durfte sie kürzlich für eine Firma personalisierte Foulards und Krawatten designen. Nach intensiven Vorbereitungsgesprächen, bei welchen sie die Bedürfnisse des Kunden evaluierte, begann die eigentliche Arbeit. Nadine Bucher entwickelte mehrere Vorschläge, verfeinerte die ausgewählten Modelle und organisierte die Produktion von der Auswahl des Stoffes bis zur Übergabe der schön verpackten Produkte.

Projekte für Ausstellungen

Zusätzlich zu den eigenen Kollektionen und Auftragsarbeiten bewirbt sich Nadine

Bucher mit ihren Projekten immer wieder für Ausstellungen. Dabei versucht sie, die vorgegebenen Themen innovativ und spannend umzusetzen. «Nach dem Einreichen der Arbeit beginnt das Warten auf den Entscheid der Jury. 2019 haben's zwei meiner Objekte an die Designbiennale in Südkorea geschafft. Das hat mich als Kunstschaffende extrem gefreut.

Experimentierfeld im Studium

Das Bachelorstudium bot der quirligen Frau Gelegenheit, sich selbst zu finden. Sie durfte ausprobieren, entdecken und erkennen, was ihr Spass macht und wo ihre Stärken liegen. «Die drei Jahre Studium empfand ich als grosses Experimentierfeld. Ich realisierte rasch, dass grosse, architektonisch angehauchte Installationen mein Ding sind und dass ich es geniesse, raumbezogen zu arbeiten. Mir vorstellen, wie ein gestalteter Stoff Räume und deren Ausstrahlung verändern kann, das fasziniert mich.

Design oder Kunst – das ist die Frage

Oft erhielt sie während des Kunststudiums die Rückmeldung: «Zu viel Design und zu wenig Kunst». Dass sie im Masterstudium Design und Management genau das Gegenteil zu hören bekam, das zeigt, dass die Grenze zwischen Kunst und Design oft nicht klar fassbar ist.

NADINE BUCHER, Selbstständige Designerin, Textil- und Produktdesign, Innerberg

20 Berufliche Grundbildung Med. Praxisassistentin EFZ / Tätigkeit in Arztpraxen / Bäuerinnenschule Frick (heute Gränichen) / Flight Attendant bei Swiss und Ausbildung im Bereich Erwachsenenbildung

33 Gestalterischer Vorkurs Kunstgewerbeschule: St. Gallen

38 Fine Arts FH (BA), Schwerpunkt Architektur: Hochschule der Künste Bern HKB

40 Master Design & Management FH: Hochschule Luzern, Design & Kunst HSLU

40 üK-Leiterin: Schule für Holzbildhauerei Brienz

Im Masterstudium holte sich Nadine Bucher das Rüstzeug, um Design-Projekte von A bis Z durchzuführen. «Dieses Wissen ermöglicht mir heute, meinen Traum als selbstständige Designerin zu leben. Auch, wenn das immer wieder eine Herausforderung ist. Es ist schwierig, als Designerin wirtschaftlich zu überleben, wenn man nur Kleinserien und praktisch ausschliesslich in der Schweiz produziert. Ich möchte mich aber auch nicht vom Druck leiten lassen, Produkte vorwiegend unter dem Aspekt zu lancieren, dass sie gefallen müssen. Ich will meine Ideen und Träume umsetzen, unabhängig davon, ob sie sich gut verkaufen oder nicht. Bis heute bin ich damit gut gefahren. Mit viel Herzblut, viel Arbeit und ja, auch mit manch einer schlaflosen Nacht. So einfach zugeflogen ist mir nämlich nichts.»

Als Gestalterin hat man nie ausgelernt

«An meiner Tätigkeit gefällt mir, dass ich machen kann, worauf ich Lust habe. Ich kann experimentieren, Kooperationen eingehen und immer wieder Neues dazulernen.» Nicht erstaunlich also, dass Nadine Bucher ihr Angebot erweitert und nun auch Holzschalen kreiert und mit Keramik experimentiert.

Vom Skizzenbuch zum Projekt

Für Nadine Bucher ist das ganze Leben pure Inspiration. Ein Sonnenaufgang, ein Maisfeld, ein Treppenhaus... Daraus können Ideen entstehen, die sie stichwortartig im Skizzenbuch festhält, das sie immer mit sich trägt. Genauso wie die Kamera, die einfängt, was vielleicht irgendwann zu einer Projektidee werden kann. (brs/mg)

www.nadinebucher.ch

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Produkte von der Skizze bis zum fertigen Prototyp begleiten



Das gestalterische Propädeutikum nach der Maturität war für den beruflichen Weg des visuellen Menschen Marcel Kruppenacher essenziell. «Ich lernte unterschiedliche gestalterische Methoden kennen, meine Stärken entdecken und mich selbst einschätzen. So fand ich meinen persönlichen beruflichen Weg.»

Im Grundlagensemester an der Hochschule Kunst & Design Luzern arbeitete er erstmals mit Keramik. «Ich war fasziniert von diesem vielseitigen Material. Es hat mir gefallen, ein Produkt von der Skizze bis zum fertigen Prototyp begleiten zu können. Mir wurde klar, dass ich zukünftig mit diesem Material arbeiten wollte.» Das Studium war intensiv. Marcel Kruppenacher arbeitete an verschiedenen, praxisnahen Projekten, verfeinerte seine persönliche Arbeitsweise und hatte Gelegenheit, sich gestalterisch auszutoben und Grenzen kennenzulernen.

Inputs und Herangehensweisen

Weil eben schon früh im Studium klar geworden war, dass Keramik «sein» Material ist, absolvierte er ein Auslandsemester an der Universität in Halle. An jener Hochschule, die auf 100 Jahre Erfahrung in Keramik- und Glasdesign zurückblicken kann. «Das Studiensemester in Halle prägte mich stark. Ich beschäftigte mich intensiv mit Keramik, konnte von frischen Inputs pro-

fitieren und ganz neue Herangehensweisen kennenlernen. Noch während dieses Aufenthalts beschloss ich, mein Masterstudium in Keramikdesign an eben dieser Hochschule zu absolvieren. Ein Studium mit einer idealen Kombination von handwerklichen und gestalterischen Themen.»

Designer und Handwerker zugleich

Während des Masterstudiums gründete er mit einer Mitstudentin die Onlineplattform «Monâne», mit welcher die beiden die im Rahmen des Studiums entstandenen Produkte am Markt testeten. Die Plattform wird heute vorwiegend durch seine Geschäftspartnerin betrieben, Marcel Kruppenacher unterstützt sie im Hintergrund und durch enge Zusammenarbeit mit seiner Firma. Ja, richtig. Seit kurzer Zeit ist er nämlich daran, sein eigenes Studio aufzubauen, «Studio Sediment – fine ceramics». «Ich habe eine Vision und möchte diese mit dem Studio Sediment umsetzen. Ich bin überzeugt, dass es einen Markt gibt für hochwertige, handwerklich produzierte und lokale Produkte. Ich möchte mir in dieser Nische einen Markt aufbauen nach der Devise: Thinking like a designer, working like a craftsman.»

Von der Idee zum fertigen Produkt

Im eigenen Studio übernimmt Marcel Kruppenacher verschiedene Rollen. Als Desi-

MARCEL KRUPPENACHER, Selbstständiger Designer, Studio sediment – fine ceramics, Zürich

- 20 Gymnasiale Maturität mit Schwerpunkt Wirtschaft: Kantonsschule Enge, Zürich
- 23 Gestalterisches Propädeutikum: IAC Integratives Ausbildungszentrum, Zürich
- 23 Studium in Produkt- und Industriedesign FH: Hochschule Luzern Kunst & Design
- 25 Auslandsemester im Fachbereich Keramik- und Glasdesign: Kunsthochschule Burg Giebichenstein, Halle (D)
- 26 Mitinhaber der Onlineplattform Monâne Handmade Products
- 26 Abschluss Produkt- und Industriedesign FH (BA), Vertiefung Objekt-design: HKB, Luzern
- 28 Master in Product Design und Applied Art (Porcelain, Ceramics, Glass): Kunsthochschule Burg Giebichenstein, Halle (D)
- 29 Aufbau des eigenen Studios: «Studio Sediment – fine ceramics», Zürich; www.studiosediment.ch

gner-Producer entwickelt er Produkte für sein eigenes Label oder als Produktdienstleister für Kunden und Kooperationspartner. Über Markt- und Bedarfsanalysen leitet er Kriterien ab für die Gestaltung von Produkten oder Produktpaletten. Entwickelt er zum Beispiel eine Becherserie, beginnt die Arbeit auf dem Papier. Er erarbeitet Varianten, definiert Grössen, erstellt 3-D-Visualisierungen von Texturen und Oberflächen und macht Farbttests. Steht ein Modell fest, setzt er sich an die Gipsdrehbank, erstellt erste Prototypen, aus welchen anschliessend Giessformen aus Gips gemacht und eine erste Serie realisiert wird. Eine Serie, die anschliessend in der Praxis getestet und allenfalls noch optimiert wird.

Inspiration aus schöpferischen

Experimenten Marcel

Kruppenacher ist aber auch Kunsthandwerker. Immer wieder fordert er das Material Porzellan aufs Neue und schöpft aus den Experimenten viel Inspiration. «Kein Tag ist wie der andere. Ich lerne immer wieder neue Leute kennen, muss über Verträge und Konditionen verhandeln, Ausstellungen planen, Märkte und Messen organisieren. Dabei wachse ich immer wieder etwas über mich hinaus», betont Marcel Kruppenacher. Er, der sich einen grossen Traum erfüllt, nämlich seine Leidenschaft zum Beruf gemacht hat. (brs)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Weiterbildungen

(in alphabetischer Reihenfolge)

➔ **Detaillierte Infos** zu den einzelnen Weiterbildungen und Vorbereitungskursen sind auf www.berufsberatung.ch und www.berufsberatung.ch/weiterbildung abrufbar.

Unter **Weiterbildungen** fallen Abschlüsse der höheren Berufsbildung wie eidg. Fachausweise, Diplome der höheren Fachprüfungen und höheren Fachschulen sowie Fachabschlüsse mit hoher Branchenakzeptanz.

FARBDESIGNER/IN (BP)

Ist Fachperson für Fragen der Farbgestaltung. Kennt die Grundlagen der Farbenlehre und versteht die Zusammenhänge der Licht- und Farbwahrnehmung. Setzt sich auseinander mit ästhetischer, psychologischer und symbolischer Wirkung der Farben. Ist in verschiedensten Fachbereichen tätig, zum Beispiel Innenarchitektur, Produktdesign, Raumgestaltung oder Mode.

FARBGESTALTER/IN HF

FARBGESTALTER/IN AM BAU
s. Techniker/in HF, Bauplanung

FASHIONDESIGNER/IN (HFP)

Plant, entwirft und entwickelt für Unternehmen neue Kollektionen, vom Einzelmodell bis zur abgestimmten Kollektion, und begleitet sie auf dem Weg der Entstehung

bis zur Endfertigung. Kennt den Markt, die Trends und die Kundenwünsche genauso gut wie die Fertigungsmöglichkeiten und Eigenschaften der Produkte.

FOTOFACHMANN/-FRAU (BP)

Hat eine leitende Position in einem Betrieb der Fotobranche. Übernimmt organisatorische und betriebswirtschaftliche Aufgaben, berät die Kundschaft und bildet Lernende aus.

FOTOFACHMANN/-FRAU (HFP)

Arbeitet als Inhaber/in, Geschäftsführer/in oder in leitender Stellung in einer Unternehmung des Fotofachhandels. Ist verantwortlich für Bereiche wie Werbung, Finanz- und Lohnbuchhaltung sowie Korrespondenz, Personalführung und Marketing. Erstellt für die Kundschaft zudem Foto- bzw. Filmaufnahmen.

GESTALTER/IN HF BILDENDE KUNST

Konzipiert, entwickelt und realisiert künstlerische Werke und Projekte. Entwickelt Kunstwerke aus eigener Initiative, für Auftraggebende oder für Wettbewerbe. Verfügt über handwerkliche Fertigkeiten und theoretisches Wissen zur Reflexion der Arbeit. Wirkt mit bei Film- und Videoproduktionen, Bühnenbildern oder Architektur- und Designprojekten.

➔ **Porträt von Silvia Popp auf Seite 30**

GESTALTER/IN HF KOMMUNIKATIONS-DESIGN

Arbeitet als Mitglied eines Kreativteams in Grafikateliers, Werbe- und Kommunikationsagenturen, Beratungsfirmen der

Kommunikationsbranche, Aufnahme- und Produktionsstudios, Marketing- oder Kommunikationsabteilungen von grösseren Betrieben. Je nach gewählter Vertiefung können die Produkte auch Fotografien, Filme, Videos oder dialogische Systeme wie Internetanwendungen sein. Vertiefungen: Fotografie, Film, Visuelle Gestaltung, Interaction Design, Visual Merchandising Design, Interactive Media Design, Schrift und Typografie

➔ **Porträt von Aline Cadonau auf Seite 38**

GESTALTER/IN HF PRODUKTDESIGN

Entwickelt Ideen für Aufträge von Kunden und Kundinnen. Formuliert visuelle Entwürfe, erarbeitet Konzepte, realisiert zwei- oder dreidimensionale Prototypen und Modelle. Hat Kenntnis über verschiedene Produktionsverfahren und Materialeigenschaften. Kann aufgrund eigener handwerklicher Fertigkeiten die Machbarkeit abschätzen. Präsentiert der Kundschaft das Produkt und berät sie bei der Umsetzung. Vertiefungen: Industrial Design, Keramik, Modedesign, Produktdesign, Schmuck, Textildesign, Uhrendesign

➔ **Porträt von Noah Boss auf Seite 37**

GRAFIK-DESIGNER/IN (HFP)

Löst komplexe Aufgaben im Bereich der visuellen Kommunikation, setzt Kommunikationsstrategien in visuelle Botschaften um. Führt ein eigenes Atelier oder übernimmt in Grafik- und Werbeagenturen sowie in betriebsinternen Kommunikations- und Werbeabteilungen eine Führungsposition.



LICHTPLANER/IN (BP)

Plant Beleuchtungsanlagen für Innen- und Aussenräume. Berät Bauherrschaft, wählt geeignete Lichtquellen und realisiert die Beleuchtungsanlage. Berücksichtigt dabei ökologische und technische Kriterien, aber auch die Wirkung von Licht auf Menschen.

TECHNIKER/IN HF BAUPLANUNG, VERTIEFUNG ARCHITEKTUR, FARBGESTALTUNG AM BAU

Ist qualifiziert im Umgang mit Farbe am Bau. Entwirft Farbkonzepte, präsentiert diese der Kundschaft und setzt sie materialgerecht um. Arbeitet zusammen mit Architekten und Architektinnen, Bauherrschaften und Handwerkern/Handwerkerinnen.

TECHNIKER/IN HF INFORMATIK, SCHWERPUNKT INTERAKTIVE MEDIEN

Entwickelt und produziert komplexe Medienwelten wie Social-Media-Anwendungen, Apps für Smartphones und Tablets, komplexe Websites, Content-Management-Systeme und mediale Inhalte mit Fototechnik, Bildtechnik- und Bearbeitung, Videogestaltung und -technik.

TECHNIKER/IN HF MEDIEN

Übernimmt in Unternehmen des Online-, Multimedia- und gestalterischen Bereichs, in Verlagen, Druckereien oder Weiterverarbeitungsbetrieben anspruchsvolle fachliche Führungs- und Projektleitungsaufgaben. Sorgt für eine einwandfreie, effiziente und wirtschaftliche Produktion. Vertiefungsrichtungen: Polygrafie, Multimedia

TECHNIKER/IN HF TEXTIL

Übernimmt in Betrieben der Textil- und Modebranche Führungsaufgaben. Ist verantwortlich für die Entwicklung, Einführung und Optimierung von Produkten, Produktionstechniken und -prozessen. Vertiefungen: Textile Design und Technology sowie Fashion Design und Technology

TYPOGRAF/IN FÜR VISUELLE KOMMUNIKATION (BP)

Ist kompetent in der Verwendung und Gestaltung von Schriften in einem grafischen Gesamtzusammenhang. Gestaltet und bearbeitet am Computer Texte und Bilder für Bücher, Zeitschriften und weitere Drucksachen sowie für elektronische Medien. Ist verantwortlich für die

gestalterische Qualität sowie eine technisch optimale und kostenbewusste Umsetzung.

WERBETECHNIKER/IN (HFP)

Entwickelt Ideen und Konzepte für Dienstleistungen und Produkte im Bereich Werbetechnik und setzt diese mit geeigneten Produktionsmitteln um. Leitet einen eigenen Betrieb oder übernimmt Führungsaufgaben.

Berufsfunktionen und Spezialisierungen

Unter **Berufsfunktionen** und **Spezialisierungen** sind Tätigkeitsprofile und Berufsbezeichnungen aufgeführt, welche innerhalb der Branche allgemein gebräuchlich und geläufig sind.

ART DIRECTOR

Arbeitet mit bei der Ideenfindung für ein Werbekonzept. Ist verantwortlich für die Visualisierung und den Stil, von der Entwurfsphase bis zur Umsetzung und Realisation einer Idee für verschiedene Werbeträger wie Film, Radio und Printmedien. Arbeitet im Team zusammen mit Texter/in, assistiert durch Designer/in, Grafiker/in, Layouter/in.

CREATIVE DIRECTOR

Leitet und koordiniert die verschiedenen Gestaltungsgruppen (Bild und Text) einer Werbeagentur und ist damit verantwortlich für die Perfektion der gesamten künstlerischen Agenturarbeit. Konzipiert Werbekampagnen und Gestaltungsmittel. Leitet und motiviert die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Ideen und Vorschläge zu bewerten und auszuwählen. Vertritt oft auch das kreative Anliegen gegenüber dem Kunden.

GERICHTSZEICHNER/IN

Hält aussagekräftige Szenen aus Gerichtsverhandlungen bildnerisch fest und verkauft diese den Medien, da filmen und fotografieren in Gerichtsverhandlungen nicht erlaubt ist. Muss seine Objekte (meist den oder die Angeklagte) schnell und wahrheitsgetreu zu Papier bringen. Mimik und Gesichtszüge sind aussagekräftig. Wird nur noch selten und meist nebenberuflich ausgeübt. Aufträge kommen unregelmässig und auch das Gehalt ist unterschiedlich und muss immer wieder ausgehandelt werden.

INTERIOR DESIGNER

Schöner Wohnen: Der/die Interior Designer/in ist Profi in der Raumgestaltung. Entwickelt und präsentiert kreative Gestaltungskonzepte, bietet individuelle Wohnberatung und arbeitet besonders kundenorientiert.

MOBILE APPLICATION DESIGNER/IN

Entwickelt mobile Anwendungsmöglichkeiten für den professionellen Einsatz. Setzt sich mit den Bedürfnissen künftiger Nutzer/innen mobiler Endgeräte auseinander, entwickelt Konzepte unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Aspekte und begleitet deren Umsetzung. Die Ausbildung erfolgt in der Regel im Rahmen einer Nachdiplomausbildung an einer Hochschule (DAS, CAS, MAS) und richtet sich an erfahrene Software-Entwickler/innen.

ON-AIR-DESIGNER/IN

Prägt mit seiner/ihrer gestalterischen Arbeit die Marke und den visuellen Auftritt von Fernsehsendern. Konzipiert, entwickelt und produziert Imagefilme, Kampagnen und Sendungsdesigns und trägt damit zum Markenauftritt des Senders und einzelner Sendungen bei. Verfügt über ein einschlägiges Studium, einen Berufsabschluss oder ist talentierte/r Autodidakt/in. Weitere Informationen www.srf.ch

SCENOGRAF/IN

Beschäftigt sich mit dem Raum, seinen Dimensionen, funktionalen Zusammenhängen, kommunikativen Absichten, seiner Beleuchtung und Ausstattung. Erkundet und konzipiert Raumgefüge und Umgebungen für inszeniertes Handeln. Entwirft und realisiert Bühnenbilder, Ausstellungsräume und Szenenbilder für Filme. Arbeitet oft in interdisziplinären Teams mit Architektinnen, Künstlern, Dramaturginnen, Regisseuren, Designerinnen, Kommunikationsfachleuten, Ausstellungsmachern, Theater- und Filmschaffenden etc.

WEB DESIGNER

Plant und gestaltet Internet-Auftritte oder andere multimediale Anwendungen, verbindet Design und Funktionalität und achtet dabei auf eine zielgruppengerechte Aufbereitung und eine gute Nutzerführung. Web-Designer/innen ermitteln Kundenwünsche, eruiieren die finanziellen und technischen Gegebenheiten, erörtern die bestmöglichen Lösungen und beraten ihre Kunden.

Hochschulberufe

Unter **Hochschulberufen** finden sich die der Branche zugehörigen Bachelor- und Masterabschlüsse sowie typische Branchenspezialisierungen aus dem Hochschulumfeld.

BILDENDE/R KÜNSTLER/IN FH

Ist in der Lage, Werke oder Projekte zu realisieren, die im internationalen Kontext von Kunst und Gesellschaft als relevante und innovative Beiträge gelten. Entwickelt Ideen, verdichtet diese durch Inhalt, Form, Materialien, Techniken, Inszenierung und Rezeptionsvorgänge beim Publikum. Ist geübt und sensibilisiert in der Bearbeitung verschiedener Materialien und im Umgang mit Medien. Kennt die Ausdrucksmöglichkeiten verschiedener Disziplinen wie Malerei, Plastik, Installation, Raumkunst, Fotografie, Video, Live Art, Konzept- und Netzkunst.

BÜHNENBILDNER/IN FH

Gestaltet den Bühnenraum für den szenischen Ablauf eines Schauspiels, Musicals, einer Oper, Film- oder Tanzproduktion, Show oder Performance. Stimmt sich dabei eng mit der Regie, den Kostüm- und den Maskenbildner/inne/n ab. Setzt sich mit der Textvorlage sowie seinem historischen und gesellschaftlichem Kontext auseinander, recherchiert und entwickelt Ideen, Entwürfe und schliesslich massstabgetreue Modelle, in denen Raumwirkung, Lichtwahrnehmung und szenische Vorgänge simuliert werden können.

FILMWISSENSCHAFTLER/IN (UNI)

Ist Fachperson für die theoretische und kulturgeschichtliche Reflexion des Mediums Film und der Institution Kino sowie für die analytische Auseinandersetzung mit filmischen Werken und deren kulturgeschichtlicher Einbettung. Arbeitet zum Beispiel in der Filmproduktion und im Filmverleih, im Journalismus (Print, Radio, TV), im Verlagswesen oder im Kulturmanagement, in Bibliotheken, Archiven, Museen, in Werbung/PR oder in Forschung und Lehre an Universitäten. Auch Kulturämter und Kulturverwaltungen bieten Beschäftigungsmöglichkeiten.

INNENARCHITEKT/IN FH

Plant und gestaltet Räume im öffentlichen und privaten Bereich. Entwickelt Raumkonzepte für Um- und Ausbauten, befasst sich mit temporärer Architektur und gestaltet Innenausbaulemente.

PRODUKT- UND INDUSTRIE-DESIGNER/IN FH

Plant, entwirft und gestaltet Konsum- und Investitionsgüter. Berücksichtigt dabei neben Ästhetik und Funktionalität auch Gestaltungsfaktoren wie Technik, Wirtschaftlichkeit und Umweltverträglichkeit. Vertiefungen: Objekt-Design, Textildesign, Schmuck, International Design Management, Game Design, Interaction Design, Style & Design, Mode-Design

➔ [Porträt von Marcel Krummenacher auf Seite 40](#)

VERMITTLER/IN VON KUNST UND DESIGN FH

Vermittelt gestalterische und künstlerische Inhalte an unterschiedliche Zielgruppen. Gibt Impulse für gestalterische Prozesse, begleitet diese und wertet sie aus. Fördert mit dem Unterricht das Wahrnehmungs-, Vorstellungs- und Ausdrucksvermögen der Lernenden. Verfügt über gestalterische, didaktische und organisatorische Kompetenzen.

VISUELLE/R KOMMUNIKATOR/IN FH

Entwickelt und realisiert grafische und typografische Konzepte. Zentraler Arbeitsinhalt ist die gestalterische Umsetzung von Kommunikation bzw. die bildhafte Vermittlung von Inhalten. Tätigkeitsfelder sind zum Beispiel Werbung, Öffentlichkeitsarbeit, didaktische Kommunikation, Ausstellungsgestaltung, Verlagswesen, Corporate Design, Marketing. Vertiefungen: Bild, Camera Arts, Cast/Audiovisual Media, Digital Ideation, Graphic Design, Illustration, Medium, Scientific Visualization, Typografie, Visuelle Kommunikation





vorwärts kommen

WEITERBILDUNG

Die umfassendste Datenbank für
alle Weiterbildungsangebote in der Schweiz
mit über 33 000 Kursen und Lehrgängen.

www.berufsberatung.ch/weiterbildung

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB
SDBB Verlag | Haus der Kantone | Speichergasse 6 | 3011 Bern | Telefon 031 320 29 00 | info@sdbb.ch
SDBB Vertrieb | Industriestrasse 1 | 3052 Zollikofen | Telefon 0848 999 001 | Fax 031 320 29 38 | vertrieb@sdbb.ch



SDBB

www.sdbb.ch

KULTURERHALTUNG



Kulturerhaltung schafft Brücken von der Vergangenheit über die Gegenwart in die Zukunft. In Archiven, in Museen, im Bereich der Archäologie und im Denkmalschutz wird Kulturgut erhalten und gepflegt, den Interessierten zugänglich gemacht und für die Nachwelt erhalten.

Bildungswege nach der beruflichen Grundbildung

NACHDIPLOMAUSBILDUNGEN: NDS HF, CAS, DAS, MAS → www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

FACHAUSBILDUNGEN UND KURSE (teilweise im Ausland) Zum Beispiel: – Antikschreiner/in, Möbelrestaurator/in – Archivar/in – Denkmalpflege und Umnutzung (MAS) – Galerist/in, Auktionator/in, Antiquitäten- und Kunsthändler/in – Kulturvermittlung und Museumspädagogik – Museumskurse – Präparator/in (zoologische Fachrichtung; Verbandsdiplom VNPS) – Steinbildhauen Dies ist nur eine Auswahl aus dem grossen Angebot von Fachausbildungen und Kursen. Eine detailliertere Aufstellung finden Sie auf Seite 19.	HÖHERE FACHPRÜFUNGEN (HFP) – Geigenbaumeister/in – Holzbildhauermeister/in – Steinbildhauermeister/in – Steinmetzmeister/in → siehe Seite 21	HÖHERE FACHSCHULEN HF – Techniker/in HF Mikrotechnik, Spezialisierung Restaurierung alter und komplizierter Uhren → siehe Seite 22	FACHHOCHSCHULEN FH, UNI, ETH FH mit Abschluss Bachelor (BA): – Informationswissenschaften (verschiedene Vertiefungen) – Konservierung Fachhochschulen FH mit Abschluss Master (MA): – Informationswissenschaft – Konservierung und Restaurierung Uni mit Abschluss Bachelor Master (BA/MA) – Altertumswissenschaften – Archäologie – Kunstgeschichte → siehe Seite 23
	BERUFSPRÜFUNGEN (BP) – Archäologische/r Grabungstechniker/in – Fahrzeugrestaurator/in – Handwerker/in in der Denkmalpflege → siehe Seite 20		

BERUFLICHE GRUNDBILDUNG MIT EIDG. FÄHIGKEITZEUGNIS EFZ
BERUFLICHE GRUNDBILDUNG MIT EIDG. BERUFSATTEST EBA
 → siehe Seite 16

GYMNASIALE MATURITÄT, FACHMATURITÄT, BERUFSMATURITÄT

➔ Aktuelle Tabelle mit detaillierten Infos über die Aus- und Weiterbildungen siehe www.berufsberatung.ch → Aus- und Weiterbildung

KURZ ERKLÄRT

Die **berufliche Grundbildung** gliedert sich in die zweijährigen beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) und die drei- und vierjährigen beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ). Sie zählen zusammen mit den allgemeinbildenden Schulen (Gymnasien, Fachmittelschulen) zur Sekundarstufe II.
 → Weitere Informationen siehe Seite 16

Die **Berufsmaturität** kann während oder nach einer drei- oder vierjährigen Grundbildung absolviert werden. Sie erlaubt in der Regel den prüfungsfreien Zugang zu einem Fachhochschulstudium im entsprechenden Berufsfeld.

Mit der **Passerelle** können Absolvierende einer Berufs- oder Fachmaturität nach einer Zusatzprüfung an einer Schweizer Universität oder an einer Eidgenössischen Technischen Hochschule studieren.

Die **höhere Berufsbildung** umfasst den praktisch ausgerichteten Teil der Tertiärstufe und gliedert sich in die eidgenössischen Berufsprüfungen, die eidgenössischen höheren Fachprüfungen und die höheren Fachschulen.

Eidgenössische Berufsprüfungen (BP) schliessen mit einem eidgenössischen Fachausweis ab. Sie führen zu einer fachlichen Vertiefung oder Spezialisierung und zu Führungspositionen. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss und Berufserfahrung.
 → Weitere Informationen siehe Seite 20

Wer die **Eidgenössische höhere Fachprüfung (HFP)** besteht, erhält ein eidgenössisches Diplom. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss, Berufserfahrung und je nach Prüfung eidgenössischer Fachausweis.
 → Weitere Informationen siehe Seite 21

Höhere Fachschulen HF werden mit einem eidgenössisch anerkannten Diplom mit Zusatz «HF» abgeschlossen. Eidgenössisch geregelt sind sowohl die Ausbildung wie auch die Prüfung. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss und Berufserfahrung.
 → Weitere Informationen siehe Seite 22

Fachhochschulen FH werden nach dem Bologna-System abgeschlossen (Bachelor, Master). Zulassung: EFZ mit Berufsmaturität, Fachmaturität oder gymnasiale Maturität mit Zusatzqualifikationen.
 → Weitere Informationen siehe Seite 23

Universitäten und Eidgenössisch Technische Hochschulen ETH werden ebenfalls nach dem Bologna-System abgeschlossen (Bachelor, Master). Zulassung: gymnasiale Maturität oder Berufsmaturität/Fachmaturität mit Passerelle.
 → Weitere Informationen siehe Seite 23

«Denkmalpflege erfordert Zeit, Leidenschaft und Übung»



Ein restauratorischer Bericht zeigt, dass bei einer 1900 erbauten Villa unter der bestehenden Schicht möglicherweise historische wertvolle Malereien liegen. Es stellt sich die Frage, ob, wie und mit welchem zeitlichen Aufwand diese Malereien hervorgeholt werden können. Eine von vielen Ausgangslagen für die Arbeit von Johanna Vogelsang.

Als Handwerkerin der Denkmalpflege untersucht sie die Objekte, erstellt einen Bericht und macht Vorschläge, wie die Arbeiten ausgeführt werden können. Im erwähnten Beispiel ging es darum, in zwei Räumen die Decken- und Wandmalereien freizulegen oder sie zu rekonstruieren.

Vom Bauernhaus zur Villa – mal im Innern, mal draussen

Als Handwerkerin der Denkmalpflege ist sie mal in einem Hotel oder in einem Bauernhaus, ein anderes Mal in modernen Räumen, Villen oder normalen Wohnungen tätig – je nach Objekt und Auftrag mit zwei Angestellten zusammen. «Zu meinem Aufgabenbereich gehört das Erstellen von Offerten und die Organisation der Projekte. Ich bin aber oft auch auf den Baustellen und dort mit historischen Malerarbeiten oder Rekonstruktionen von Malereien beschäftigt.» Als Fachfrau kennt sie historische Bindemittel ebenso wie unterschiedliche Dekorations- und Imitationstechniken (z.B.

Marmorierung, Maserierung, Grisailles). Dabei arbeitet sie an unterschiedlichen Objekten auf verschiedenen Materialien wie Holz, Metall oder Putz.

Häufig wurden die ursprünglichen, originalen Farbschichten mit moderneren Anstrichsystemen überstrichen, die möglicherweise Schäden am Untergrund verursacht haben. Johanna Vogelsang analysiert die verschiedenen Farbschichten und entwickelt Massnahmenkonzepte zur Restaurierung oder zum Schutz der historischen Substanz.

Von der Malerin zur Handwerkerin der Denkmalpflege

Bereits als Schülerin war Johanna Vogelsang hingerissen von bemalten Räumen, vom Restaurant Les Arcades im Zürcher Hauptbahnhof oder den Uffizien in Florenz zum Beispiel. Um sich eine gute Grundlage für eine Tätigkeit dieser Art zu schaffen, riet man ihr auf der Berufsberatung, eine Malerlehre zu absolvieren.

Vom Lehrabschluss zur Unternehmerin

Johanna Vogelsang absolvierte die berufliche Grundbildung und war bereits während zehn Jahren als Malerin tätig, als sie mit einer Berufskollegin die eigene Firma gründete. Irgendwann war dann der richtige Zeitpunkt, ihren Wunsch umzusetzen und ihr Wissen in Denkmalpflege zu vertiefen.

JOHANNA VOGELSSANG, Selbstständige Malerin/Dekorationsmalerin, Ambühl & Vogelsang, Baden und Rapperswil

17 Gestalterischer Vorkurs: Schule für Gestaltung Aarau

20 Berufliche Grundbildung Malerin EFZ: Fontana und Fontana, Rapperswil

20 Bühnenbau und Malerei: Theater an der Sihl, Zürich sowie zwei Jahre reisende Malerin und sieben Jahre Tätigkeit im ehemaligen Lehrbetrieb

30 Gründung der eigenen Firma: Ambühl+Vogelsang GmbH; www.ambuehl-vogelsang.ch

35 Eidg. Fachausweis Handwerkerin der Denkmalpflege (BP)

37 Erwachsenenbildnerin SVEB 1 und Unterrichtstätigkeit Handwerk der Denkmalpflege

Gemeinsam absolvierten die beiden den Vorbereitungskurs auf die Berufsprüfung. Die beiden wollten sich mit der Theorie befassen, Neues lernen und sich mit Gleichgesinnten austauschen. Im Lehrgang lernten sie die denkmalpflegerischen Grundsätze kennen und sie realisierten, wie wichtig die Dokumentation von Arbeiten an historischen Gebäuden ist. Darüber hinaus entstanden wichtige fachliche Kontakte.

Zeit, Leidenschaft und Übung

«Das neue Wissen hat mein Auftreten und meine Arbeitsabläufe verändert. Ich kenne nun mehr Zusammenhänge und kann die Aspekte meiner Arbeit aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten. Dann zum Beispiel, wenn ich mit anderen Handwerkerinnen und Handwerkern zusammenarbeite, auf einer Baustelle die Arbeiten koordiniere oder eine Dokumentation verfasse. Die Ausbildung hat mich sensibilisiert. Denkmalpflege erfordert Zeit, Leidenschaft und Übung»

Jedes Projekt ist eine Herausforderung

Mittlerweile ist Johanna Vogelsang auch als Dozentin tätig. Sie gibt ihr Wissen weiter an angehende Handwerker/innen der Denkmalpflege. Und was ist es denn, was sie selbst an dieser Tätigkeit fasziniert? «Einerseits sind es die historischen Bauten und Objekte mit ihrer Geschichte. Und andererseits ist es die Herausforderung, dass ich mich bei jedem Projekt auf eine neue Situation, mit anderer Bauherrschaft und mit Vertretern der Denkmalpflege einlassen muss. (brs/mg)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Von der Quellenforschung bis zum Abschlussbericht



Das Vorgehen planen, die positive Anspannung während der Feldarbeit und die Verantwortung für eine Grabung – das sind nur einige der Aspekte, die Brida Pally an ihrer Arbeit so gut gefallen. Als archäologische Grabungstechnikerin organisiert und leitet sie Projekte von A bis Z.

Vorhandenes Material recherchieren

Sobald Sie einen Auftrag erhalten hat, beginnt sie mit der Quellenforschung. Gibt es Pläne und Ergebnisse von früheren Ausgrabungen in der Umgebung? Sind Stadtpläne, Fotografien oder kunsthistorische Berichte vorhanden? Brida Pally muss sich alle verfügbaren Grundlagen beschaffen, bevor sie zur Planung übergehen kann.

Methoden und Materialien planen

Sind die Grundlagen geklärt, geht es darum, die Untersuchungsarbeiten und die benötigte Infrastruktur zu planen. Welche Methoden werden eingesetzt? Wie lange dauert die Grabung, welche Maschinen werden benötigt? Und was braucht es auch noch: Baucontainer, sanitäre Anlagen, Strom, Werkzeuge, ein Notdach und eine Büroinfrastruktur vor Ort? Das sind Fragen, die Brida Pally klären muss. Bevor die Arbeit vor Ort, die so genannte Feldarbeit startet, werden nun die Vorgesetzten und die Bauherrschaft informiert.

Bei Wind und Wetter auf dem Feld

Während der Grabungsarbeiten ist Brida Pally meistens vor Ort – auch bei Wind und Wetter. «Ich übernehme die Wochen- und Tagesplanung, organisiere die Arbeiten, treffe Absprachen mit den Beteiligten und führe ein Grabungstagebuch.» Gleichzeitig übernimmt Brida Pally zusammen mit dem Grabungsteam die Dokumentationsarbeiten auf der Ausgrabung. Sie vermisst und fotografiert, erfasst die Befunde in einer Sachdatenbank und zeichnet photogrammetrische Pläne um. Sie prüft die Fundgegenstände und deren Eigenschaften und hat Kontakt mit Fachpersonen aus verschiedenen Bereichen. Geht es zum Beispiel darum, das Alter von Fundgegenständen aus Holz zu bestimmen, so tauscht sie sich mit einer Dendrochronologin aus, einer Fachfrau für die Altersbestimmung von Holz.

Berichte verfassen

Nach Abschluss der Grabungsarbeiten geht es darum, die Infrastruktur abzubauen, das Grabungsmaterial und das Fundgut zu reinigen, die Grabungsdokumentation aufzuarbeiten, digitale Feldpläne abschliessend umzuzeichnen, die Sachdatenbank zu bereinigen, Fotos in Bilddatenbank abzulegen und die Geodaten zusammenzuführen. Zu den Abschlussarbeiten gehört auch, dass sie den Grabungsbericht mit den Ergebnissen

BRIDA PALLY, Grabungstechnikerin, Archäologischer Dienst Graubünden, Chur

- 22** Patentierung zur Primarlehrerin (Lehrerseminar Chur), anschliessend Tätigkeit als Lehrerin
- 34** Technische Mitarbeiterin Bau- und Bodenforschung: Archäologischer Dienst Graubünden
- 37** Parallel zur Arbeit Ausbildung zur Grabungstechnikerin: VATG
- 43** Eidg. Fachausweis Archäologischen Grabungstechnikerin (BP)
- 46** Grabungstechnikerin: Archäologischer Dienst Graubünden

der archäologischen Untersuchung sowie einen Bericht ans BAK (Bundesamt für Kultur) erstellt und mit anderen Beteiligten, z.B. mit der Restauratorin, einem Numismatiker oder mit Archäologinnen, weitere Untersuchungen des Fundgutes in die Wege leitet.

Von der Primarlehrerin zur Grabungstechnikerin

Archäologie und Geschichte, das sind zwei Themen, die Brida Pally bereits in der Kindheit interessiert haben. Nach der obligatorischen Schule liess sie sich zur Lehrerin ausbilden und unterrichtete an einer Primarschule. Anfang 30 hatte sie Lust, sich beruflich zu verändern, vermehrt mit Erwachsenen zu arbeiten. Als Technische Mitarbeiterin Bau- und Bodenforschung beim Archäologischen Dienst Graubünden lernte sie von der Pike auf, was Feldarbeit bedeutet. Fundverarbeitung, Ausgraben, Vermessen und Zeichnen standen im Vordergrund. Das reichte der interessierten Frau nicht. Brida Pally wollte sich weiterbilden und selbst die Verantwortung für Ausgrabungen übernehmen. Der archäologische Dienst unterstützte ihr Interesse.

Wie man Grabungen plant und durchführt, das lernte sie vor allem im Rahmen der praktischen Arbeit im Betrieb. In den Vorbereitungskursen auf die Berufsprüfung befasste sie sich dann vertiefter mit Themen wie Grabungsmethoden, Vermessung, Geologie, Fototechnik und Kulturgeschichte. Einem Thema, das sie nicht nur beruflich, sondern auch privat fasziniert. Dann nämlich, wenn sie auf ihren Kulturreisen in ganz Europa Fundstellen besucht und die vielfältige Architektur bewundert. (brs/mg)
www.afk.gr.ch; www.archaeologie.gr.ch

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

«Wir machen stets Zeitreisen»



Am Anfang war es die Härte, die (vermeintliche) Dauerhaftigkeit des Steins und die Herausforderung, dieses Material nach eigenen Vorstellungen bildhauerisch zu gestalten, erklärt Tobias Hotz auf die Frage, was ihn am Material Stein denn fasziniere.

Der Restaurator erwacht

Schon als junger Steinbildhauer übernahm er immer wieder restauratorische Aufgaben – etwas «flicken», wie andere Handwerker/innen das auch tun. Je mehr er dann jedoch mit historischen Steinobjekten zu tun hatte, umso grösser wurde sein Wunsch, mehr zu erfahren und zum Beispiel auch die chemischen und physikalischen Prozesse der Vergänglichkeit des Steins kennenzulernen. Er wollte aber auch mehr wissen über die Kunsttechnologien, die Baustile und die Künstler vergangener Zeiten und er wollte lernen, wie wichtige Zeitzeugen für nächste Generationen erhalten werden können. In ihm erwachte der Restaurator.

Vom Studium zum Unternehmer

Nach dem Studium an der Fachhochschule bewarb er sich zwar für diverse Stellen im In- und Ausland, fand aber keine passende Aufgabe. Seine Vorstellung nämlich war klar: Er wollte zur Hauptsache im bewitterten Aussenbereich tätig sein, wo die Objekte einem beschleunigten Zerfall unterliegen. Tobias Hotz beschloss, seine berufliche Zukunft selbst an die

Hand zu nehmen und gründete seine eigene Firma.

Als Restaurator viel unterwegs

Heute konserviert und restauriert er mit seinem Team Kunst- und Kulturgüter, mehrheitlich Unikate aus Stein und Materialien wie Beton, Kunststein, Putz oder Gips. Seine Firma bietet zudem die klassische Herstellung von Kopien an, die entweder bildhauerisch oder gusstechnisch produziert werden. Und gelegentlich werden auch Schäden behoben, die durch Vandalismus oder durch unsachgemässe Transporte entstanden sind. «Die meisten unserer Objekte sind entweder ziemlich gross, zum Beispiel Denkmäler, oder es sind im Bau integrierte Skulpturen, Reliefs, Mosaik oder historische Oberflächen. Wir arbeiten deshalb meistens vor Ort, sind flexibel und viel unterwegs».

Vorbereiten und Koordinieren

Vor allem bei grösseren Projekten sei die Voruntersuchung sehr wichtig, betont Tobias Hotz. Hier kann er seine Erfahrung und sein Wissen aus dem Bachelor- und dem Masterstudium einbringen, wenn es darum geht, Zustandsanalysen und Massnahmenkonzepte zu erstellen.

In der Vorbereitungsphase arbeitet er eng zusammen mit der Projektleitung (Architekt/in, Bauführer/in), mit der Denkmalpflege sowie mit weiteren Fachleuten, um den Fahrplan, die Abläufe und die Schnitt-

TOBIAS HOTZ, Geschäftsinhaber, Restaurator, TH – Conservations GmbH
Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut, Weinfelden

- 20 Berufliche Grundbildung Steinbildhauer EFZ
- 24 Studium der klassischen Bildhauerei, Diplom Akademischer Bildhauer: Accademia di belle arti, Carrara (I)
- 25 Steinmetz und Steinbildhauer im In- und Ausland
- 30 Eidg. dipl. Steinbildhauermeister (HFP)
- 43 Konservator/Restaurator FH mit Vertiefung Architekturoberflächen: Hochschule der Künste, Bern
- 44 Freiberufliche Tätigkeit als Diplomrestaurator an Kulturdenkmälern in der Schweiz und in Süddeutschland
- 51 Master of Arts FH in Conservation-Restoration: Hochschule der Künste, Bern,

punkte abzugleichen. «Ein Beispiel für ein komplexes Projekt ist die Restaurierung der Wandelhalle im Bundeshaus. Aufgrund der vielen unterschiedlichen Materialien, die zwischen Boden und Decke im 19. Jahrhundert verbaut wurden, waren bei diesen Arbeiten viele verschiedene Spezialistinnen und Spezialisten im Einsatz.

Auf Zeitreisen gehen

Heute beschäftigt Tobias Hotz in seiner Firma zwei bis vier Restauratorinnen und Restauratoren FH. Mitarbeitende, die flexibel sind und seine Freude an immer wechselnden Arbeiten an verschiedenen Objekten und Orten teilen. «An Objekten zu arbeiten, die hundert- vielleicht sogar tausendjährige Geschichten haben, das löst in mir immer wieder Staunen, Bewunderung und Ehrfurcht aus. Das sind richtige Zeitreisen.

Lange Arbeitstage, viel Freude

Die eigene Firma fordert ihm viel ab. Viele Arbeitstage sind länger als 9 Stunden und oft erledigt Tobias Hotz die administrativen Pendenzen am Wochenende. «Für mich ist das aber voll okay, meine Arbeit gefällt mir sehr gut. Und wenn ich mich mal erholen muss, dann besuche ich vielleicht ein Kunstmuseum, eine kulturelle Veranstaltung oder ich genieße mit meiner Frau ein Wochenende in einem Hotel» – einem historischen, natürlich.» (brs/mg)

www.th-conservations.ch

Weiterbildungen

(in alphabetischer Reihenfolge)

➔ **Detaillierte Infos** zu den einzelnen Weiterbildungen und Vorbereitungskursen sind auf www.berufsberatung.ch und www.berufsberatung.ch/weiterbildung abrufbar.

Unter **Weiterbildungen** fallen Abschlüsse der höheren Berufsbildung wie eidg. Fachausweise, Diplome der höheren Fachprüfungen und höheren Fachschulen sowie Fachabschlüsse mit hoher Branchenakzeptanz.

ARCHÄOLOGISCHE/R GRABUNGS-TECHNIKER/ IN (BP)

Übernimmt bei archäologischen Untersuchungen (Prospektion, Ausgrabung, Bauuntersuchung) die technische Leitung. Arbeitet unter wissenschaftlicher Leitung. Bereitet Grabungsarbeiten vor und beschafft notwendige Unterlagen und Informationen. Plant Arbeitsabläufe und Vorgehensweisen, führt unterschiedlich zusammengesetzte Grabungsteams, birgt Funde und ist verantwortlich für deren Dokumentation.

➔ **Porträt von Brida Pally auf Seite 48**

FAHRZEUGRESTAURATOR/IN (BP)

Ist spezialisiert und erfahren in der Instandhaltung, Wartung und Pflege sowie Erhaltung, Konservierung, Restaurierung, Reparatur, Renovierung und Rekonstruktion von fahrzeugtechnischen Komponenten und Carrosserien an historischen Fahrzeugen.

HANDWERKER/IN DER DENKMALPFLEGE (BP)

Ist Fachperson für die Renovation historisch bedeutender Bauten wie Kirchen, Villen, Schlösser, Gartenanlagen und Plätze. Verfügt über spezialisierte Kenntnisse und Handfertigkeiten für deren Reparatur und Unterhalt. Setzt traditionelle Werkstoffe ein und beherrscht die historischen Arbeitstechniken des jeweiligen Handwerks. Fachrichtungen: Gartenbau, Holzbau, Malerei, Mauerwerk/Verputz, Möbel/Innenausbau, Naturstein, Pflasterung/Trockenmauerwerk, Stuck.

➔ **Porträt von Johanna Vogelsang auf Seite 47**

STEINBILDHAUERMEISTER/IN (HFP)

Führt ein eigenes Atelier. Führt dort hauptsächlich praktische Arbeiten aus. Kümmerst sich daneben um administrative und organisatorische Aufgaben.

STEINMETZMEISTER/IN (HFP)

Kümmerst sich neben praktischen Arbeiten um administrative und organisatorische Aufgaben. Betreut einen Auftrag vom ersten Kundenkontakt über den Kostenvoranschlag bis zur Ausführung und schliesslich zur Abrechnung.

TECHNIKER/IN HF MIKROTECHNIK SPEZIALISIERUNG RESTAURATION ALTER UHREN

Restauriert und repariert alte und komplizierte Uhren, von Pendülen und Taschenuhren über Automaten bis zu Marinechronometern und Planetarien. Analysiert die Uhrwerke, zerlegt sie, repariert die Originalteile oder zeichnet und stellt selber Teile her, die zu ersetzen sind. Arbeitet häufig allein in einem Atelier, steht im Kontakt mit seiner Kundschaft, evtl. mit Museen.

Berufsfunktionen und Spezialisierungen

Unter **Berufsfunktionen** und **Spezialisierungen** sind Tätigkeitsprofile und Berufsbezeichnungen aufgeführt, welche innerhalb der Branche allgemein gebräuchlich und geläufig sind.

ANTIKSCHREINER/IN, MÖBEL-RESTAURATOR/IN

Restauriert und repariert antike Möbel vorwiegend von Hand oder mit kleinen Geräten wie Fräsen, Bandschleifmaschinen, Hobelmaschinen. Verwendet alte Hölzer und beherrscht verschiedene manuelle Arbeitstechniken. Poliert die Möbel von Hand, um den Aufbau der Holzoberfläche nicht zu verfälschen. Restaurieren heisst, das Möbelstück nicht zu verändern, sondern möglichst in seiner alten Form zu erhalten.

ANTIQUITÄTEN- UND KUNST-HÄNDLER/IN

Handelt mit Gegenständen, die künstlerischen, historischen Wert oder Sammlerwert besitzen. Stützt sich dabei auf Schätzungen und Auskünfte von Fachleuten. Spezialisiert sich oft auf ein bestimmtes Gebiet zum Beispiel auf Möbel, Bilder, Bücher, Münzen, Schmuck, Waffen, Porzellan oder Ikonen. Kann sich als erfahrene Fachperson zusätzlich auf Expertisen und Schätzungen konzentrieren.

GALERIST/IN

s. Antiquitäten- und Kunsthändler/in

GUTACHTER/IN, EXPERTE/EXPERTIN FÜR ALTE INSTRUMENTE

Erstellt Expertisen von alten Instrumenten durch das Studium der Stilmerkmale, der Bau- und Konstruktionsmethoden. Verwendet technische Hilfsgüter zur Bestimmung des Materials und des Alters des Instruments.

KULTURVERMITTLER/IN IM MUSEUM

Plant und leitet Museumsführungen, erarbeitet die dafür notwendigen pädagogischen Konzepte, verfasst Publikationen und engagiert sich bei der Organisation von Veranstaltungen und Ausstellungen. Wirkt bei allen Arbeiten als Vermittler/in zwischen den Betrachtenden und den Ausstellungsobjekten.

MUSEUMSPÄDAGOGE/-PÄDAGOGIN

s. Kulturvermittler/in im Museum

STEINTECHNIKER/IN

Ist im Büro eines Steinmetz-Unternehmens für die technische Bearbeitung von Aufträgen, Offertstellung, Massabklärungen usw. zuständig. Ist in der Lage, die Gestaltungsvorstellungen von Architektinnen und Architekten umzusetzen, Bauherrschaften fachkompetent zu begleiten und Baudenkmäler fachgerecht und unter Berücksichtigung aller Aspekte zu sanieren und zu restaurieren.

STUCKATEUR/IN

Stellt Stuckstücke durch Zugtechnik (z. B. Deckenstäbe) oder Gusstechnik (z. B. Rosetten) her und versteht sich auf die Restaurierung und das Versetzen beziehungsweise Montieren von Stuckaturen.

RESTAURATOR/IN ALTER UHREN

Restauriert verschiedene mechanische Uhren, beispielweise auch Pendülen und Taschenuhren, sowie Automaten, Marinechronometern und Planetarien. s. auch Techniker/in HF Mikrotechnik, Spezialisierung Restauration alter Uhren

ZOOLOGISCHE/R PRÄPARATOR/IN

Stellt Teil- oder Ganzpräparate von Tieren her für Ausstellungen, Sammlungen, Unterrichtszwecke. Bearbeitet in verschiedenen Reinigungs- und Konservierungsprozessen Felle und Skelette von toten Tieren. Baut aufgrund von Masszeichnungen, Fotos und Skizzen eine möglichst naturgetreue Form des Tierkörpers auf. Pflegt und restauriert bestehende Präparate.

Hochschulberufe

Unter **Hochschulberufen** finden sich die der Branche zugehörigen Bachelor- und Masterabschlüsse sowie typische Branchenspezialisierungen aus dem Hochschulumfeld.

ALTERNATIVWISSENSCHAFTLER/IN (UNI)

Beschäftigt sich je nach Interessenschwerpunkt mit der ägyptischen, griechischen, römischen und vorderorientalischen Kultur vom 3. Jahrtausend v. Chr. bis in die ausgehende Spätantike und mit der mitteleuropäischen Ur- und Frühgeschichte. Setzt die sehr spezifischen Kompetenzen und Kenntnisse in Museen, Schulen, Kantonsarchäologien und anderen Wissenschaftsinstitutionen ein.

ARCHÄOLOGE/-LOGIN (UNI)

Rekonstruiert und interpretiert vergangene Gesellschaften und ihre Geschichte. Untersucht, datiert, dokumentiert und präsentiert dazu deren materielle Überreste.

ARCHIVAR/IN

Archivare/-innen mit Hochschulabschluss sammeln, bewahren und sorgen für die Pflege von erhaltungswürdigen Unterlagen wie Akten, Protokolle, Verträge, Dokumentationsmaterial, Text-, Ton- und Bild- und andere physische und nicht-physische Dokumente. Sie arbeiten vor allem bei grossen Staats- und Stadtarchi-

ven oder Spezial-Archiven (Sozialarchive, Filmarchiv usw.), aber auch bei Archiven weiterer Trägerschaften (kirchliche Archive, Firmenarchive, Rundfunkarchive und Familienarchive).

DENKMALPFLEGER/IN MAS FH

Prüft im Auftrag einer Stadt, eines Kantons oder des Bundes die Gesuche für den Umbau bzw. die Renovation historischer oder schützenswerter Objekte und berät die Bauherrschaft. Arbeitsmöglichkeiten bestehen vor allem in den entsprechenden Ämtern von Bund, Kantonen und Gemeinden sowie an Hochschulen.

INFORMATIONSSPEZIALIST/IN FH

Arbeitet in Bibliotheken, Archiven und Dokumentationsstellen, baut – zum Teil in leitender Position – einen Medienbestand auf und verwaltet ihn, führt Recherchen durch und berät die Benutzer/innen. Das Arbeitsgebiet reicht von der Schul- oder Stadtbibliothek über das Staatsarchiv bis zur Dokumentation bei Radio und Fernsehen oder zum Informationsmanagement in Wirtschaft und Verwaltung.

KONSERVATOR/IN-RESTAURATOR/IN FH

Erfasst, erhält und dokumentiert Kulturgüter. Ist verantwortlich für deren Untersuchung, für das Erstellen von Erhaltungskonzepten und für die fachgerechte Konservierung und Restaurierung.

➔ [Porträt von Tobias Hotz auf Seite 49](#)

KUNSTHISTORIKER/IN (UNI)

Befasst sich je nach gewählter Richtung mit den Erscheinungsformen der bildenden Kunst wie Malerei, Architektur, Plastik (Skulpturen), Kunsthandwerk, Grafik, Fotografie, Comic oder Designgegenständen. Aufgabe der Kunstgeschichte ist es, Kunstwerke zu untersuchen, ihre verschiedenen Funktionen zu analysieren, sie zu beschreiben und in einen kulturgeschichtlichen Zusammenhang einzuordnen.

KURATOR/IN

Kuratorinnen und Kuratoren arbeiten in Kunstmuseen, in naturwissenschaftlichen, historischen, völkerkundlichen, technischen, lokalen oder thematisch ausgerichteten Museen. Sie leiten selbstständig eine Sammlungsabteilung, eine ganze Museumssammlung oder ein einzelnes Projekt, führen Ausstellungen durch, realisieren Publikationen, verwalten das entsprechende Budget und führen das zugehörige Personal.



INFORMATIONSMEDIEN

Die folgenden Publikationen können in der Regel in den Berufsinformationszentren BIZ eingesehen und ausgeliehen oder beim Vertrieb SDBB bestellt werden.
 vertrieb@sdbb.ch, www.shop.sdbb.ch

Fachhefte aus der Heftreihe «**Perspektiven: Studienrichtungen und Tätigkeitsfelder**»

- Altertumswissenschaften
 - Architektur und Landschaftsarchitektur
 - Design
 - Kunst
 - Kunstgeschichte
 - Medien und Information
 - Musik und Musikwissenschaften
 - Theater, Film, Tanz
- www.perspektiven.sdbb.ch

Fachhefte aus der Heftreihe «**Chancen – Weiterbildung und Laufbahn**»

- Bühne
 - Medien und Information 1: Journalismus, Übersetzen, Film und Fotografie
 - Medien und Information 2: Printmedien, Verlag, Information und Dokumentation
 - Textilien, Mode, Bekleidung
- www.chancen.sdbb.ch

FACHMEDIEN UND -ZEITSCHRIFTEN

Kunstbulletin

www.kunstbulletin.ch

Zeitschrift as.

www.archaeologie-schweiz.ch

Kunst + Stein

Verband Schweizer Bildhauer- und Steinmetzmeister VSBS
 www.vsbs.ch

ensuite

Zeitschrift zu Kultur & Kunst
 www.ensuite.ch

Schweizer Kunst

Jährliche Publikationen zu spezifischen Themen
 www.visarte.ch

GOLD'OR

Fachzeitschrift der Schweizer Schmuck- und Uhrenbranche
 www.goldor.ch

Handwerk

Hauszeitschrift Kurszentrum Ballenberg
 www.ballenbergkurse.ch

Hochparterre

News in Architektur, Planung und Design
 www.hochparterre.ch

Publisher

Schweizer Fachzeitschrift für Publishing und Digitaldruck
 www.publisher.ch

viscom – print & communication

www.viscomedia.ch

Zeitschrift K + A

Kunst und Architektur in der Schweiz
 www.gsk.ch

WICHTIGE LINKS AUF EINEN BLICK

Direktorenkonferenz der Schweizerischen Schulen für Gestaltung

www.swissdesignschools.ch

Bundesamt für Kultur

www.bak.admin.ch

Verband Kreativwirtschaft Schweiz

www.kreativwirtschaft.ch

Informationsdienstleistung des Bundesamtes für Kultur BAK und des Migros-Kulturprozentos

www.kulturfoerderung.ch

Plattform für aktuelle Wettbewerbstermine, Ausschreibungen, Jobs

www.kulturboerse.ch

Infrastruktur und Informationen zur Realisierung kultureller Projekte

www.kulturbuero.ch

dasauge – Kreative im Netz.

www.dasauge.ch

Designpreis Schweiz

Der alle zwei Jahre stattfindende Wettbewerb will die Bedeutung des Schweizer Designs stärken
 www.designpreis.ch



Creative Hub

Plattform für die Förderung der Schweizer Designwirtschaft
www.creativehub.ch

swissart – das schweizer kunstportal

www.swissart.ch

Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte

www.gsk.ch

Portal der Schweizerischen Berufs-Studien- und Laufbahnberatung zu Berufswahl, Studium und Weiterbildungen

www.berufsberatung.ch

Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFJ

www.sbfj.admin.ch

Die höheren Fachschulen HF

www.k-hf.ch

Swissuniversities

Alles zum Thema Hochschulen in der Schweiz
www.swissuniversities.ch

JOBPLATTFORMEN

Zum Beispiel: **Kulturbörse**
www.kulturboerse.ch

Freie Stellen sind oft auf den Stellenplattformen der Berufs- und Interessenverbände publiziert. Adressen siehe Verbände/Institutionen /Interessengemeinschaften

VERBÄNDE/INSTITUTIONEN/INTERESSENGEMEINSCHAFTEN

Berufsverband Visuelle Kunst

www.visarte.ch

Schweizerischer Werkbund

www.werkbund.ch

Bundesamt für Kultur BAK

www.bak.admin.ch

dasauge – Kreative im Netz.

www.dasauge.ch

Berufsverband Swiss Textiles

www.swisstextiles.ch

Gesellschaft Schweizerischer Orgelbaufirmen GSO

www.orgel.ch

IG Kunsthandwerk Holz (IGKH)

www.kunsthandwerk-holz.ch

Interessengemeinschaft Musikinstrumentenbauer IGMIB

www.musikinstrumentenbauer.ch

Kulturförderung Schweiz (Bundesamt für Kultur BAK und Migros-Kulturprozent)

www.kulturforderung.ch

Plattform der Museen in der Schweiz

www.museums.ch

Schweiz. Berufsverband für Bekleidungsgestaltung

www.swissmode.org

Schweiz. Verband der Klavierbauer und -stimmer

www.svks.ch

Schweizer Archäologieportal

www.archaeologie-schweiz.ch

SGV Schweizer Grafiker Verband

www.sgv.ch

Swiss Design Association SDA

www.swiss-design-association.ch

Swiss Graphic Designers SGD

www.sgd.ch

Verband Schweizer Bildhauer- und Steinmetzmeister VSBS

www.vsbs.ch

Vereinigung Schweizerischer Blasinstrumentenbauer und -reparateure VSB

www.vsb-blasinstrumente.ch

viscom – print & communication

www.viscomedia.ch

Viscom Schweizerischer Verband für visuelle Kommunikation

www.viscom.ch

IMPRESSUM

6. aktualisierte Auflage 2021

© 2021, SDBB, Bern. Alle Rechte vorbehalten

Herausgeber

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB, Bern, www.sdbb.ch
Das SDBB ist eine Institution des EDK

Projektleitung und Redaktion

René Tellenbach, SDBB

Fachredaktion

Brigitte Schneiter-von Bergen, Monika Göggel, Fachredaktorinnen und Informationsspezialistinnen, text-bar Münchenbuchsee

Fachlektorat

Marina Zappatini, Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterin, BIZ Biel-Seeland

Texte

Brigitte Schneiter-von Bergen (brs),
Monika Göggel (mg)

Fotos

Dominic Büttner, Zürich
Porträtbild Daniel Hauser auf Seite 11;
courtesy RELAX studios

Gestaltungskonzept

Viviane Wälchli, Zürich

Umsetzung

Manuela Boss, Münsingen

Inserate

Gutenberg AG
Feldkircher Strasse 13
9494 Schaan
Tel. +41 44 521 69 00
steven.hercod@gutenberg.li
www.gutenberg.li

Lithos, Druck

Somedia Production, Chur

Artikel Nr.

CH1-2024

BESTELLINFORMATIONEN

Die Heftreihe «Chancen» ist erhältlich bei:

SDBB Vertrieb
Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen
Telefon 0848 999 001
vertrieb@sdbb.ch, www.shop.sdbb.ch

Preise

Einzelheft	CHF 15.–
Ab 5 Hefte pro Ausgabe	CHF 12.–
Ab 10 Hefte pro Ausgabe	CHF 11.–
Ab 25 Hefte pro Ausgabe	CHF 10.–

Preise für höhere Auflagen auf Anfrage

Abonnemente

1er-Abo (12 Ausgaben pro Jahr, 1 Heft pro Ausgabe) CHF 12.–/Heft

Ab 5er-Abos (12 Ausgaben pro Jahr, 5 Hefte pro Ausgabe) CHF 10.–/Heft



2021 | Kunst und Design



2021 | Bildung und Unterricht



2020 | Management, Immobilien, Rechnungs- und Personalwesen



2020 | Maschinen- und Elektrotechnik



2020 | Informatik und Mediamatik (ICT)



2020 | Textilien, Mode und Bekleidung



2020 | Gastgewerbe, Hauswirtschaft/ Facility Management



2020 | Gebäude-technik



2020 | Banken und Versicherungen



2019 | Medien und Information 2



2019 | Sicherheit



2019 | Öffentliche Verwaltung und Rechtspflege



2019 | Begleitung und Betreuung, Therapie



2019 | Fahrzeuge



2019 | Metall und Uhren



2019 | Nahrung



2019 | Bau



2019 | Logistik



2019 | Medien und Information 1



2018 | Chemie, Kunststoff, Papier



2018 | Beratung



2018 | Handel und Verkauf



2018 | Gesundheit: Pflege und Betreuung



2018 | Natur



2018 | Bühne



2018 | Bewegung und Sport, Wellness und Schönheit



2018 | Holz und Innenausbau



2017 | Marketing, Werbung, Public Relations



2017 | Gesundheit: Medizinische Technik und Therapie



2017 | Tourismus



2017 | Verkehr



2017 | Energieversorgung und Elektroinstallation

➔ Weitere Informationen und Online-Bestellung:
www.chancen.sdbb.ch oder www.shop.sdbb.ch

➔ Die untenstehenden Begriffe, Berufe und Funktionen können Sie im Internet in die Suchmaske eingeben unter: www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe. Sie erhalten dann detaillierte und ständig aktualisierte Infos zu den entsprechenden Berufen oder Funktionen.

	Laufbahn	Seite		Laufbahn	Seite		Laufbahn	Seite
Berufliche Grundbildungen			Weiterbildungsberufe			Buchillustrator/in (Anthroposophisches Fachdiplom)		
Apparateglasbläser/in EFZ		16	Archäologischer Grabungstechniker/in (BP)	48	50	Creative Director		42
Architekturmodellbauer/in EFZ		16	Drechslermeister/in (HFP)		31	Experte/Expertin SGG für Edelstreine (Gemmologie)		32
Bekleidungsgestalter/in EFZ		17	Fahrzeugrestaurator/in (BP)		50	Galerist/in		50
Blasinstrumentenbauer/in EFZ		16	Farbdesigner/in (BP)		31/41	Gemmologe/Gemmologin		32
Fachmann/frau Information und Dokumentation EFZ		16	Farbgestalter/in HF / Farbgestalter/in am Bau		31/41	Gerichtszeichner/in		42
Fachmann/-frau Leder und Textil EFZ		17	Fashiondesigner/in (BP)		41	Glasbläser/in		32
Fotofachmann/-frau EFZ		17	Fotofachmann/-frau (BP)		41	Gutachter/in, Experte/Expertin für alte Instrumente		32/50
Fotograf/in EFZ		17	Fotofachmann/-frau (HFP)		41	Interior Designer		42
Geigenbauer/in EFZ		16	Geigenbaumeister/in (HFP)		31	Klavier- und Cembalobauer/in (Meisterin)		32
Gestalter/in Werbetechnik EFZ		17	Gestalter/in HF Bildende Kunst	30	31	Kulturmanager/in		32
Gewebegealter/in EFZ		17	Gestalter/in HF Bildende Kunst	30	41	Kulturvermittler/in im Museum		50
Glasmaler/in EFZ		16	Gestalter/in HF Kommunikationsdesign	38	41	Maler/in (Anthroposophisches Fachdiplom)		33
Goldschmied/in EFZ		16	Gestalter/in HF Produktdesign	37	31/41	Mobile Application Designer/in		42
Grafiker/in EFZ		17	Gestalter/in im Handwerk (BP)	29	31	Museumpädagoge/-pädagogin		50
Graveur/in EFZ		16	Gestaltungsexperte/-expertin im Handwerk (HFP)		31	On-Air-Designer/in		42
Holzbildhauer/in EFZ		16	Grafik-Designer/in (HFP)		41	Orgel- u. Harmoniebauer/in (Meister/in)		33
Holzhandwerker/in EFZ		16	Handwerker/in der Denkmalpflege (BP)	47	50	Restaurator/in alter Uhren		50
Interactive Media Designer/in EFZ		17	Holzbildhauermeister/in (HFP)		32	Steintechniker/in		50
Keramiker/in EFZ		16	Kunsttherapeut/in (HFP)		32	Stuckateur/in		50
Klavierbauer/in EFZ		16	Lichtplaner/in (BP)		42	Szenograf/in		42
Korb- und Flechtwerkgestalter/in EFZ		16	Steinbildhauermeister/in (HFP)		32/50	Web Designer		42
Küfer/in EFZ		16	Steinmetzmeister/in (HFP)		32/50	Zoologische/r Präparator		50
Oberflächenveredler/in Uhren und Schmuck EFZ		16	Techniker/in HF Bauplanung, Vertiefung Architektur, Farbgestaltung am Bau		32	Hochschulberufe		
Orgelbauer/in EFZ		16	Techniker/in HF Bauplanung, Vertiefung Innenarchitektur		32/42	Altertumswissenschaftler/in (Uni)		51
Polydesigner/in 3D EFZ		17	Techniker/in HF Informatik, Schwerpunkt Interaktive Medien		42	Archäologe/-login (Uni)		51
Polygraf/in EFZ		17	Techniker/in HF Medien		42	Archivar/in		51
Raumausstatter/in EFZ		17	Techniker/in HF Textil		42	Bildende/r Künstler/in FH	39	33/43
Steinmetz/in EFZ		16	Techniker/in HF Mikrotechnik, Spezialisierung Restauration alter Uhren		50	Bühnenbildner/in FH		33/43
Textiltechnologie/-login EFZ		17	Typograf/in für visuelle Kommunikation (BP)		42	Denkmalpfleger/in MAS FH		51
Theatermaler/in EFZ		17	Werbetechniker/in (HFP)		42	Filmwissenschaftler/in (Uni)		43
Vergolder/in-Einrahmer/in EFZ		16	Berufliche Funktionen und Spezialisierungen			Informations- und Dokumentations-spezialist/in FH		51
Wohntextilgestalter/in EFZ		17	Abteilungsleiter/in (Musikhaus)		32	Innenarchitekt/in FH		43
Zeichner/in EFZ		17	Antikschreiner/in, Möbelrestaurator/in		50	Konservator/in-Restaurator/in FH	49	51
Zinnpfeifenmacher/in EFZ		16	Antiquitäten- und Kunsthändler/in		50	Kunsthistoriker/in (Uni)		51
			Art Director		42	Kurator/in		33/51
			Atelierbesitzer/in, Atelierchef/in im Musikinstrumentenbau	27	32	Produkt- und Industriedesigner/in FH	40	33/43
			Atelierchef/in, Atelierbesitzer/in Kunsthandwerk		32	Vermittler/in von Kunst und Design		33/43
						Visuelle/r Kommunikator/in FH		43

Kunsttherapie – der seit 2011 eidgenössisch reglementierte Beruf mit Höherer Fachprüfung im Bereich Gesundheit / Soziales / Kunst / Pädagogik!

KunsttherapeutInnen mit eidgenössischem Diplom setzen spezifische kunsttherapeutische Mittel ein, um Menschen in Krankheits- und Krisensituationen sowie in Veränderungsprozessen zu begleiten und zu unterstützen und in ihrer Gesundheit zu stärken.

Dipl. Kunsttherapeutinnen und -therapeuten sind selbstständig oder im Team tätig

- in Kliniken, Tageskliniken, Ambulatorien, Spitälern, Rehabilitationszentren, Palliativzentren, Altersheimen, Privat- und Gemeinschaftspraxen etc.
- in Heil- und sonderpädagogischen Institutionen
- in sozialen und kulturellen Institutionen
- in Schulen und pädagogischen Institutionen
- in Gefängnissen.

Im Anschluss an die modulare Ausbildung mit Branchenzertifikat kann das eidg. Diplom erworben werden.

Weitere Infos unter www.artecura.ch
www.kunsttherapie-ausbildung.ch



OdA

ARTE CURA








Z hdk
Zürcher Hochschule der Künste



IHK Kunsttherapie
Anthroposophischer Studiengang Kunsttherapie
Förderung, Coaching und Mediation

iac
B:B
Schule für Gestaltung Bern und Biel
Ecole d'Arts Visuels Berne et Bienne
www.sfgb-b.ch

